Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 12. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 217

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Will seine Morgen-Zigarre!

Das Befinden des Präsidenten vorzüglich. — Er nahm heute zum ersten Mal wieder feste Nahrung zu sich. — Sobald die Wunde geheilt, wird der Patient im Bett aufsitzen dürfen.—Dr. McBurney kehrt nach New York zurück.

Buffalo, 12. Sept. Zum ersten Mal seit dem Attentat auf den Präsidenten wachte nur ein Arzt, Dr. Rixey, der Hausarzt des Präsidenten, am Schmerzenslager des Oberhauptes der Nation. Er veröffentlichte um 6 Uhr heute Morgen das nachstehende Bulletin über das Befinden des Präsidenten:

„Der Präsident verbrachte die Nacht meist in erquickendem Schlummer. Puls, 122; Temperatur, 100.2."

Angesichts des günstigen Befindens des Präsidenten glaubte Dr. Rixey kein allzu großes Risiko zu übernehmen, wenn er allein am Bette des Kranken Wache halte und des Arztes entrathe, der ihm bislang bei den Nachtwachen zur Seite zu stehen pflegte.

Um 8½ Uhr fanden sich die übrigen Aerzte, wie gewöhnlich, zur Morgen-Konsultation ein, die heute von kürzerer Dauer war, als an irgend einem Tage seit dem Attentate. Nachher wurde das folgende Bulletin angeschlagen:

„Der Präsident erfreute sich während der Nacht fast ungestörten Schlafes und fühlt sich heute besser, als zu irgend einer Zeit seit seiner Verwundung. Er hat heute zum ersten Mal feste Nahrung zu sich genommen, und dieselbe ist ihm gut bekommen. Puls 120; Temperatur 100.2."

Wie Dr. Mynter den Vertretern der Presse erklärte, als er die Milburn'sche Wohnung verließ, nahm der Präsident heute Morgen eine geröstete Brodschnitte und eine Tasse Kaffee, sowie einen Teller Fleischbrühe zu sich. Der beschleunigte Puls hat nach der Aussage von Dr. Mynter nur nebensächliche Bedeutung. Auf die Frage, ob der Patient bald im Bette aufsitzen dürfe, erklärte Dr. Mynter, daran könne erst gedacht werden, nachdem die Unterleibswunde geheilt und die Herzthätigkeit wieder eine normale geworden sei. Dr. Mann theilte mit, der Präsident fühle sich so wohl, daß er sehr energisch nach seiner gewohnten Morgenzigarre verlangt habe, die ihm aber von den Aerzten jetzt natürlich noch nicht hätte zugestanden werden können. Dr. McBurney wird um 1 Uhr heute Mittag nach New York zurückkehren und erst in einigen Tagen wieder hierher kommen. Der berühmte Chirurg ist überzeugt, daß seine Dienste unter den obwaltenden Umständen hier entbehrlich sind.

Noch immer treffen täglich viele Hunderte von Telegrammen im Milburn'schen Hause ein, aber es sind jetzt Glückwünsche, statt Versicherungen der Theilnahme und Trauer, die sie dem Patienten und seiner Gattin überbringen. Kriegsminister Root und Generalpostmeister Smith werden heute nach Washington abreisen, dagegen werden die Minister Hitchcock und Wilson noch unbestimmte Zeit hier verbleiben. Abner McKinley, der Bruder des Präsidenten, weilt noch hier, indessen konnte er noch keinen Zutritt zum Krankenzimmer erlangen, obwohl die Aerzte glauben, daß der Patient, ohne Schaden zu nehmen, jetzt ab und zu einen Besucher empfangen könnte.

Posen, 12. Sept. Wie jetzt festgestellt worden ist, stammt die Familie Czolgosz aus Cerkkwice, nahe Znin, preußische Provinz Posen.

Die Sitzung eröffnet.

Washington, 12. Sept. Der Andrang zur ersten Sitzung des Ehrengerichtes, das heute im Flotten-Arsenal zusammentrat, war keineswegs so stark, als man erwartet hatte. Erst um 12 Uhr waren die sämmtlichen 400 Sitze besetzt, welche dem Publikum zur Verfügung stehen. Das Ehrengericht versammelt sich in einer Werkstätte, die zu diesem Zweck kaum geeignet erscheint. Das Gebäude ist erst ganz kürzlich fertiggestellt worden, und der Saal, in welchem die Sitzungen stattfinden, riecht noch stark nach Oelfarbe. Teppiche gibt es nicht, ja nicht einmal die Fenster sind mit Rouleaux versehen. Kapt. Lemly, der die Verhandlungen als General-Auditeur leiten wird, langte zuerst mit seinem Gehilfen E. P. Hanna an und machte sich alsbald an das Auspacken mehrerer großer Bücherkisten, deren Inhalt während der Verhandlungen voraussichtlich des Oefteren Verwendung finden wird. Die Admiräle Dewey, Benham und Howison trafen um 12½ Uhr ein. Alle trugen Zivil und somit unterblieben auch die ihrem Rang zustehenden Ehrenbezeugungen bei ihrem Eintritt in das Flottenarsenal.

Kurz vor 1 Uhr fuhr Admiral Schley, in blauem Zivilanzug, mit seinen Anwälten vor dem Gebäude vor. Die Mitglieder des Gerichtshofes hatten inzwischen große Uniform angelegt, und um 1 Uhr verkündeten 17 Kanonenschüsse, die zugleich als Admirals-Salut dienten, daß das Ehrengericht seine Sitzung eröffnet habe. Als Admiral Schley im Sitzungssaal erschien, hatte auch er Uniform angelegt. Admiral Dewey eröffnete die Sitzung ohne Weiteres mit den einfachen Worten: „Das Ehrengericht ist nunmehr eröffnet." Nachdem der Brief an den Marineminister verlesen worden war, in welchem Admiral Schley um Einsetzung des Ehrengerichtes bat, erhob sich Schley, um anzukündigen, daß er zu seinem großen Bedauern Einwand dagegen erheben müsse, daß Admiral Howison als Mitglied des Ehrengerichtes fungire und zwar, weil Admiral Howison sich schon eine vorgefaßte Ansicht über die in Frage kommenden Punkte gebildet habe und zwar zu Ungunsten von Admiral Schley. Aus diesem Grunde müsse Admiral Howison von ihm als gegen ihn voreingenommen und ungeeignet betrachtet werden, eine entscheidende Stimme im Ehrenrath zu haben.

Nachdem Admiral Schley diese Erklärung abgegeben hatte, frug ihn Auditeur Lemley, welche Beweise er zur Begründung seiner Behauptung vorzubringen habe. Bei dieser Gelegenheit sprach Kapt. Lemley von Schley als „dem Angeklagten", wogegen der Admiral prompt Einwand erhob. Kapt. Lemley entschuldigte sich damit, daß er sich unabsichtlich versprochen habe. Anwalt Raynor, einer der Rechtsbeistände von Admiral Schley, rief dann einen gewissen Francis A. Frost, Berichterstatter des „Boston Record", auf den Zeugenstand. Howison soll angeblich die Bemerkung, an welche Admiral Schley Anstoß nimmt, diesem Berichterstatter gegenüber in einem Interview gemacht haben. Ein fernerer Zeuge war William E. Spon von New York, der aussagte, von Admiral Howison's eigenen Lippen gehört zu haben, Schley hätte vor ein Kriegsgericht gestellt werden müssen. Foster Nichols von Yonkers, N. Y., bezeugte, daß Howison zu ihm gesagt habe, wenn Schley in der englischen Flotte gestanden hätte, würde er sein Patent nicht behalten haben.

Das Ehrengericht vertagte sich dann, um Admiral Howison Gelegenheit zu geben, seine Erwiderung zu verfassen. In derselben sagt der Admiral, er könne sich der Gesichtszüge von Spon nicht mehr entsinnen, erinnere sich aber an das Gespräch, das er mit Nichols gehabt. Im Uebrigen sei er auf Befehl des Ministeriums anwesend und werde sich nicht auf eine Diskussion von ihm geführter Privatgespräche einlassen. Er hege kein Vorurtheil gegen Schley und erachte sich als kompetent, Mitglied des Ehrengerichtes zu sein.

Ausland.

Aus nichtiger Ursache.

St. Petersburg, 12. Sept. In eingeweihten Kreisen sind jetzt die näheren Einzelheiten über das Duell bekannt geworden, in welchem Prinz Alexander Sayn-Wittgenstein-Berleburg, gemeinhin Prinz Alexander Wittgenstein genannt, von dem russischen Leutnant Maximoff erschossen worden ist. Prinz Wittgenstein reiste vor etwa zwei Wochen auf der finnischen Bahn in Begleitung von zwei Französinnen, die augenscheinlich dem Wein zu sehr zugesprochen hatten, denn sie betrugen sich so lärmend, daß Prinz Wittgenstein sich von ihnen fort und an das andere Ende des Waggons setzte. An einer Station stieg Leutnant Maximoff ein, der in den Reihen der Boeren gefochten hatte und vier Mal verwundet worden war. Leutnant Maximoff setzte sich den beiden Französinnen gegenüber und vertiefte sich in eine Zeitung. Alsbald fingen die bezechten Dämchen an, höhnische Bemerkungen über das Aeußere des jungen Offiziers zu machen. Derselbe ließ sich dies eine ganze Weile gefallen, bemerkte aber schließlich auf französisch, die beiden Damen würden sich wohl ihre anzüglichen Redensarten nicht gestattet haben, wenn sie wüßten, daß er der französischen Sprache mächtig sei. Die Französinnen wurden nun sehr verlegen und schwiegen. Prinz Wittgenstein trat hierauf auf Leutnant Maximoff zu und erklärte ihm, daß die beiden Damen unter seinem Schutze reisten und er erwarte, daß Maximoff sich entschuldige. Da dieser sich zu einer Abbitte nicht veranlaßt sah, überreichte der Prinz ihm seine Karte, um ihm später seine Sekundanten zu schicken. Maximoff erklärte, er habe den Prinzen nicht beleidigt und sei nicht willens, sich um ein Paar leichtsinniger Französinnen halber zu schlagen. Prinz Wittgenstein stellte ihn hierauf vor die Wahl, das Duell anzunehmen oder öffentlich von ihm insultirt zu werden. Nunmehr nahm Maximoff die Forderung an und das Duell fand auf einem der Güter des Prinzen in der Nähe von St. Petersburg statt. Der Prinz, der den ersten Schuß hatte, jagte seinem Gegner seine Kugel so dicht über den Schädel weg, daß sie die Kopfhaut streifte. Maximoff, der dem Prinzen nur einen Denkzettel geben wollte, zielte auf die Beine seines Gegners, muß aber unabsichtlich zu hoch gehalten haben, denn die Kugel traf den Prinzen in den Unterleib; er starb einige Tage später. Leutnant Maximoff wird aus der Armee entlassen werden, er soll bereits degradirt worden sein. Prinz Wittgenstein, der unermeßlich reich war, gehörte einer Seitenlinie des Hauses Wittgenstein an und stand in der Suite des Zaren.

Kaiser und Zar.

Der deutsche Herrscher nahm das Diner an Bord der russischen Kaiser-Jacht ein. — Der Zar verleiht den deutschen Würdenträgern hohe Orden. — Kaiser Wilhelm zum Chef eines russischen Dragoner-Regimentes ernannt.

Hela, Preußen, 12. Sept. Nach dem gestrigen Empfang des Zaren nahmen Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich von Preußen und die deutschen und russischen Admirale das Diner an Bord der russischen Kaiseryacht „Standart" ein. Vorher überreichte der Zar persönlich dem Reichskanzler von Bülow und dem Grafen Eulenburg das St. Andreas-Kreuz, während er anderen deutschen Würdenträgern und verschiedenen Offizieren sein Bildniß mit eigenhändigem Namenszug schenkte. Kaiser Wilhelm verlieh dem russischen Minister des Auswärtigen, Grafen Lamsdorff, das Verdienstkreuz des preußischen Kronenordens, und Baron Fredericks, dem General-Flügeladjutanten des Zaren, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens. Der Zar und Kaiser Wilhelm blieben bis gegen Mitternacht an Deck. Mittlerweile lief das westliche Geschwader aus, das sich an den heutigen Manövern betheiligt, und salutirte die russische Kaiseryacht im Vorbeifahren.

Der Zar hat Kaiser Wilhelm zum Chef des russischen Dragonerregiments Narva No. 9 ernannt, eines der berühmtesten Regimenter der russischen Armee. Sein früherer Chef war der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch. Während der Kaiser an Bord der Yacht des Zaren verweilte, trug er die Uniform des Alexandra-Regimentes, 2. preußisches Garde-Dragoner-Regiment.

London, 12. Sept. Der Wiener Korrespondent der „Times" meldet seinem Blatt: „In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Kaiserbegegnung in Danzig keine weitreichenden politischen Folgen haben wird und daß keine neuen, wichtigen Abmachungen in Bezug auf die europäische Politik von den beiden Monarchen getroffen wurden. Dafür, daß es nicht zu einem russisch-deutschen Krieg kommen wird, bestand schon früher genügende Garantie. Daß der Zar seine Reise nicht auch auf Oesterreich ausgedehnt hat, läßt sich aus mannigfachen Gründen erklären, dagegen läßt sich schwer einsehen, warum sein Minister des Auswärtigen nicht hierher kommt. Die öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn sieht den österreichisch-russischen Pakt als aufgelöst an."

Der Berliner Korrespondent der „Times" kabelt: „Die Agrarier, die früher stets die Nothwendigkeit guten Einvernehmens mit Rußland betont haben, fürchten jetzt, daß die Regierung auf die Kosten der agrarischen Interessen Rußland gegenüber zu großes Entgegenkommen an den Tag legen möge. Ein bezeichnender Artikel in einem der einflußreichsten Agrarier-Blätter besagt, es müsse Rußland unter allen Umständen klar gemacht werden, daß Deutschlands Freundschaft für Rußland genau so wichtig sei, wie Rußlands Freundschaft für Deutschland. Die Presse im Allgemeinen betont, daß Deutschland sich sowohl mit Rußland, wie mit England auf gutem Fuße halten müsse und keinen einseitigen Anschluß suchen dürfe."

Boeren-Scharmützel.

Pretoria, 12. Sept. Als die Kolonne von Oberst Monro auf dem Rückmarsch nach Dordrecht den Wolvekloof-Paß erreicht hatte, erhielt die Abtheilung heftiges Feuer von der Höhe herab, wo sich eine Abtheilung Boeren unter unter dem Befehl der Kommandanten Fouchee und Myburgh festgesetzt haten. Das Feuergefecht dauerte längere Zeit, indessen soll der Verlust auf britischer Seite nur vier Verwundete betragen haben. Am nächsten Morgen säuberte englische Artillerie den Paß von den Boeren, die sich nach Drakensberg zurückzogen.

Kapstadt, 12. Sept. Der Riverdale-Distrikt in der Kapkolonie ist von den Boeren vollständig geräumt worden. In Mossel Bai sind zwei angebliche Boeren-Spione verhaftet worden. Die Dordrechter Freiwilligen überraschten eine Boerenabtheilung und eröffneten Feuer, da die Boeren sich nicht ergeben wollten. General Smuts und Kapt. Arbendorff wurden verwundet, dem General gelang es aber trotzdem, zu entkommen.

Von Negern gelyncht.

St. Louis, Mo., 12. Sept. Eine Depesche aus Cairo, Ill., meldet, daß gestern Nacht eine Anzahl Neger die Jail von Wickliffe, Ky., stürmten und drei Neger Namens Frank Howard, Sam Reed und Ernest Harrison in einer nahegelegenen Sägemühle aufknüpften. Die drei Gefangenen hatten am Samstag Abend einen alten Neger Namens Washington Thomas auf der Landstraße erschlagen und beraubt. Die Mörder erklärten sich für unschuldig, ehe das Lynchgericht an ihnen vollzogen wurde. Ihre Leichname hingen heute Mittag noch an der Stätte des Volksgerichtes. In Wickliffe herscht vollständige Ruhe.

Das mörderische Gas.

Die Familie Walsh entgeht mit knapper Noth dem Erstickungstode.

Der 38jährige Stephan Walsh, seine Frau Lizzie, sowie seine vier Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren, entgingen heute zu früher Morgenstunde mit knapper Noth dem Schicksal, elendiglich an Kohlengas ersticken zu müssen. Daß sie noch unter den Lebenden weilen, haben sie in erster Linie den Bemühungen des Polizisten Thomas Carey von der Revierwache an Ost Chicago Ave. zu danken. Walsh wohnt mit seiner Familie im Gebäude Nr. 5 Whiting Str. Als der Sicherheitswächter heute früh, kurz nach 2 Uhr, die Walsh'sche Behausung passirte, nahm er einen intensiven Kohlengasgeruch wahr. Er pochte an die Thür der Walsh'schen Wohnung, und als ihm nicht geöffnet wurde, sprengte er sie. Die Räume waren mit dem todtbringenden Kohlengas angefüllt. Er öffnete die sämmtlichen Fenster und fand dann die Familie Walsh von Gas übermannt war, welches einem in der Küche schwälenden Ofen entströmte. So schnell wie irgend möglich schleppte der brave Sicherheitswächter die Verunglückten in's Freie und ließ dann durch einen Nachbar einen Arzt herbeiholen, dem es mit vieler Mühe gelang, die Ohnmächtigen in's Bewußtsein zurückzurufen und außer Gefahr zu bringen.

„Schlagfertiger" Stadtvater.

E. R. Litzinger, der Vertreter der 5. Ward im Stadrath, ließ sich heute in öffentlicher Gerichtssitzung vor dem Kadi Richardson dazu hinreißen, den Anwalt J. B. Waggoner thätlich anzugreifen und ihm das Nasenbein zu zertrümmern, sowie ihm die Augen blau zu schlagen. Er wurde sofort wegen Mißachtung des Gerichtshofes um $5 gestraft, die er unter Protest mit der Bemerkung hinterlegte: „Ich würde gern $25 zahlen, wenn ich noch eine solche Gelegenheit erhielte."

Waggoner stand früher in Diensten der Anwaltsfirma O'Keefe & Litzinger. Seinen Angaben gemäß wurde ihm für Fälle, die er seinen Arbeitgebern zubringen würde, eine Kommission versprochen. Dieses Versprechen wurde angeblich nicht gehalten, und er wurde klagbar.

Vor Richter Richardson machte heute Waggoner am Schlusse seiner Angaben folgende Randglosse: „Ungeachtet der Thatsache, daß die Angeklagten meinen Charakter verunglimpft und mich sonst schlecht gemacht haben, wünsche ich dem Gerichtshof zu bemerken, daß ein Theil des von den Verklagten beigebrachten Entlastungsmaterials absolut falsch ist."

Kaum war das letzte Wort dem Gehege seiner Zähne entflohen, als Litzinger ihm durch einen wuchtigen Fausthieb das Nasenbein zerschmetterte und wie toll auf ihn einhieb, bis er von Polizisten und Gerichtsdienern von seinem Opfer fortgerissen werden konnte.

Waggoner, der klein und schmächtig ist, während Litzinger für einen Athleten gilt, will gegen seinen Angreifer wegen Körperverletzung gerichtlich vorgehen.

Vom Unglück verfolgt.

Thomas Tansey, einer der ältesten Chicagoer Bürger, stand heute in Lumpen gehüllt, heimathlos, sowie körperlich und geistig verkommen vor Richter Dooley. Er war an der Halsted und 14. Str. hilflos am Boden liegend aufgefunden worden. Wie er behauptet, wurde er in jener Gegend durch einen Straßenbahnwagen zu Boden gerannt und mehr als fünfzehn Fuß weit fortgeschleift. Seine Verletzungen sind jedoch nicht bedenklicher Art. Er wurde, wenn seine Angaben auf Wahrheit beruhen, im Jahre 1831 hier, in Chicago, an Kinzie, nahe Franklin Str., geboren. Sein Vater ist angeblich im Alter von 101 Jahren erst vor einem Jahre gestorben. Er selber will einer der ersten Lokomotivführer in Chicago und auch gemeinschaftlich mit Dennis J. Swenie Mitglied der ersten freiwilligen Chicagoer Feuerwehr-Kompagnie gewesen sein. Auch sei er als Tischler in der ersten kleinen Erntemaschinenfabrik thätig gewesen, die der alte Cyrus McCormick in einer Scheune betrieben habe. Bei dieser Arbeit hätte er den Daumen seiner rechten Hand eingebüßt. Seine beiden Söhne, wie auch seine Ziehtöchter hätten sich von ihm abgewandt. Um das Erbe, das ihm sein Vater hinterlassen, sei er betrogen worden. In seinen alten Tagen sei er auf den Bettel angewiesen. Da diese Aussagen des alten Mannes den Stempel der Wahrheit trugen, sah Richter Dooley von der Bestrafung des unglücklichen Mannes ab und ersuchte die Polizei, doch so lange Thomas Tansey Kost und Logis zu gewähren, bis er, nachdem er sich von der Wahrheit seiner Angaben überzeugt hätte, denselben in einer passenden Wohlthätigkeitsanstalt unterbringen könnte.

* Der kleine Mickey Synon, auf dessen belastendes Zeugniß hin im vorigen Jahre sein Vater des Gattinmordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt wurde, sagt bei der jetzt vor Richter Dunne stattfindenden nochmaligen Verhandlung der Anklage entschieden zu Gunsten des Vaters aus.

Viel Lärm um Nichts.

Das Gerücht von einem gigantischen Schwindel angeblich aus der Luft gegriffen.

Ein Gerücht, wonach Beamte des Bundes-Geheimdienstes einem gigantischen Schwindelunternehmen auf die Spur gekommen sind, scheint mehr oder weniger aus der Luft gegriffen zu sein. Es hieß, daß mehrere Zigarrenfabrikanten Schutzmarken der Union und Binnensteuer-Marken gefälscht und dadurch die nette Summe von $150,000 ergaunert hätten. Diesen zum Mindesten stark übertriebenen Angaben scheinen Gewerkschafts-Eifersüchteleien zu Grunde zu liegen. Thatsache ist nur, daß 12,000 Zigarren in den Fabriken von S. Epstein, Nr. 30 Dearborn Ave., bezw. Elias Epstein, Nr. 447 Süd Sangamon Straße, beschlagnahmt wurden, weil ein Theil derselben angeblich in der Fabrik an der Westseite von Arbeitern angefertigt wurde, die zu keiner Gewerkschaft gehören, dann aber nach der Nordseite-Fabrik geschafft und dort mit Union-Schutzmarken versehen wurde. Da die Zigarren sich durch Arbeiter, die zu keiner Union gehören, bedeutend billiger herstellen lassen, so machten die Epsteins angeblich einen anständigen Profit. Die Verhaftung der beiden Fabrikanten soll, wie verlautet, demnächst erfolgen. Die Bundesbeamten haben nur insofern ein Interesse an der Sache, als sie durch das Manöver der beiden Epsteins verhindert wurden, eine genaue Kontrolle über den Verbleib der Stempelmarken zu führen. Elias Epstein befindet sich zur Zeit angeblich in Mt. Clemens, Mich. Er und S. Epstein sollen angeblich verhaftet werden, sobald Ersterer nach Chicago zurückkehrt.

Ein undankbarer „Kollege."

Harry Burdell und „Al." Gordon „wirken auf dem Brettl", wie es in der Sprache der Varietetheater-Künstler heißt. Harry ist Gesangs- und Tanz-Künstler; „Al" macht auf der Bühne allerlei Leibesverrenkungen, bei denen die ihm auf Brust und Armen durch Tättowirung unvergänglich eingebeizten farbigen Bilder zur Geltung kommen. Während der Erstere seit Sonntag Abend in einer Konzerthalle auf der Westseite täglich Nachmittags und Abends seine Gesang- und Tanzkünste bewundern lassen kann, ist der Andere zur Zeit „ohne Engagement" und somit erwerblos. Burdell nahm sich am letzten Montag des darbenden Kollegen an. Er theilte sein Zimmer und seine Mahlzeiten mit ihm. Gordon versprach, ihm dafür ewig dankbar sein zu wollen. — Als Burdell nach der gestrigen Matinee in sein Wohnzimmer zurückkehrte, fand er dasselbe in größter Unordnung vor. Seine sämmtlichen Kleidungsstücke, auch die, welche er für die Bühne braucht, waren verschwunden, das Schloß an der Kommode-Schublade, in welcher er seine Ersparnisse, $90, verwahrte, war aufgebrochen, und das Geld war gestohlen; auch war mit einem Brecheisen der Versuch gemacht worden, seinen verschlossenen Koffer aufzusprengen. Gordon war ebenfalls verschwunden. Die Angestellten des Hotels, in welchem Burdell wohnt, behaupten, er sei mit zwei Packeten beladen vor etwa einer Stunde fortgegangen. Eine böse Ahnung dämmerte im Hirn des Bestohlenen auf. Gordon, der Undankbare, könne der Einbrecher und Dieb sein. Er eilte nach der Revierwache an Desplaines Str. und theilte der Polizei seinen Verdacht mit. Die stellte Ermittelungsversuche nach dem „Tättowirten" an. Doch umsonst. Heute wurde Al. Gordons Personalbeschreibung in allen Polizeistationen der Stadt bekannt gegeben. Dieselben hoffen, daß es ihnen gelingen werde, den „falschen Freund", der an der auf seinem Körper befindlichen Tättowirung leicht erkennbar ist, ermitteln und der gerechten Strafe überantworten zu können.

Kurz und Neu.

* Zu einer Ordnungsstrafe von $5 wurde heute von Kadi Hall ein gewisser Charles Dorch aus St. Louis verurtheilt, weil er in der öffentlichen Bibliothek aus einer der dort aufliegenden St. Louiser Zeitungen einen Ausschnitt gemacht hatte.

* Der Grundeigenthumshändler Geo. A. Emery, Nr. 5025 Calumet Ave. wohnhaft, suchte heute im Bundes-Distriktgerichte um Entlastung von seinen Schulden nach. Als Hauptgläubiger werden in dem betreffenden Gesuch E. G. Masons Erben mit $13,000 namhaft gemacht; die gesammte Schuldenmasse wird auf $26,400 beziffert.

* Mit Spannung sieht man der Entscheidung entgegen, welche Richter Chetlain in dem Habeas Corpus-Verfahren abgeben wird, das wegen der kleinen Margaret Tyler angestrengt worden ist. Dieses Kind befindet sich zur Zeit unter der Obhut des Vormundschaftsgerichtes. Es streiten sich um den Besitz der Kleinen die Verwandten der Mutter, welchen es von dieser vor ihrem Ableben anvertraut worden ist, und der Vater des Kindes, von dem dessen Mutter sich hatte scheiden lassen. Margaret Tyler ist Erbin eines Vermögens von $50,000, das ihr von ihrem Großvater mütterlicherseits, Wm. Schaus in New York, hinterlassen worden ist.

Keine Beweise.

Die Polizei befürchtet, daß sie sich bei der Anarchistenhatz verrannt hat.

Chef Bull telegraphisch ersucht, er möge Belastungsmaterial liefern.

Frau Goldmann denkt an eine Schadenersatz'lage.

Polizei-Anwalt Taylor sieht der von Richter Chetlain auf morgen Nachmittag anberaumten Verhandlung über das Habeas Corpus-Gesuch von Abraham Isaak und Genossen eingestandenermaßen mit einem gewissen Bangen entgegen. Die hiesige Polizei hat ihm für die Mordverschwörung, welche den Gefangenen in den gegen sie erwirkten Verhaftsbefehlen zur Last gelegt wird, keinerlei Beweise zu liefern vermocht. Ein dringendes Ersuchen, das man telegraphisch nach Buffalo gerichtet hat, man möge solche Beweise von dort aus liefern, hat bisher ebenfalls noch nicht die erwünschte Wirkung gehabt. Richter Chetlain wird unter diesen Umständen kaum umhin können, wenigstens anzuordnen, daß die Gefangenen zur Bürgschaftsstellung zugelassen werden. Polizeirichter Prindiville hat gestern Abend auch in Sachen der Goldmann entschieden, daß deren Freilassung gegen Bürgschaft nicht angängig sei. Er erklärt aber heute, daß er diese Entscheidung sofort rückgängig machen werde, falls Richter Chetlain morgen entscheide, daß die anderen Gefangenen zur Bürgschaftsstellung zuzulassen, oder gar ohne Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen seien.

Herrn Chas. G. Norris, den Gastfreund der Goldmann, hat die Polizei gestern Abend freigegeben, da sich absolut nichts finden ließ, worauf man eine Kriminalanklage gegen den Mann hätte basiren können. Norris hat übrigens der Polizei eine Art Glaubensbekenntniß abgelegt. Er erklärte, daß er und seine Freunde, die Veralls an Oakdale Avenue, nicht Anarchisten, wohl aber Bekenner des werkthätigen (practical) Christenthums seien. Die Veralls seien mit der Goldmann besser bekannt, als er; und dieselbe hätte sich deshalb eigentlich auch bei jenen einquartieren wollen. Das hätte er, um die Veralls nicht in Ungelegenheiten zu bringen, verhindern zu müssen geglaubt. Im Uebrigen würde er die Goldmann unter keinen Umständen von seiner Schwelle gewiesen haben, wie er dazu auch sonst Niemandem gegenüber geneigt sei, der auf seine Gastfreundschaft Anspruch erhebe. Die Goldmann selber hätte ihm übrigens gerathen, die Nachricht von ihrer Anwesenheit in seiner Wohnung als „werthvolle Neuigkeit" an irgend ein Sensationsblatt zu verkaufen, sie hätte demnach keineswegs die Absicht gehabt, sich für längere Zeit verborgen zu halten.

Der bei seinem Vater, dem Zigarrenfabrikanten Joseph Nowak, Nr. 2286 Eberly Ave., beschäftigte Walter Nowak ist der junge Mann, welcher in Buffalo den Czolgsz zuerst als einen Bekannten von ihm aus Cleveland identifizirt hat. Er hat nun viel Wichtiges zu erzählen. Unter Anderem berichtet er, daß er vor Jahr und Tag in Cleveland eine polnische Liebhaber-Theatergesellschaft organisirt hätte, der sich auch Leon Czolgosz anschloß. Diesen habe man übrigens allgemein für einen schrecklich dummen Kerl gehalten, weshalb er, Nowak, sich auch garnicht vorstellen könnte, daß derselbe das Attentat selber geplant, bezw. ohne Anleitung und Hilfe von Anderen, ausgeführt haben sollte. Einmal hätte Czolgosz ihn, Nowak, in Cleveland zu einer Versammlung mitnehmen wollen, für welche die Goldmann als Rednerin angezeigt war. Man habe ihn, Nowak, aber hinausgeworfen, ehe der Vortrag begann.

Auf der Revierwache an W. Chicago Avenue meldete sich gestern Nachmittag, zur großen Ueberraschung des diensthuenden Sergeanten Kroll, ein gewisser Edmund Wolczynski, auf den im Auftrage des Polizeichefs von Buffalo gefahndet worden ist, weil er in Buffalo angeblich in der Gesellschaft des Czolgosz gesehen worden ist. — Wolczynski ist Schriftsetzer von Beruf. Er ist früher in Cleveland ansäßig gewesen und am 26. August, nach einem Besuche der pan-amerikanischen Ausstellung in Buffalo, hierhergekommen. Er arbeitet jetzt an einer polnischen Zeitung an der West Division Straße. Wolczynski erklärte, daß er in Buffalo seines Wissens keinen Czolgocz getroffen habe, daß aber in Cleveland seine Frau manchmal Kartoffeln, Zwiebeln, Salat und dergleichen von einem Manne gekauft habe, der Czolgocz oder so ähnlich hieß. Nach dieser wichtigen Mittheilung durfte der Biedermann wieder an seinen Setzkasten zurückkehren.

Frau Goldmann überlegt im Polizeigefängniß an der Harrison Str. bereits, auf wie viel Schadenersatz sie die Stadt Chicago, bezw. die Polizeiverwaltung verklagen soll wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung und wegen Schädigung ihrer geschäftlichen Interessen. Die Stellung als reisende Agentin einer New Yorker Firma, welche sie seit einigen Wochen bekleidet, werde sie infolge ihrer Verhaftung wohl verlieren, meint sie, und dafür sei sie doch entschieden zu Entschädigung berechtigt. — Ueber die Versuche der Polizei, nachzuweisen, daß sie gegen Mitte August hier in Chicago mit Czolgosz zusammengetroffen und vielleicht sogar am 4. und womöglich noch am 6. September mit demselben in Buffalo gewesen sei, lacht die Gefangene nur. Sie könne die von ihr gemachten Angaben über ihren Aufenthalt und ihre Reisen seit dem 12. Juli beweisen, sagt sie. Mitte August sei sie in Buffalo gewesen, von dort sei sie am 19. nach Pittsburg gereist; am 24. habe sie sich nach Cincinnati begeben und am 2. September von da aus nach St. Louis, wo sie sich bis zum Abend des 7. September aufgehalten hätte. Von St. Louis sei sie am 8. September hierher gekommen — „in die Höhle des Löwen."

Vorsteher Colleran von der Geheimpolizei erhielt heute Mittag von Polizeichef Bull aus Buffalo eine Depesche, wonach man dort noch immer keine rechte Handhabe gefunden hat, um von den Illinoiser Behörden die Auslieferung der hier in Gewahrsam befindlichen Anarchisten verlangen zu können.

Man hofft jetzt, in Cleveland Verbindungsglieder für eine Kette zu erlangen, welche die Goldmann mit Czolgosz verknüpfen soll. Den Anhaltspunkt für die Suche bietet der Vortrag, welchen die Goldmann am 5. Mai dieses Jahres in Cleveland gehalten und dem Czolgosz beigewohnt hat.

Die Knickerbocker Co. muß sich verantworten.

Vor Richter Everett wurde heute die Verhandlung der von der „Illinois Pure Food Commission" gegen die „Knickerbocker Ice Co. wegen Nahrungsmittelfälschung erhobenen Anklage eröffnet. Die Beamten der Gesellschaft und zahlreiche Entlastungszeugen waren zugegen. Hilfsstaatsanwalt Blair vertrat die Anklage und hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß Robert Burke und R. M. Patterson, Mitglieder, wie auch Frank Hoy, ein Angestellter der betreffenden Kommission, im Zweiggeschäft der Knickerbocker Ice Co. zu South Chicago einige Stücke Eis käuflich erstanden und in vorher antiseptisch behandelten neuen Gefäßen unverzüglich nach dem Geschäftsbureau der „Pure Food Commission", im Manhattan-Gebäude an Dearborn Str., geschafft und dort sie dem vereidigten Chemiker Edw. N. Eaton zur Analysirung übergeben hätten. Durch dessen Ermittelungen sei erwiesen worden, daß das betreffende Eis nicht den einschlägigen Bestimmungen des städtischen Gesundheitsamtes entsprach, sondern unterwerthig war. Die Verhandlung deses Falles wird voraussichtlich auch noch den morgigen Vormittag in Anspruch nehmen. Wenn Richter Everett die Knickerbocker Co. der Nahrungsmittelfälschung schuldig erklärt, werden deren Beamte den Großgeschworenen überantwortet werden.

Unter schwerer Anklage.

Auf der Kegelbahn im Gebäude Nr. 3855 Cottage Grove Ave. wurde gestern Abend ein gewisser Richard Dresy im Verlaufe einer Streitigkeit, die in eine Prügelei ausartete, durch einen Hieb mit einer Kugel zu Boden gestreckt. Der Mißhandelte wurde nach seiner Wohnung, Nr. 3819 Rhodes Ave., geschafft, wo sich sein Zustand im Laufe des Tages derartig verschlimmerte, daß er dem Post Graduate-Hospital überwiesen werden mußte. Dort erlag er heute den erlittenen Verletzungen. Unter der Anklage, ihm den verhängnißvollen Hieb beigebracht zu haben, ist heute William Gibbs verhaftet und in der Revierwache an Stanton Avenue eingesperrt worden.

* Die beiden erwachsenen Söhne der Wittwe Slicer, Nr. 324 W. 12. Str., betrachten mit mißgünstigen Augen die Bemühungen des Wm. Hartwig um die Hand ihrer Mutter. Hartwig soll versucht haben, sich schon vor der Hochzeit als Hausherr bei der Familie festzusetzen. Es kam zu Thätlichkeiten zwischen ihm und den jungen Leuten, und nun haben diese ihn verhaften lassen. Die Verhandlung des Falles soll am Dienstag stattfinden.

* In Richter Smiths Abtheilung des Kriminalgerichts begann heute der Prozeß gegen Joseph Dorai und Steve Laporte, die angeklagt sind, im Juni d. J. einen gewissen Andrew Stark im Verlaufe einer Prügelei ermordet zu haben. Stark wurde derartig vermessert, daß er den erlittenen Verletzungen im County-Hospital erlag. Dorai und Laporte waren gleichfalls übel zugerichtet worden, genasen aber. Stark soll vor seinem Tode angegeben haben, daß er glaube, von Dorai vermessert worden zu sein.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; starke westliche Winde.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kühler im südlichen Theile; westliche Winde.

Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei sinkender Temperatur; westliche Winde.

Nieder-Michigan: Gelegentliche Regenschauer heute gegen Abend; morgen schön; stark westliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen Regenschauer im nordöstlichen Theile heute gegen Abend; lebhafte nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 63 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 59 Grad; Mittags 12 Uhr 61 Grad.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
DesMoines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	* 8.30 N
Ced. Rapids, DesMoines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland	* 6.30 N, *11.30 N	* 7.42 V, * 9.30 V, * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.42 V
C. Bluffs, Omaha, DesMoines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N, * 6.30 N, *11.30 N	* 6.55 V, * 8.34 V, * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.15 N, ***11.30 N	* 8.34 V, ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.15 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.42 V
Duluth Limited	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 V, * 6.30 N, *10.15 N	* 9.30 N, *12.25 N, * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	** 3.00 V, *10.15 N	** 9.45 N, * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N, ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V, + 3.00 N	** 4.00 N, ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 V, * 5.00 N	* 9.30 V, ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 N, * 8.00 N	** 9.30 N, * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 V. Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., ** V., **4.45 N., *6.50 N., **11.25 N. Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N. Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N. Waukesha — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N. Green Lake—Abf. **3 V., *4.00 V., **11.30 V., **3.00 N., ***10.30 N. Lake Geneva—Abf. *8.00 V., *8.45 V., *9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., *2.02 N., **3.30 N., **5.01 N. Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., **5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 7.00 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 V
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Lokalbericht.

Verscheuchte die Banditen.

Lawrence Mounth, Besitzer des Schreibmaterialien- und Zuckerwaaren-Ladens im Gebäude Nr. 66 37. Str., hatte sich gestern Abend noch selbst in die Lektüre eines neuen Romans vertieft, als zwei anständig gekleidete junge Männer den Laden betraten und ohne Weiteres die Mündungen ihrer Revolver auf ihn richteten. Der überraschte Ladenbesitzer besann sich nicht lange, als einer der Kerle die Forderung an ihn richtete, falls ihm sein Leben lieb sei, sich schleunigst an die Wand jenseits des Ladentisches zu begeben und seine beide Hände hoch zu halten; er that, wie ihm geheißen war. Frau Mounth hatte jedoch in dem an den Laden anstoßenden Wohnzimmer die lauten Worte des Fremdlings gehört. Sie riß die Thüre auf, übersah im Nu die Situation, stürmte an den Banditen vorbei auf die Straße hinaus und schrie dort laut um Hilfe. Die Raubgesellen wurden durch das energische Einschreiten der Frau so erschreckt, daß sie ihr Heil in schneller Flucht suchten. Sie entkamen, ohne Beute gemacht zu haben. Die Polizei der Cottage Grove Ave.-Station fahndet jetzt auf die Raubgesellen. Lawrence Mounth, wie auch dessen Gattin konnten den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives eine ausführliche Personalbeschreibung von den beiden Banditen geben.

Großloge der deutschen Pythias-Ritter.

Vom Montag, den 16. September, bis einschließlich Mittwoch, den 18. September, wird in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Str., die Großloge des „Verbesserten Ordens der Pythias-Ritter" ihre Jahresversammlung abhalten. Derselbe ist aus dem ältesten Orden der „Pythias-Ritter" entstanden und hat sich zu großer Blüthe entwickelt. Er wurde am 18. Dezember 1894 von den deutschsprechenden Elementen der alten Vereinigung in's Leben gerufen. Dieselben schwenkten aus dem Lager ab, weil sie auf Grund der Bestimmungen des ursprünglichen Charters gezwungen werden sollten, ihre Verhandlungen in englischer Sprache zu führen. Als sie sich diesem Ansinnen nicht fügen wollten, wurde ihnen der Charter entzogen. Diese Maßregelung führte zu einem vollständigen Bruch, sowie zu der erwähnten Neuvereinigung der Ausgeschiedenen. Zu Ehren der auswärtigen Delegaten wird am Dienstag Abend, den 17. September, in Yondorfs Halle ein großes Bankett stattfinden, welchem nicht nur die Großlogen-Mitglieder, sondern auch alle hiesigen Logenbrüder mit ihren Familien beiwohnen werden. Da sich die Räumlichkeiten der Halle alsdann bei der großen Anzahl der Festgäste als sehr beschränkt erweisen dürften, muß das betreffende Festkomite zu seinem Bedauern von der Einladung anderer Gäste Abstand nehmen.

Ausflug nach Chicago Heights.

Der Chicago-Turnbezirk veranstaltet am nächsten Sonntage, den 15. September, einen Ausflug nach Chicago Heights, wo alsdann unter Betheiligung von Mitgliedern sämmtlicher, zum Bezirk gehörender Vereine ein großes Sommerfest abgehalten werden soll. Die Abfahrt des Spezialzuges erfolgt Vormittags 11 Uhr vom Bahnhofe an Harrison Str. und Fifth Ave. aus; die Rückfahrt ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden. Die regulären Züge halten an Ashland Ave., Western Avenue, 47. Str., 63. Str. und in Harvey. Karten, zur Rundfahrt und zur Betheiligung an den Festlichkeiten berechtigend, sind in allen Turnhallen zum Preise von 35 Cents pro Person zu haben.

Kurz und Neu.

* An Fifth Avenue und South Water Str. wurde gestern Nachmittag der 14jährige Axel Walton durch einen Lastwagen niedergerannt und so schwer verletzt, daß er mittels Ambulanz nach seiner elterlichen Wohnung, Nr. 1494 Artesian Avenue, geschafft werden mußte.

* Der katholische Geistliche und Lehrer A. J. O'Neill, welcher 37 Jahre hindurch Leiter der St. Ignatius-Gemeindeschule gewesen ist, liegt im Pfarrhaus der Gemeinde todtkrank darnieder. Da er bereits 75 Jahre alt ist, sind seine Aussichten auf Genesung nur gering. Der unermüdlichen Thätigkeit dieses vorzüglichen Lehrers ist es zu verdanken, daß das hiesige „St. Ignatius College" aus kleinen Anfängen zur zweitgrößten aller von Jesuitenvätern in den Ver. Staaten geleiteten Hochschulen heranwachsen konnte.

* Der Methodisten-Bischof C. H. Fowler ist allem Anschein nach kein Freund der „Young Men's Christian Association". Dieser Geistlicher wohnt dem gegenwärtig hier stattfindenden „Methodist Episcopal Congreß" bei, und er sprach sich gestern über den Verein christlicher junger Männer unter Anderem wie folgt aus: „Als die „Y. M. C. A." in's Leben gerufen wurde, sprach ich mit einem namhaften Chicagoer Presbyterianer-Geistlichen über die Vortheile, welche den verschiedenen christlichen Kirchen in Chicago dadurch erwachsen würden, und erhielt die Antwort, daß dieser Jungmänner-Verein seine eigenen Zwecke verfolgen, kirchliche Bestrebungen aber nur in geringem Maße fördern würde. Diese Prophezeiung hat sich erfüllt."

— Wenn manchen Künstlern die Kunst nur Gold trägt, den Lorbeer kaufen sie sich schon.

Unfall, oder Selbstmord?

Ein Herr und eine Dame, die am Dienstag eine Bootfahrt auf dem See unternahmen, nicht zurückgekehrt.

Das Boot trieb gestern gekentert auf dem See umher.

Ein gekentertes Ruderboot, welches gestern früh ungefähr eine Meile vom Fuße der Harrison Str. entfernt auf dem See umher trieb, hat dessen Besitzer, einen Mann Namens Frank Donohue, sowie die Polizei auf die Vermuthung gebracht, daß ein Herr und dessen hübsche, elegant gekleidete Begleiterin, die es für eine Spazierfahrt mietheten, entweder verunglückt sind oder aber Selbstmord begangen haben. Daß die Beiden ein nasses Grab gefunden haben, scheint kaum zweifelhaft zu sein.

Frank Donohue, der auch einen kleinen Bootssteg am Fuße von Harrison Str. verankert ist, und der sich durch Vermiethen von Booten seinen Lebensunterhalt erwirbt, sprach gestern bei Kapitän Mahoney in der Revierwache an Harrison Str. vor und erstattete die Meldung, daß ein Herr, der von einer Dame begleitet war, am Dienstag Abend ein Boot gemiethet hätte. Das Paar ruderte hinaus und wurde nicht mehr gesehen. Gestern wurde das Boot, von den Wellen umhergeschleudert, zwischen der neuen Seemauer und der Bundesmole, von einem Fischer aufgefunden. Das Boot war gekentert. Unter einem der Sitze befand sich ein zerbrochenes Ruder; das andere Ruder fehlte und wurde bislang nicht gefunden.

Donohue gibt an, daß der Mann ihm fremd gewesen sei, ist indeß der Ansicht, daß dessen Begleiterin während des Sommers von ihm öfters Boote gemiethet hatte. Sie war stets von Herren begleitet, behauptet Donohue, und daß sich der Herr, mit dem sie am Dienstag die Bootfahrt unternahm, zuvor nicht in ihrer Gesellschaft befand.

Die junge Dame war eine Blondine, ungefähr 20 Jahre alt, und anscheinend die Tochter reicher Leute. Dienstag Abend trug sie ein dunkles „tailormade" Kleid, eine rosa Bluse mit weißem Mieder u. eine weiße Sport-Mütze. Ihr Begleiter war ungefähr 35 Jahre alt und hatte einen starken, dunkelrothen Schnurrbart. Er war mit einem dunkelfarbigen Anzug bekleidet und trug einen hellen, hohen Filzhut.

Donohue machte außerdem folgende Angaben: „Das Paar kam gegen 8 Uhr Abends zu mir, und zwar hatten sie den Viadukt, der über die Geleise der Illinois Central-Bahn führt, benutzt. Nachdem Beide sich eine kurze Zeit am Wellenbrecher stehend, flüsternd unterhalten hatten, trat der Herr auf mich zu und fragte, ob es meiner Ansicht nach nicht gefährlich sei, eine Bootfahrt zu unternehmen. Ich antwortete, daß das Wetter klar, der See ruhig und glatt wie ein Spiegel sei, man sich also keine günstigere Gelegenheit für eine Bootfahrt wünschen könne. Der Herr wählte eines der Boote und gab seiner Begleiterin zu verstehen, daß Alles in Ordnung sei. Die junge Dame benahm sich etwas sonderbar. Sie zögerte anfänglich, das Boot zu betreten, doch gab sie dem Drängen ihres Begleiters nach, bemerkend, daß es ihr gleichgiltig sei, was aus ihr werde. Das Paar ruderte in der Richtung der östlichen Verlängerungslinie der 12. Straße davon, woraus ersichtlich war, daß er wußte, daß sich an jener Stelle die Oeffnung in der Seemauer befindet, durch welche man in den offenen See gelangt.

Das Paar hatte das Boot für eine Stunde gemiethet. Als diese verflossen war, ohne daß die Leutchen zurückgekehrt waren, glaubte ich, daß sie das Boot irgendwo am Südufer des Sees gelassen hätten, und ich beschloß, es am nächsten Morgen zu suchen. Der Tag war gerade angebrochen, als „Old Tom", ein Fischer, mich benachrichtigte, daß mein Boot im See umhertreibe. Ich fand es gekentert vor, und da ich der Ansicht bin, daß dem Paare etwas zugestoßen ist, benachrichtigte ich die Polizei."

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und wird sich bemühen, die Identität des Paares zu ermitteln.

Großes Schützenfest.

Am nächsten Sonntage, den 15. d. Mts., werden die „Vereinigten Schützenklubs von Chicago", bestehend aus der Schützensektion der Chicago-Turngemeinde, sowie der des Turnvereins Lincoln, dem Wilhelm Tell-Klub und dem „Willow Rifle and Gun Club", in Clodys Grove, Ecke N. Clark und Byron Str., gemeinschaftlich ein Schützenfest, verbunden mit Piknik und Sommernachtsfest, veranstalten. Vormittags findet ein sogenanntes „Team"-Schießen der festgebenden Vereine statt, für welches ein prachtvolles Winchester-Gewehr als erster Preis ausgesetzt worden ist. Jeder Klub stellt fünf seiner besten Schützen in's Treffen, und die Gesammttreffer dieser Fünf von jedem Verein geben den Ausschlag. Nachmittags um 1 Uhr nimmt ein großes Preisschießen seinen Anfang, wozu sämmtliche Schützen Chicagos herzlich eingeladen sind. Drei goldene Medaillen, sowie eine Menge werthvoller Gegenstände werden als Preise zur Vertheilung gelangen. Auch findet ein Preiskegeln statt, für welches Geld- und andere Preise ausgesetzt sind. Der berühmte deutsche Kunstschütze Hr. Rickhoff wird an geeignetem Platze eine Vorstellung auf dem Gebiete der höheren Schießkunst geben. Für gute Musik, für Speise und Getränke wird bestens gesorgt sein. Man nehme Southport Avenue-Cars, Limits-Cars mit Umsteigekarten, Lincoln Avenue-Cars mit Sheffield-, dann Clark Straßen-Transfers, sowie Northwestern-Hochbahn bis Grace Straße, zwei Block von Clody's Grove. Wer also einen gemüthlichen Tag in fideler Gesellschaft verleben will, der gehe am nächsten Sonntag zu den Schützen nach Clody's Grove.

Eine Naive vom Lande.

Neueintretende Studenten und Studentinnen der Chicago-Universität von auswärts treffen gegenwärtig mit fast jedem Zuge ein. Die meisten derselben haben sich mit den Vorbedingungen ihrer Aufnahme in die Anstalt genau vertraut gemacht und wissen auch, welche Anstalten sie zu treffen haben, um hier Kost und Logis zu erlangen. Nur Solche, die aus ganz hinterwäldlichen Gegenden kommen, benehmen sich bei und gleich nach ihrer Ankunft oft recht ungeschickt und unselbständig. Höchst naiv in der Stellung eigenartiger Ansprüche an die Verwaltung der Universität hat sich ein junges Mädchen aus Pecatonica, Ill., gezeigt, welches heute Abend hier eintreffen wird, um sich in die Zahl der neueintretenden Studentinnen der Chicago-Universität einreihen zu lassen. Sie theilte Hrn. Harper, dem Präsidenten dieser Anstalt, in einem Briefe mit, der gestern durch die Post in dessen Hände gelangte, daß sie, da sie nie zuvor in Chicago gewesen sei, ganz bestimmt erwarte, daß er sie am Bahnhof abholen werde. Sie sei 5 Fuß 4 Zoll groß, eine Blondine mit blauen Augen, von schöner Erscheinung. Nachdem sie die Farbe und die Machart ihrer Kleidung ganz genau beschrieben hatte, die sie bei ihrer Ankunft in Chicago tragen werde, heißt es in ihrem Briefe wie folgt: „Ich glaube Sie nach Ihren Bildern erkennen zu können, die ich in Zeitschriften gefunden habe. Zur größeren Sicherheit jedoch, damit ich nicht an den Unrechten gerathe, bitte ich Sie, eine Karte mit der Aufschrift „Dr. Harper, Präsident", an Ihrem Hut zu befestigen. Dann werde ich Sie sicher erkennen können" u. s. w. — Präsident Harper hat den Brief Herrn M. C. MacLean, dem Vorsteher des Informations-Bureaus der Universität, zur Kenntnißnahme und Berücksichtigung übergeben. MacLean wird die junge, und — wie sie selbst brieflich bekannt gibt — „hübsche" Studentin nicht nur am Bahnhof empfangen, sondern er will ihr auch erklären, weßhalb es sich für den Präsidenten der Universität nicht schicke, sie persönlich nach der „Alma Mater" zu begleiten, daß eine solche Ausnahme von der bisher diesbezüglich befolgten Regel für Herrn Harper verhängnißvoll werden könnte, weil alsdann möglicher Weise alle von auswärts eintreffenden Studentinnen beanspruchen würden, von dem Direktor der Chicago-Universität persönlich am Bahnhof empfangen zu werden. Sie werde sich aber auch bei ihm in „besten Händen" befinden.

Finanzielles.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.30 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 V

„The California Limited" — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	** 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.20 V	*9.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.35 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 N	* 5.53 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 N	* 5.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.20 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

G. A. R.-Konvent.

Cleveland, O., 12. Sept. Im Euclid Ave.-Opernhaus wurde heute Vormittag die National-Konvention der „Grand Army of the Republic" eröffnet. Als einleitendes Geschäft kamen die Berichte der verschiedenen Beamten zur Verlesung.

Laut Bericht des Generaladjutanten P. M. Sterrett zählte die „Grand Army of the Republic" am 30. Juni d. J. 6678 Posten mit einer Gesammt-Mitgliederzahl von 269,507 Veteranen. Es traten im letzten Jahre 30,019 neue Mitglieder bei, während 8,166 starben und 16,262 suspendirt wurden; von der Mitgliederliste gestrichen wurden 7,722, und die Zahl der Namen auf der Stammrolle betrug am 30. Juni 1901 295,057, einschließlich 25,550 suspendirter Mitglieder. In folgenden Staaten zählt die „Grand Army of the Republic" über 2000 Mitglieder:

California und Nevada, 4,792; Colorado und Wyoming, 2117; Connecticut, 4597; Illinois, 22,132; Indiana, 15,859; Iowa, 12,878; Kansas, 13,351; Kentucky, 2588; Maine, 6441; Maryland, 2528; Massachusetts, 16,067; Michigan, 14,554; Minnesota, 6115; Missouri, 10,955; Nebraska, 5633, New Hampshire, 3392; New Jersey, 5373; New York, 30,143; Ohio, 25,111; Pennsylvania, 28,565; Vermont, 3568; Washington und Alaska, 2501 und Wisconsin 9530.

Chef-Komandeur Leo Rassieur widmete einen großen Theil seiner Jahresbotschaft Pensions-Angelegenheiten, und griff bei dieser Gelegenheit den Pesionskommissär heftig an, der sich nicht entblödet habe, selbst einen direkten Befehl des Ministeriums des Innern unbeachtet zu lassen.

Katholischer Zentralverein.

Bridgeport, Conn., 12. Sept. In der Schlußsitzung des Deutsch-Katholischen Zentral-Vereins wurden hauptsächlich die vorgeschlagenen Aenderungen in den Statuten des Vereins berathen. Die meisten dieser vorgeschlagenen Aenderungen wurden gutgeheißen. In Verbindung mit der Konvention dieses Vereins hielt der Verband der Deutsch-Katholischen Jugend-Vereine seine Sitzung ab. Es wurden eine Anzahl Aenderungen der Statuten vorgenommen, darunter die, daß von jetzt an die Sitzungen des Vereins alle zwei Jahre stattfinden und daß die Beamten auf vier Jahre gewählt werden sollen. Die nächste Sitzung findet im Jahre 1903 in Ost St. Louis statt. Die Neuwahl der Beamten ergab folgendes Resultat: Präsident, Rev. J. C. Hutter von Detroit, Mich.; 1. Vize-Präsident, Jos. Blome von Belleville, Ill.; 2. Vize-Präsident, William Gilles von Wahpeton, N. D.; korrespondirender und Finanz-Sekretär, Paul Juhnke von Chicago; protokollirender Sekretär, Frank Rumke von Bridgeport, Conn.; Schatzmeister, William Fuestel von New Haven, Conn.; Exekutiv-Komite — die Pfarrer Hutter von Detroit, Mich.; Decker von Milwaukee, Wis.; Fery von Allegheny, Pa.; Heinzmann von Wahpeton, N. D.; Pape von Iowa; Faber und Paul Juhnke von Chicago.

Alles ruhig.

Pittsburg, 12. Sept. Im Gegensatz zu den letzten zwei Tagen herrschte heute an allen wichtigen Punkten des großen Streiks vollkommene Ruhe. In McKeesport bewachte noch eine kleine Anzahl von Streikern die Fabrik der National Tube Co., da der Betrieb in derselben aber eingestellt ist, so meldeten sich keine Streikbrecher zur Arbeit und die von den Streikern ausgestellten Späher fanden, daß man ihrer Dienste nicht bedürfe. In der Nähe der Stahlblech-Anlage in Monongahela sammelten sich heute keine Streiker an, da der Polizeichef bekannt gemacht hatte, er werde derartige Ansammlungen nicht mehr dulden und Zuwiderhandelnde verhaften. Sieben Streikbrecher konnten, ohne von den Streikern irgendwie belästigt zu werden, in die Star-Fabrik gelangen. In der Nähe dieser Anlage wurden in den letzten Tagen mehrere Streikbrecher thätlich mißhandelt und man befürchtete, daß es heute zu weiteren Ausschreitungen kommen werde, indessen blieb Alles ruhig.

Orden der Rothmänner.

Cincinnati, 12. Sept. Der Konvent des Unabhängigen Ordens der Rothmänner fand mit der Wahl der folgenden neuen Beamten seinen Abschluß:

Ober-Häuptling Powhatan — Jacob Fleick, Philadelphia; Vize-Ober-Häuptling — E. Wormus, Cincinnati; Groß-Häuptling — William Manz, New York; Kaplan — George Link, Baltimore; Supreme-Sekretär — George Wahle, Chicago; Schatzmeister — A. Weltner, New York; Groß-Marschall — G. Baete, Philadelphia; Groß-Herold — William Kunkel, New Jersey; Groß-Krieger — J. L. Roegen, New York; Groß-Lagerwache — Frank Here, Cincinnati; Groß-Waldwächter — G. Alexander, Cleveland; Aeußere Wache — Nic Kuhn, Cincinnati.

Die nächste Konvention findet in 1902 in der Stadt New York statt.

Kampf mit Tramps.

St. Paul, Minn., 12. Sept. Einer Nachricht aus Chippewa Falls, Wis., zufolge hatte heute Morgen um 2 Uhr die Bedienungsmannschaft eines Frachtzuges der Wisconsin Zentralbahn eine förmliche Schlacht mit einer Anzahl Tramps zu bestehen, welche den Zug durch Signale zum Halten gebracht hatten. Einer der Tramps, ein gewisser James Ryan, wurde durch das Bein geschossen. Der Lokomotivführer kuppelte die Lokomotive los und holte von hier polizeiliche Hilfe. Fünf der Tramps wurden später verhaftet. Sie sollen in der letzten Zeit zahlreiche Einbrüche in dieser Gegend verübt haben.

Erlitten Schiffbruch.

Lewis, Del., 12. Sept. Die Dampfyacht „Rapidan", Eigenthum von R. Hall McCormick von Chicago, ist hier gestrandet und so schwer beschädigt worden, daß das Fahrzeug, welches einen Werth von $40,000 repräsentirt, ein Totalverlust sein wird. R. G. Roebling und Henry L. Shippy von New York hatten die Yacht gemiethet und befanden sich auf der Heimreise von Kap May nach New York. Sie und die Bemannung wurden von der Lebensrettungsmannschaft glücklich ans Land gebracht und haben die Weiterreise nach New York bereits angetreten.

Ausland.

Allerlei aus deutschen Gauen.

Berlin, 12. Sept. Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, preußischer General der Kavallerie und Chef des 2. pommerschen Ulanen-Regiments No. 9, hat sein sechzigjähriges Dienstjubiläum als Glied des preußischen Heeres begangen.

Ein verdienter Veteran der preußischen Armee, der Generalleutnant a. D. v. Barby, feierte seinen 80. Geburtstag in vollkommener geistiger und körperlicher Frische. Er that sich im Jahre 1866 bei Königgrätz als Kommandeur des zweiten Bataillons des dritten Garde-Regiments zu Fuß hervor, sowie im Jahre 1870 als Kommandeur des 55. Infanterie-Regiments bei Colombey-Nouilly, wo die erste der drei großen Schlachten in der Umgebung von Metz geschlagen wurde.

Sicherlich aus guten Gründen haben die städtischen Behörden von Bremen ein strenges Verbot erlassen, das die deutschen Chinakrieger betrifft. Um die Verbreitung ansteckender Krankheiten zu verhindern, dürfen die aus Ostasien heimkehrenden Truppen nicht mehr mit dem Publikum in Berührung kommen. Aerztlicherseits ist die Verordnung für unerläßlich erklärt worden, um gefährlichen Seuchen vorzubeugen.

Die Tarif-Konferenzen im preußischen Handelsministerium werden am 20. September ihren Anfang nehmen. Bekanntlich hat Herr v. Möller die Interessenten schon vor längerer Zeit aufgefordert, sich an diesen Konferenzen zu betheiligen.

In Tilsit, preuß. Regierungsbezirk Gumbinnen, ist der Holzhändler Bernstein, dessen betrügerischer Konkurs den ganzen ostpreußischen Holzhandel ruinirte, in Haft genommen worden.

Großes Aufsehen hat in Köln die dort vorgenommene Aushebung einer Spielhölle gemacht. Als die Polizei auf der Bildfläche erschien, war das Lokal vollbesetzt, und die Spieler, welche arretirt wurden, haben zumeist eine hohe Stellung inne.

Bestätigt sich.

Willemstad, Curaçao, 12. Sept. Der Kapitän des aus Rio Hacha hier eingetroffenen Dampfers „Irma" bestätigt die Nachricht, daß Venezuela gemeinsame Sache mit den kolombischen Insurgenten gemacht hat. Die venezuelischen Regulären sind in Kriegsschiffen nach der Küste von Kolombien befördert worden und haben sich bei Rio Hacha mit den Truppen des Insurgentengenerals Castillo vereinigt; ihr Befehlshaber ist der bekannte venezuelische General Davila. In Rio Hacha liegen etwa 3000 Mann kolombische Regierungstruppen, und als der Dampfer „Irma" die Stadt am 9. September verließ, war eine Schlacht stündlich zu erwarten.

Kolon, 12. Sept. Das amerikanische Kanonenboot „Machias" ist von Bocas del Toro zurückgekehrt, weil seine Anwesenheit dort überflüssig schien.

Am 3. September hatte der Insurgentengeneral Patino allen fremden Konsuln in Kolon ein Manifest zugesandt, in dem ein baldiger Angriff der Aufständischen auf Kolon in Aussicht gestellt und deshalb um Benachrichtigung der Angehörigen der fremden Nationen ersucht wurde. Der Bundes-Konsul antwortete hierauf am 4. September, daß eine Störung des freien Verkehrs über den Isthmus von Panama von der Regierung der Ver. Staaten als eine Verletzung des mit Kolombien abgeschlossenen Vertrages angesehen werden würde. Die Ver. Staaten würden demgemäß handeln. Ebenso dürfe der freie Zugang zu den Eisenbahnstationen und zu den Seehäfen nicht gestört werden. Jede Störung würde ebenfalls als eine Verletzung des Vertrages angesehn werden.

Die Kaiser-Begegnung.

Danzig, 12. Sept. Die Begegnung zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem Kaiser Wilhelm war von dem schönsten Wetter begünstigt. Die „Hohenzollern" mit der russischen und der deutschen Kaiserstandarte am Hauptmast, bewillkommte die russische Kaiser-Jacht „Standart" mit einem Kaisersalut, den das russische Schiff erwiederte. Die Mannschaften beider Fahrzeuge waren in Paradeuniform auf Deck und die Schiffskapellen spielten die russische und die deutsche Nationalhymne.

Der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Platen, ging an Bord des „Standart" und begleitete den Zaren an Bord der „Hohenzollern." Kaiser Wilhelm empfing seinen kaiserlichen Besucher auf der Laufplanke, auf der die beiden Monarchen sich umarmten. Dann inspizirten sie zusammen die Ehrenwache, worauf sie sich auf das Hinterdeck zurückzogen, wo sie in anregendem Gespräch die Zeit bis zum Gabelfrühstück verbrachten, bei dem der Zar zur Rechten und Großfürst Alexis zur Linken des Kaisers saß. An dem Mahle nahmen ferner Theil: Graf Lamsdorff, der russische Minister des Auswärtigen; Graf von Bülow, der deutsche Reichskanzler; Graf von Eulenberg, Baron Fredericks, Hoffmann und Admiral von Tirpitz.

Gerade als das Frühstück zu Ende war, kam Hela in Sicht. Die Schiffe des deutschen Geschwaders, die alle Festschmuck angelegt hatten, formirten sich in doppelter Linie und die „Hohenzollern" mit den Majestäten an Bord dampfte langsam hindurch, gefolgt von dem „Standart" und seinen Begleitschiffen. Die beiden Jachten ankerten dann an den Spitzen der beiden Schiffslinien, worauf die Admiräle und die höheren Offiziere des Geschwaders sich an Bord der „Hohenzollern" begaben und dem Zaren vorgestellt wurden.

Es war schon spät, als die „Hohenzollern" den „Standart" in Sicht bekam. Die Verspätung war die Folge einer geringfügigen Beschädigung an dem letzteren Fahrzeug und hatte zur Folge, daß das Programm des Tages etwas geändert werden mußte. Die geplanten Manöver des deutschen Geschwaders fanden nämlich nicht statt. Der Befehl, welcher alle Schiffe, die nicht zum Geschwader gehörten, von den Manövergewässern ausschloß, wurde so streng durchgeführt, daß selbst der Dampfer „Nautilus" mit dem Prinzen Leopold von Preußen und einer Anzahl Husaren-Offiziere an Bord, nicht passiren durfte. Es war schon 3½ Uhr, als die beiden Kaiser die Geschwader-Revue abnahmen. Kaiser Wilhelm trug die Uniform eines russischen Admirals, der Zar die eines deutschen Admirals. Nach Beendigung der Inspektion besuchte der Zar die Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große," „Viktoria Luise," „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Kaiser Wilhelm der Zweite."

Berlin, 12. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" legt in einem anscheinend inspirirten Artikel darauf Gewicht, die Zusammenkunft in Danzig beweise, daß zwischen den beiden Kaisern die engste persönliche Freundschaft bestehe. Die politische Bedeutng der Zusammenkunft gehe daraus hervor, daß der Reichskanzler auf besonderes Verlangen des Zaren der Zusammenkunft beigewohnt habe.

Kurzer Prozeß.

St. Petersburg, 12. Sept. Die finnischen Senatoren Homen, Heikel, Nummelin und Ramsay sind ihres Amtes enthoben worden, weil sie sich „dem Befehl des Zaren" widersetzt hätten. Sie stimmten nämlich gegen die Veröffentlichung des neuen Militärgesetzes.

Klingt romanhaft.

London, 12. Sept. Eine etwas romanhafte Geschichte erzählte der Franzose Martial Faugeron im Polizeigericht über eine angebliche gegen das Leben des Kolonial-Sekretärs Joseph Chamberlain gerichtete Verschwörung. Faugeron steht unter der Anklage, vor etwa zehn Tagen einen alten Juwelier Namens Hermann Jung ermordet zu haben, der ihn öfters durch kleine Anleihen unterstützte. An dem Tage des Mordes wurde Faugeron von Jung nach seinem Laden beschieden, wo sie über das Elend sprachen, das der Krieg über Süd-Afrika gebracht habe, und für welches, wie Jung erklärt haben soll, Chamberlain verantwortlich sei. Jung machte dann, wie Faugeron behauptet, seinem Besucher den Vorschlag, er solle Chamberlain tödten, wofür er ihm durch Mittelspersonen ein Vermögen verschaffen wolle. Faugeron erklärte im Gericht, daß er sich geweigert habe, das Anerbieten anzunehmen, worauf Jung ihm gesagt habe, daß er den Laden nicht lebendig verlassen dürfe. Zugleich habe er ein Stück Eisen ergriffen und ihn zu Boden geschlagen. Faugeron habe darauf in Nothwehr seinen Angreifer erstochen. Jung war ein bekannter Sozialist, der letzte Ueberlebende der Gruppe, von der Carl Marx ein Mitglied war.

Die Räuber umzingelt.

Konstantinopel, 12. Sept. Türkische Truppen haben den Schlupfwinkel der Briganten umzingelt, die kürzlich in der Nähe von Djumbala eine amerikanische Missionärin, Frl. Stone, und ihre Gefährtin raubten. Die Behörden sind entschlossen, die Räuber sämmtlich über die Klinge springen zu lassen, um Anderen ein warnendes Beispiel zu geben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen.
Cherbourg: Deutschland, von New York nach Hamburg.
Glasgow: Ethiopia von New York.

Wittern überall Attentate.

Montreal, 12. Sept. Hier geht das Gerücht, daß eine Anzahl von Anarchisten von New Jersey nach hier gekommen sind, um ein Attentat auf den Herzog von York, den englischen Thronfolger, zu verüben, der in Kürze hier erwartet wird. Gouverneur Voorhees gibt zu, daß ihm die englischen Behörden mittheilten, sie seien einem Anschlag auf das Leben des Herzogs auf die Spur gekommen, und zwar sei New Jersey der Sitz der Verschwörung.

Es ist jetzt endgiltig beschlossen worden, daß die Herzogin von York, da sie Mutterfreuden entgegensieht, ihren Gemahl nicht nach Britisch-Kolumbia begleiten, sondern seine Rückkehr von dort in Poplar Point, Manitoba, abwarten wird.

Die Pariser selig.

Paris, 12. Sept. Obwohl bisher noch keine amtliche Bekanntmachung von einem Besuch des Zaren in der Hauptstadt erlassen worden ist, so scheint es doch fest zu stehen, daß der Herscher aller Reußen Paris besuchen wird, denn der Stadtrath hat bereits die Summe von 100,000 Francs für die nöthigen Unterhaltungskosten bewilligt. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, wird der Zar die neue Alexander III.-Brücke über die Seine besichtigen, ein Gabelfrühstück im Palast des Präsidenten einnehmen und dann nach dem Rathhaus fahren, von wo aus er die Rückreise nach Schloß Compiegne antreten wird. Das Datum des Zarenbesuches in Paris ist noch nicht bekannt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Pennsylvania von Hamburg.
London: Mesaba von New York.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Neapel: Trave, von New York nach Genua.

Abgegangen.

New York: State of Nebraska nach Glasgow; Philadelphia nach Southampton; Vaderland nach Antwerpen: Majestic nach Liverpool.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.
Boston: New England nach Liverpool.
Queenstown: Saxonia, von Liverpool nach Boston.
Liverpool: Noordland nach Philadelphia.
Southampton: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die ungarischen Streiker in McKeesport hielten eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, sich sofort vom Streik zurückzuziehen, wenn ihnen nicht augenblicklich Unterstützungsgelder ausbezahlt werden.

— Der Baumwolle-Speicher der New York Storage Co. in Brooklyn gerieth heute Vormittag in Brand und wurde fast vollständig ein Raub der Flammen. Der Speicher enthielt 30,000 Ballen Baumwolle und der Gesammtschaden wird sich auf über eine halbe Million Dollars belaufen.

— In Eastwood, N. Y., entgleiste heute Vormittag der Chicago'er Schnellzug der West Shore-Bahn in Folge einer verstellten Weiche. Die vier Schlafwagen kamen glücklicher Weise nicht vom Geleise und Niemand wurde erheblich verletzt. Die Lokomotive ist schwer beschädigt worden.

— Gegen den Hutmacher Albert Weber, welcher in der Fabrik der Firma T. C. Millard in Danbury, Conn., beschäftigt ist, wurde ein Haftbefehl erwirkt, weil er erklärt haben soll, vorher gewußt zu haben, daß Präsident McKinley erschossen werden solle. Als Weber sich zur Arbeit meldete, legten die übrigen Arbeiter die Werkzeuge nieder und erklärten dem Superintendenten, daß sie nicht mehr mit ihm zusammen arbeiten würden. Weber stellte es in Abrede, daß er ein Anarchist sei. Die Polizei ist bisher nicht im Stande gewesen, den Haftbefehl an ihm zu vollstrecken, da Weber verschwunden ist.

— In Columbus, O., ist eine Bewegung im Gange, welche die Gründung einer sogenannten „National Anti-Treating League" bezweckt. An der Spitze derselben stehen Erzbischof Ireland und der Pastor T. De Witt Talmage. In einer Versammlung der zur Zeit hier tagenden „Catholic Knights of Ohio" wurde bekannt gegeben, daß wahrscheinlich schon im Laufe nächster Woche in New York eine Versammlung in der Absicht abgehalten werden würde, eine derartige Organisation in's Leben zu rufen. Die Liga soll mit keiner kirchlichen Gesellschaft in Verbindung stehen und Alle als Mitglieder aufnehmen, die aufgenommen werden wollen.

Ausland.

— Don Joaquin Walker Martinez ist zum chilenischen Gesandten in Washington ernannt worden.

— Der Bundeskreuzer „Chicago" wird heute von Gibraltar nach Genua absegeln, um dort das Eintreffen der „Nashville" und „Albany" abzuwarten.

— Die Wittwe des Bankier Theodor Stern hat der Stadt Frankfurt a. M. die Summe von fünf Millionen Mark geschenkt. Die Stiftung soll auf medizinische Forschungen verwendet werden.

— Der zur Zeit in London weilende russische Revolutionär, Fürst Krapotkin, erklärte, daß er den Attentäter Czolgosz für einen gewöhnlichen Mordbuben halte, der als solcher behandelt werden sollte. Der Fürst weigerte sich, über die etwaige politische Bedeutung der That seine Meinung zu äußern.

—Lord Kitchener meldet dem Kriegsministerium aus Pretoria: Am 6. und 8. Sept. hatte Methuen mit Bautonder und Delarey in Great Mariesthale ein Gefecht. Am 8. Sept. trieb Methuen die Boeren aus einer starken Stellung. Diese verloren am 6. Sept. 6 Todte und am 8. Sept. 12 Todte und 41 Gefangene.

— London ist in großer Aufregung über einen Juwelendiebstahl, der im Walsingham Hotel ausgeführt wurde. Allem Anschein nach ist der Dieb der französische Kammerdiener des Marquis von Angsley, der seinem Herrn kostbare Schmucksachen im Gesammtwerth von 30,000 Pfund Sterling stahl. Die ganze europäische Polizei fahndet jetzt auf den Dieb.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der „Chicago Teachers' Club" wird am nächsten Samstag Nachmittag, von 3 Uhr an, im Zimmer Nr. 913 des Freimaurer-Tempels seine erste Versammlung nach den großen Ferien abhalten. Als Hauptnummern stehen ein Vortrag des Schulsuperintedenten E. G. Cooley über „Geschichte in den öffentlichen Schulen" und Liedervorträge von Frl. M. Louise McAllister, einem Mitgliede des „University Sextetts", auf dem Programm.

Zum Narren gehalten.

Kadi Timothy O'Sullivans merkwürdige Methode, Gerechtigkeit zu verzapfen.

Beamte und Mitglieder der „Father Mathew Total Abstinence & Benevolent Society", deren Versammlungslokal sich im Hause Nr. 357 W. Taylor Str. befindet, sind über die Art und Weise, in welcher sie vom Friedensrichter Timothy O'Sullivan zum Narren gehalten wurden, im höchsten Grade empört und sie drohen, ähnliche Vorkommnisse in Zukunft vereiteln zu wollen. Sie wurden vor den Kadi, dessen Gerechtigkeitsmühle sich in Maywood befindet, geladen, um sich auf die von einem Mitgliede der Vereinigung, Namens John Reed, gegen sie erhobene Anklage, ihm angeblich zustehende Krankengelder vorenthalten zu haben, zu verantworten. Vorladungen waren dem Präsidenten Patrick Crowley, dem 1. Vize-Präsidenten Thomas Tobin, dem Sekretär und 2. Vize-Präsidenten Rich. J. Powers, dem protokollirenden Sekretär W. T. Collins, dem Finanzsekretär John R. Burdick und dem Schatzmeister John Shannon zugestellt worden. Diese, sowie der Anwalt B. J. Short und mehrere Zeugen, insgesammt zwölf Personen hoch, begaben sich denn auch gestern, wie aufgefordert, nach Maywood. Dort fanden sie zu ihrer nicht geringen Ueberraschung den Gerichtstempel des Kadi O'Sullivan verschlossen vor. Sie wappnelen sich mit Geduld und kampirten vier Stunden auf dem feuchten Rasen, harrten aber vergeblich des Richters. Endlich gelangten sie zur Ueberzeugung, daß Reed sie nur vor den Richter hatte zitiren lassen, um seine Rache zu befriedigen, daß O'Sullivan mithin ein williges Werkzeug des Klägers war. Die Genannten traten also den Heimweg an. Anwalt Short hat erklärt, daß er sich bemühen werde, ähnliche Vorkommnisse in Zukunft zu verhüten.

Den Angaben des Schatzmeisters Shannon gemäß verunglückte Reed vor längerer Zeit und verlangte $65 Krankengeld, obgleich er selbst vor fünf Jahren für den Beschluß gestimmt hatte, daß keine Krankengelder mehr bezahlt werden sollten. Konstabler des Richters O'Sullivan, vor dem er klagbar wurde, erklärten sich bereit, für eine geringe Summe die Angelegenheit regeln zu wollen. Dieser Vorschlag wurde abgewiesen, und aus reiner Niedertracht seien sie nunmehr gezwungen worden, vor dem Richter in Austin zu erscheinen, was für sie mit Kosten verknüpft sei und auch einen nennenswerthen Zeitverlust bedeute. Sie erwarten, daß dieses Manöver noch öfter von Reed und dem willfährigen Richter versucht werden wird, sind aber entschlossen, sich auf die Hinterbeine zu setzen und weiteren Vorladungen nicht Folge zu leisten. Unter den Vorgeladenen befand sich auch der 85 Jahre alte John Durkin, der infolge dieser Reise angeblich erkrankt ist.

Kurz und Neu.

* Wegen des sittenlosen Treibens, das in dem Lokale an der Tagesordnung gewesen sein soll, ist vom Mayor dem Inhaber des Lokales „Shadyside" an der N. Clark Straße, nahe Sunnyside Avenue, Chas. W. Chesley, die Schanklizens entzogen worden.

* Im Laufe des heutigen Tages sind an der Jackson Boulevard-Front des neuen Bundesgebäudes die hohen granitnen Säulen des Balkons aufgestellt worden. Auch die Arbeit an der Kuppel des Gebäudes schreitet rüstig voran, und dieses macht schon jetzt einen höchst imposanten Eindruck.

Blumen-Kuriosität.

Im Lincoln Park wird eine wildwachsende, insektenfressende Pflanze entdeckt.

Auf der Rasenfläche im Lincoln Park, die an North Park Ave., gegenüber Belden Ave., gelegen ist, sind von J. Higgins, dem Gehilfen des Haupt-Landschaftsgärtners Strombach, wildwachsende Blumen, wahrscheinlich tropischen Ursprungs, entdeckt worden, die zur Gattung der insektenfressenden Pflanzen gehören. Die kleine Blüthe, welche, wie ersichtlich, eine ungemeine Anziehungskraft auf Insekten aller Art ausübt, erweist sich als eine Insektenfalle, und zugleich als ruchlosestes Mord- und Freß-Werkzeug. Die Blüthen sind klein und haben eine gewisse Aehnlichkeit mit denen der Lilien. In denselben fand Higgins hunderte von Insektenleichen vor. Schmetterlinge, darunter Falter von ansehnlicher Größe, Fliegen, Hummeln, Bienen u. s. w., die auf ein leckeres Mahl gerechnet, hatten ihre Naschlust mit dem Leben bezahlen müssen. Von einem Touristen wurden vor mehreren Jahren Herrn Strombach Samen mehrerer tropischer Pflanzen übergeben, die von ihm im Park ausgesäet wurden. Die insektenfressende Pflanze ist seiner Meinung nach das Resultat der Samen.

Der Washington- und der Jackson-Park werden zur Zeit von einer Raupenplage heimgesucht. Um das Laub der Sträucher vor gänzlicher Vernichtung zu schützen, sind sieben Mann damit beauftragt worden, die Raupen unter Anwendung von Petroleum zu vertilgen.

Ein alter Pionier.

Die Nachricht, daß Pleasant Amick in seiner Wohnung, Nr. 938 Spaulding Avenue, schwer erkrankt daniederliegt und wahrscheinlich sterben wird, dürfte besonders unter den alten Chicagoer Ansiedlern lebhaftes Bedauern wachrufen. Amick hat von seinen 66 Lebensjahren 56 in Chicago zugebracht. Er war ein zartes Knäblein, knapp sechs Monate alt, als sich seine Eltern, die vorher im Staate Michigan wohnhaft waren, auf einer Farm am Fox River, unweit der jetzigen Grenze von Cook County, ansiedelten. Zehn Jahre später ließen sie sich in Chicago nieder. Hier ist ihr Sohn zur Schule gegangen und hier ist er zu einem tüchtigen, schätzenswerthen, ehrenhaften Manne herangewachsen. Schon in seinen jungen Jahren befaßte sich Pleasant Amick mit dem Grundeigenthumshandel. Als der Bürgerkrieg ausbrach, litt es ihn nicht länger daheim. Er zog als Marketender mit dem 36. Illinoiser Freiwilligen-Regiment in den Krieg. Später schloß er sich in gleicher Eigenschaft der Feldbatterie des 11. Ohioer freiwilligen Artillerie-Regiments an. In manchen Schlachten und Gefechten der beiden Regimenter hielt er furchtlos mit seinem Marketenderwagen im dichtesten Kugelregen und brachte den Hungrigen und Durstigen die ersehnte Labung. Nach Beendigung des Krieges nahm er sein Chicagoer Grundeigenthumsgeschäft wieder auf. Im Laufe der Jahre erlangte er eine derartige Kenntniß des Werthes von Chicagoer Grundeigenthum, daß er bei zweifelhaften Fällen oder in einschlägigen Klageangelegenheiten als Schiedsrichter, später längere Jahre hindurch als gerichtlicher Sachverständiger fungiren mußte. Zwei Termine als Westtown-Assessor umfaßte seine politische Laufbahn. Mit der Politik hat er sich im Uebrigen nicht viel beschäftigt. Sein jetziges Wohnhaus, Nr. 938 Spaulding Avenue, bewohnt er erst seit einem Jahre; früher war er in Lawndale ansässig.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das versöhnliche Rußland.

In den Freudenbecher der Franzosen ist ein recht großer Wermuthstropfen gefallen. Denn der russische Kaiser, über dessen angekündigten Besuch sie beinahe aus dem Häuschen geraihen sind, ist in besonders auffallender Weise erst mit dem deutschen Kaiser zusammengetroffen, ehe er den geheiligten Boden Frankreichs betritt. Er hat also deutlich genug zu verstehen gegeben, daß das „Bündniß" mit Frankreich ihn oder Rußland nicht hindert, auch mit Deutschland auf freundschaftlichem Fuße zu stehen. Womit weiterhin gesagt ist, daß das Rachegeschrei der Franzosen nach der Ansicht ihrer Bundesgenossen eigentlich nur noch kindisch ist und von ernsten Politikern nicht beachtet zu werden braucht.

Da die Franzosen augenscheinlich niemals allein versuchen werden, Elsaß-Lothringen zurück zu erobern, und da sie erst recht nicht erwarten können, daß Rußland diese Kastanie für sie aus dem Feuer holen soll, so ist wirklich nicht einzusehen, warum die Freundschaft mit Frankreich dem russischen Reiche die Verpflichtung auferlegen sollte, mit einem sonst sehr angenehmen Nachbarn nur eisige Höflichkeitsgrüße zu wechseln. Bis vor 25 Jahren bestanden zwischen dem russischen und dem preußischen Herrscherhause sogar innige Beziehungen, die eher noch befestigt, als gelockert wurden, nachdem der König von Preußen deutscher Kaiser geworden war. Erst nach der Berliner Konferenz, auf welcher Rußland um die Früchte seines Sieges über die Türkei „betrogen" wurde, trat eine Verstimmung ein, weil der russische Staatsmann Gortschakoff für seine diplomatische Niederlage den Kanzler Bismarck verantwortlich machte. Vergeblich lieferte dieser die bündigsten Beweise für die Nichtigkeit der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen. Gortschakoff blieb bei seiner Behauptung stehen und beeinflußte nicht nur den damaligen russischen Kaiser, sondern hinterließ auch seinen Haß gewissermaßen als Vermächtniß an seine Nachfolger. Unter Alexander III., dessen dänische Gemahlin besonders erbittert gegen Deutschland war, erweiterte sich die Kluft erst recht. Als Nikolaus auf den Thron kam, machte Kaiser Wilhelm einen äußerst lebhaften Versuch, die früheren herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen wieder herzustellen, erzielte indessen keinen vollen Erfolg. Nikolaus verhielt sich zugeknöpft, ging später sogar nach Frankreich und gebrauchte auf einem Bankett zum ersten Male das Wort „Bündniß", das sich sein Vater niemals hatte entschlüpfen lassen. Allerdings benutzte sein Finanzminister den Jubel der Franzosen über dieses Ereigniß sofort zu einer großen Anleihe bei dem Bundesgenossen, der seither noch mehrere andere Pumpe gefolgt sind. Auch nach dem Kriege zwischen China und Japan nahm Rußland die französische Freundschaft in Anspruch, um die Ausbreitung der japanischen Macht zu verhindern. Von Gegenleistungen ist nichts bekannt geworden, aber immerhin schien der „Zweibund" seine Spitze vornehmlich gegen Deutschland zu richten.

Da überraschte Nikolaus vor etwa zwei Jahren alle Welt mit dem Vorschlage, einen Friedenskongreß zu veranstalten und eine theilweise Abrüstung Europas anzubahnen. Der Kongreß fand auch statt, richtete indessen, wie ebenfalls alle Welt vorausgesehen hatte, verhältnißmäßig wenig aus, und es gefiel der russischen Presse, für den Mißerfolg hauptsächlich Deutschland verantwortlich zu machen. Durch diese Angriffe wurde die Verstimmung natürlich nicht gehoben. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als die Ermordung des deutschen und die Belagerung aller anderen Gesandten in Peking einen Rachezug nothwendig machte, an dessen Spitze Graf Waldersee gestellt wurde. Nicht nur leugnete der Zar, daß er selbst die Ernennung des deutschen Feldmarschalls angeregt habe, was Kaiser Wilhelm ganz bestimmt behauptet hatte, sondern die russische Politik versuchte auch gleich nach der Einnahme Pekings allerhand Ränke, durch welche Deutschland in China „isolirt" werden sollte. Daß es seinen Zweck nicht erreichte, kann die Stimmung der russischen Politiker gegen Deutschland nicht verbessert haben.

Trotzdem müssen sie schließlich zugeben, daß Deutschland sich auch in China durchaus „korrekt" benommen hat. Während es allerdings im Einverständnisse mit Großbritannien seine Interessen wahrte, erhob es keinen Einspruch gegen die Besetzung der Mandschurei durch russische Truppen, weil es die Mandschurei nicht zu seiner „Interessensphäre" rechnet. Ebenso wenig mischt es sich in die Händel auf dem Balkan ein. Es durchkreuzt also nirgends die russischen Pläne, und es wäre wirklich der Gipfelpunkt der Thorheit, wenn Rußland diese wohlwollende Neutralität nicht endlich anerkennen wollte. Ueberdies laufen im Jahre 1903 die Handelsverträge ab, die der Kanzler Caprivi zustande gebracht hat, und Rußland muß bei Zeiten daran denken, sich abermals Zugeständnisse zu sichern. Wahrscheinlich ist das der Hauptzweck der Zusammenkunft zwischen den beiden Kaisern, der auch die beiderseitigen ersten Minister beiwohnen. Auf alle Fälle ist sie eine neue Bürgschaft des Friedens und eine sehr verständliche Mahnung an die Franzosen, sich keinen überschwänglichen Hoffnungen hinzugeben.

Unter dem Zeichen des Stahls.

Von der Eisenindustrie hat man gesagt, sie sei der Barometer, an welchem sich die Lage des allgemeinen Geschäftes erkennen lasse, und von der Stahlindustrie sagt man heute, sie sei „der wichtigste und zuverlässigste Maßstab für die Stufe der Zivilisation, welche ein Volk erklommen hat" und daneben noch, was die Eisenindustrie früher war: der Barometer, welcher den jeweiligen Geschäftsstand anzeigt. Das ist ein wenig viel gesagt, aber wenn man statt „Zivilisation" sagt „wirthschaftlichen Fortschritt," dann wird sich gegen jenen Satz wohl wenig einwenden lassen. An der Entwickelung seiner Stahlindustrie kann man in der That die Höhe der wirthschaftlichen Bedeutung eines Landes erkennen; an dem Fortschritt, den es in dieser Industrie machte, läßt sich das Tempo seines allgemeinen wirthschaftlichen Fortschritts ermessen. Die Stahlindustrie mag kein g a n z genauer oder zuverlässiger Maßstab sein, aber sie ist der beste, den wir in unserer Zeit haben, die unter dem Zeichen des Stahls steht.

Im Jahre 1870 produzirten die Ver. Staaten nur 68,750 Tonnen Stahl. Im Jahre 1873 war die Produktmasse auf 198,796 Tonnen gestiegen, die Englands aber war mit 653,500 Tonnen noch mehr als dreimal so groß. Sieben Jahre später — in 1880 — hatten wir mit 1,247,335 Tonnen die Englands (1,375,382 T.) beinahe erreicht. In 1890 war England schon überflügelt, denn in jenem Jahre wurden in den Ver. Staaten 4,277,071 Tonnen Stahl hergestellt, während England nur 3,679,043 Tonnen produzirte. Die Stahlproduktion der Ver. Staaten in 1899 stellte sich auf 10,639,857 Tonnen, die Englands auf rund 7,600,000, und man berechnet, daß in den Ver. Staaten im letzten Jahre (1900) etwa 15,000,000 Tonnen Stahl gewonnen wurden, während Großbritannien rund 10,000,000 und Deutschland etwa 7,500,000 Tonnen produzirten.

Im Jahre 1871 wurden in die Ver. Staaten Eisen und Stahl und Eisen- und Stahlwaaren im Werthe von $57,866,299 eingeführt, während unsere Ausfuhr an solchen Waaren sich auf nur $14,185,359 bewerthete. In 1899 war der Einfuhrwerth auf $15,800,519 zusammengeschmolzen, während unsere Ausfuhr an Eisen und Stahl und ihren Fabrikaten — ausschließlich der von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen — einen Werth von $105,689,077 hatte, und der Werth aller solcher im Jahre 1900 zur Ausfuhr gelangten Waaren, einschließlich landwirthschaftlicher Geräthe u. s. w., sich auf gar $129,633,480 stellte. Die Ver. Staaten produziren aber nicht nur weit mehr Stahl, als irgend ein anderes Land, sie v e r b r a u c h e n auch mehr. Die Ausfuhr beansprucht nur ein knappes Viertel des Gesammtprodukts; mehr als drei Viertel des hierzulande gewonnenen Stahls wird in irgend einer Form im Inlande verbraucht; der Gesammtwerth der Jahres-Produktion stellt sich auf nahezu $500,000,000.

Die Vorherrschaft der Ver. Staaten in der Stahl- und Eisenindustrie wird heutzutage überall anerkannt. Es ist besonders den Engländern schwer geworden, ihre Niederlage auf diesem Felde einzugestehen, aber die Thatsache ließ sich schließlich schlechterdings nicht mehr verleugnen, und so hat man das Streiten aufgegeben und forscht nun etwas wehmüthig nach den Ursachen des gewaltigen Aufschwungs und verhältnißmäßig schnellen Sieges der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie über die britische.

Es ist bezeichnend, daß dabei am wenigsten Gewicht auf die sogenannten „natürlichen Vortheile" — billiges Erz und billige Kohle — gelegt wird, und die Hauptgründe gesucht werden in dem hier zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herrschenden Verhältniß und in der erfinderischen Fortschrittlichkeit, welche stets auf Neuerungen und die Einführung arbeitsparender Hilfsmaschinen bedacht ist. Ein englisches Fachblatt erklärte jüngst: „In Amerika ist für das Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber der gegenseitige Vortheil maßgebend. Man scheint dort keine Anstrengungen zu scheuen, die Arbeit dem Arbeiter annehmbar zu machen. Arbeitsparende Maschinen und selbstthätige Maschinen sind überall zu sehen." Auf der anderen Seite führt man den verhältnißmäßigen Rückgang der englischen Eisen- und Stahlindustrie zurück auf die „Herrschaft der englischen Gewerkschaften" und die Schwerfälligkeit der englischen Arbeitgeber, ihren Mangel an Unternehmungsgeist und ihre Scheu, größere Ausgaben zu machen behufs Verbesserung der Anlagen, Einführung besserer Maschinen u. s. w.

Man kann diese Ausführungen englischer Fachleute den Eisen- und Stahlindustriellen und Eisen- und Stahlarbeitern nicht genug an's Herz legen. Ihr gegenseitiger Vortheil wird durch gegenseitiges Entgegenkommen am besten gefördert werden. Jede Partei wird für sich am meisten Vortheil bei einem Zusammenarbeiten haben, das auch der anderen Vortheil bringt.

Im Gefolge eines Buhms.

Bei der kürzlichen großen „Land-Lotterie" Onkel Sams haben, wie bei jeder anderen Lotterie auch, viel mehr Theilnehmer Nieten gezogen, als einen Gewinner. Manche Andere, die wirklich in den Besitz einer Heimstätte kamen, fanden dieselbe bei näherem Zusehen durchaus nicht festhaltenswerth. Viele der Heimstättensucher waren aus weiten Entfernungen gekommen und hatten monatelang auf die Entscheidung gewartet, und der Strom scheint sich nicht so schnell wieder zu verflüchtigen; Manche können nicht so ohne Weiteres weg, und Andere wollen die Reise nicht ganz vergebens gemacht haben und sehen sich nach sonstigen Gelegenheiten in der Nähe um.

Da wollen nun Kolorado, Wyoming und New Meriko „das Eisen schmieden, so lange es warm ist." Im Gefolge jenes Heimstätten-Buhms erscheint eine andere Bewegung, welche einen so großen Theil des Buhmerstromes, wie möglich, als Einwanderer für die genannten Staaten, resp. Teritorien, zu gewinnen sucht, — und noch viele Andere dazu.

Wie neuerdings gemeldet wird, ist die Bildung einer großen Organisation, die ihren Mittelpunkt in Kolorado hat, behufs energischer Förderung der Zuwanderung nach diesen Gegenden im Gange, die immer noch Ellenbogenraum genug bieten, und wo in den letzten Monaten auch ein großer Mangel an ländlichen Arbeitskräften in vielen Strichen herrschte, weshalb allgemeine Landarbeiter, die vorläufig keine Farmgüter erwerben können, gleichfalls gesucht sind.

Und obwohl es darauf abgesehen ist, den kürzlichen Heimstätten-Buhm-Wind noch möglichst auszunutzen, soll die vorliegende Bewegung keineswegs nur eine z e i t w e i l i g e sein. Vielmehr soll ein Jahres-Fonds geschaffen, Ausstellungen sollen bei allen Gelegenheiten veranstaltet, Agenturen in jeder großen Stadt unseres Landes errichtet, auch Reisende ausgesandt und Drucksachen, welche die Ländereien und ihre angeblichen und wirklichen Vortheile beschreiben, weithin verbreitet werden. Die Geschichte ist also weitschauend angelegt. Auch erwartet man eine kräftige Unterstützung seitens der Eisenbahn-Gesellschaften, deren Linien in diese Gegenden einlaufen, und es würde der ganzen Geschichte unserer westlichen Bahngesellschaften widersprechen, wenn diese Erwartung sich nicht erfüllte!

Der ganze Plan erinnert stark an die eifrigen und vielseitigen Bemühungen der Kanadier, die Einwanderung in das Dominialgebiet, besonders das westliche, zu fördern; er dürfte aber, mit derselben Beharrlichkeit betrieben, bedeutend größeren Erfolg haben, — und vor Allem einen dauernderen Erfolg! Denn es ist eine charakteristische Eigenthümlichkeit der kanadischen Einwanderung, daß ein so großer Theil derselben früher oder später nach den Ver. Staaten abfließt; ein solcher nachträglicher Verlust ist im vorliegenden Falle nicht zu erwarten, wenn auch örtliche Verschiebungen stattfinden mögen. Zunächst gilt es, sich den Zuzug überhaupt zu sichern; alles Andere — so erwartet man vertrauensvoll und wohl in den meisten Fällen mit Recht — wird schon von selbst kommen.

Augenblicklich fehlt es noch immer an einer bestimmten Zentralstelle, an welche die begehrten Reflektanten sich um Auskunft wenden können. Doch wird selbstverständlich diesem Mangel schnell abgeholfen werden, und dann fehlt nichts mehr der neuen Einwanderungs-Bewegung, welche vielleicht alle früheren künstlich geschaffenen im Südwesten in den Schatten stellen wird und auch den Vortheil eines bestimmten Anknüpfungspunktes und einer schon auf halbem Wege befindlichen Kerngarde hat. Es mag zu gewagt sein, jeden einzelnen der unlängst enttäuschten Heimstättesucher zu dieser Kerngarde zu rechnen. Manche der westlichen Land-Buhmer sind auch unruhige Köpfe, welche nach jeder neuen scheinbaren Gelegenheit tasten, sich zu verbessern; aber Solche gibt es heute nur noch ziemlich wenige; von fünfzehn Jahren noch war es etwas Anderes. Das abenteuerliche Element verschwindet in den Kreisen unserer Landsucher immer mehr.

Man vergesse nicht, daß ungefähr 90 Prozent Aller, welche eine Heimstätte auf dem jüngst erschlossenen Kiowa-Cherokesen-Landstreifen begehrten, in der bundesamtlichen Lotterie nichts erhielten, und nicht wenige Andere ihren Gewinn im Stich gelassen haben. Mit nur sehr wenigen Ausnahmen darf man alle diese Enttäuschten als „bona fide"-Heimstätter bezeichnen. Das ist ein guter numerischer Anfang für die Bearbeitung seitens der neuen Einwanderungs-Agitation. Ohne Uebertreibung darf man sagen, daß diese Heimstättesucher noch vielfach im großen Westen mindestens ebenso gutes Land finden können, wie sie auf jenem Buhmerlande durchschnittlich zu erwerben gehofft hatten, dessen größter Theil sich bekanntlich nur für Viehzucht eignet. Warum die Kunde hiervon nicht in die weitesten Kreise tragen? Unter denselben Bedingungen, wie das Bundesheimstätteland, ist das andere freilich nicht erhältlich; aber es kann und wird Vieles geschehen, den Ansiedelungslustigen ihre Wahl zu erleichtern, und allem Anschein nach hat die vorliegende Bewegung wenigstens gute Aussichten.

Von der Hessenfliege.

Die sogenannte Hessenfliege gehört nicht zu den Insektenplagen, welche im heurigen Jahr die amerikanische Landwirthschaft heimsuchten. Aber einer der gelehrten Unglücksraben unseres Ackerbau-Departements sagt voraus, daß sie in absehbarer Zeit uns wieder besuchen werde. Diese Nachricht, wenn sie sich bestätigen sollte, braucht keine so trüben Gedanken zu erwecken, wie dies in früheren Tagen der Fall gewesen wäre; denn man hat in diesem Falle aus den früheren Erfahrungen etwas gelernt und weiß, der „Hessenfliege" durch Ausspielung anderer thierischer Feinde gegen sie wirksam zu begegnen. Einstweilen aber braucht man sich darüber noch keine besonderen Sorgen zu machen.

In neuerer Zeit hat man sich hier und in der alten Welt viel über die Frage herumgestritten, woher diese Fliege eigentlich stammt, von der man nur mit Bestimmtheit weiß, daß sie zu derselben größeren Gruppe in der Insektenwelt gehört, wie die Moskitofliege. Es war eine Flegelei nicht nur gegen die Hessen, sondern gegen das Deutschthum im Allgemeinen, daß man ihr gerade den obigen Namen beigelegt hat; denn es ist bis heute noch kein Nachweis dafür erbracht worden, daß sie überhaupt ursprünglich aus der alten Welt kommt. Die Meisten, welche einen solchen Ursprung annehmen, lassen sich eben nur durch den besagten Namen dazu verleiten, wie auch durch den Umstand, daß unsere meisten gelegentlich oder ständig auftretenden Insektenplagen ursprünglich zugewandert sind, wenn auch diese „Einwanderung" größtentheils sehr alten Datums ist. Nach allem bis jetzt beigebrachtem Beweismaterial ist es ebenso wahrscheinlich, daß die „Hessenfliege" ein „echter, ursprünglicher Amerikaner" ist, wie daß sie zu irgend einer Zeit zuwanderte. Aber es ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß ihr der besagte Titel für alle Zeiten bleiben wird — denn Namen gehören zu den klebsamsten Dingern der Welt!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Joseph Kaß,

im Alter von 51 Jahren, 11 Monaten und 12 Tagen am Donnerstag, den 12. Sept., Morgens 7 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 14. Sept., Morgens 9½ Uhr, vom Trauerhause, 243 Mohawk Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Kaß, Gattin.
Joseph M., Jacob und Mathilda, Kinder.
Katharina Brausch, Schwester.
John und Peter Dienhart, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Franz Arnold,

im Alter von 45 Jahren am Dienstag, den 10. September gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. September, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 68 N. Curtis Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Arnold, Gattin,
Wilhelm, Albert, Frank, Söhne,
Minnie, Rosie, Lizzie, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Maria Bösch,

am 11. September um 11.15 Min. gestorben ist, in ihrem 77. Lebensjahre. Die Beerdigung findet statt am Samstag, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause ihrer Tochter, 387 N. Fairfield Ave. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Kinder und Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Friederika Wolff

am Dienstag, Nachmittags um 2:45 Uhr, nach langem Leiden im Alter von 38 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 401 N. Wood Str., nach der St. Johannis-Kirche und von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Schwestern, Schwäger und Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Louise Severin,

im Alter von 41 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 14. September, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 235 Augusta Str., nach dem Eden Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Christian Severin, Gatte,
Henry und Manda, Kinder,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Gottlieb Tarrach,

nach langem und schwerem Leiden am 11. September sanft entschlafen ist. Am Freitag, den 13. September, findet die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause, 304 W. 18. Str. nach dem Crematorium statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Tarrach, Gattin,
Max, Willy, Julie und Fritz, Kinder.

Gestorben: Theodor Bark, nach langem schwerem Leiden, am 11. September, im Alter von 25 Jahren 8 Monaten. Beerdigung am Freitag, den 13. September, um 10 Uhr Vorm., nach dem Bethania Kirchhof.

Gestorben: Ernest Smack, geliebter Gatte von Florence Smack, im Alter von 30 Jahren, am Mittwoch, den 11. September. Beerdigung vom Trauerhaus, 687½ 47. Str., um 10 Uhr Freitag Vormittag, mit Kutschen nach dem Bethania-Friedhof.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den zahlreichen Besuch und die prachtvollen Blumenspenden, die sie bei dem Begräbniß meines lieben Gatten und Vaters

Friedrich Breternitz,

als letzte Ehre erwiesen haben, unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Lochner für die trostreichen Worte, die er am Sarge gesprochen hat. Achtungsvoll

Maria Breternitz, geb. Reichert, nebst Kindern.

Lokalbericht.

Kanalisirungs-Anlagen.

Einer wälzt die Schuld für die Verzögerung in deren Fertigstellung auf den Andern.

Die Parkbehörde der Südseite wittert einen Plan zur Förderung privater Interessen.

Ein Versuch, Wegegerechtsame der Union Traction Co. zu besteuern.

Vorsteher Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten weist in offenen Briefen an Präsident Jones von der Drainagebehörde und an Alderman Mavor, den Vorsitzer des stadträthlichen Finanz-Ausschusses, die Anklage zurück, daß die Stadtverwaltung verantwortlich sei für die Verzögerung, welche in der Fertigstellung der Drainirungs-Anlagen eingetreten ist, bezw. für das Unvermögen der Drainage-Kommission, dem Drainagegraben die vorgeschriebene Wassermenge zuzuführen. Er führt aus, daß die Drainagebehörde gar nicht berechtigt sei, durch die Schwemmkanäle unter der 39. Str. und unter der Lawrence Avenue eine Zufuhr von zusammen 120,000 Kubikfuß Flüssigkeit in der Minute zu erwarten. Es sei bisher nur von je 20,000 Kubikfuß die Rede gewesen, welche die beiden Kanäle liefern sollten. Was den Umstand betreffe, daß weder an der 39. Str. noch an der Lawrence Avenue mit der Einrichtung von Pumpen-Anlagen begonnen worden sei, so liege die Verantwortlichkeit hierfür bei dem Genie-Departement der Drainagebehörde. Dasselbe hätte bis jetzt noch kein Urtheil abgegeben über die ihm von der Stadtverwaltung schon vor Jahresfrist zugegangenen Pläne für diese Anlagen und ebenso wenig Vorschläge gemacht, wie die Anlagen sonst eingerichtet werden sollten.

* * *

Die Parkbehörde der Südseite hat es gestern abgelehnt, die ihr von der stadträthlichen Kommission für Anlegung kleiner Parks angetragene Jurisdiktion über den sogenannten Normal-Park anzunehmen. Der Normal-Park ist ein schmaler Streifen Landes längs der Western Indiana-Bahngeleise, zwischen 69. und 72. Str. Die stadträthliche Parkkommission hat die Absicht gehabt, denselben zu einem öffentlichen Spielplatz einrichten zu lassen, aber es fehlt ihr an den nöthigen Mitteln. Die Parkbehörde hat diese Mittel, lehnt es jedoch ab, mit der Begründung, daß hier nur ein Geschäftsunternehmen vorliege. Die anstoßenden Baustellen würden im Werthe steigen, wenn man in jener Gegend Parkanlagen schaffe, und nur deshalb seien die Bewohner des Distrikts so eifrig zu Gunsten dieses Planes. Als Spielplatz für die Kinder des Distrikts genügten die jetzt schon in der Umgebung der Normalschule vorhandenen Anlagen vollständig. Alderman Eidmann, der die Uebernahme des Gebietes seitens der Parkbehörde befürwortete, erklärte diese Darstellung für völlig unbegründet, vermochte aber nicht, Herrn Donnersberger und die anderen anwesenden Kommissäre davon zu überzeugen, daß ihre Auffassung falsch sei.

Eine Delegation von Mitgliedern der Viehbörse, unter Führung der Herren C. W. Baker und George W. Sherman, befürwortete, daß die Union Avenue, von der 42. Str. bis zum Garfield Boulevard, als Boulevard eingerichtet werden möge. Die Parkbehörde will sich das überlegen.

Der Kontrakt für den Bau einer neuen Bogenbrücke zwischen dem Inselwäldchen und dem Südende des Jackson Park wurde der Firma Page & Schnobel zugesprochen. Die Brücke, welche eine architektonische Zierde des Parks werden soll, wird $47,420 kosten und muß bis zum 1. Juli nächsten Jahres fertig gestellt werden.

Da die von der Parkbehörde im Jackson und im Washington Park betriebenen Restaurants sich schon seit einigen Wochen nicht mehr rentiren, wurde beschlossen, dieselben am nächsten Montag für die Saison zu schließen. Dieselben werden im Frühjahr erst am 1. Mai eröffnet werden, statt schon am 1. April.

Für die weitere Auffüllung des Bassins zwischen der Madison und der 12. Str. (Grant Park) wurden $100,000 ausgeworfen.

* * *

Mayor Harrison hat den Kessel-Inspektor Blaney angewiesen, mithilfe der Polizei zu veranlassen, daß alle Dampfkessel, welche sich gegenwärtig unter den Bürgersteigen befinden, unverzüglich außer Betrieb gesetzt und so bald wie möglich entfernt werden. Solche Kessel-Anlagen befinden sich unter Anderem vor dem Marshall Field'schen Gebäude an der Ecke von Monroe und Franklin Str.; vor dem Patrick'schen Gebäude, Ecke Madison und Market Str.; vor dem Continental-Gebäude, Ecke Monroe und Franklin Str.; vor zwei Gebäuden an der Kreuzung von Madison und Franklin Str., wovon eines zur Rolston'schen Erbmasse und das andere dem Dr. Gilbrant gehört; vor dem Chicago Opera House, Clark und Washington Str.; vor dem Gebäude der Norton Milling Co., W. Madison Str., nahe dem Fluß.

* * *

Alderman Duddleston erlangte gestern von der Drainagebehörde das Versprechen, daß in der Randolph Str., bis die neue Brücke dort fertig gestellt ist, eine Pontonbrücke über den Fluß geschlagen werden solle. Die Unterhaltungskosten dieser Brücke werden die interessirten Grundeigenthümer auf beiden Seiten des Flusses bestreiten.

* * *

Die Steuerrevisionsbehörde hat gestern die Wegegerechtsame der Union Traction Company auf der Westseite als steuerpflichtige Fahrhabe in ihre Listen eingetragen, und zwar zum Werthe von $1,000,000. Die Union Traction Company wird hiergegen gerichtlich Einsprache erheben, und auf diese Weise wird endlich festgestellt werden, ob die unbestreitbar höchst werthvollen Privilegien der Verkehrs- und Beleuchtungs-Gesellschaften für Steuerzwecke wirklich so ganz ungreifbar sind, wie sie's bisher waren.— Verschiedene werthvolle Liegenschaften der Burlington-Bahn, die in die Steuerlisten bisher als „Bahndamm" eingetragen worden waren, wurden mit einer Bewerthung von $1,000,000 für die lokale Besteuerung eingetragen. Wegen der Hochbahnen hat man eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen. In der Bewerthung des Waarenlagers verschiedener großer Ladengeschäfte an der State Str. wurden Ermäßigungen vorgenommen, wie folgt: Siegel, Cooper & Co., von $1,250,000 auf $800,000; Mandel Bros., von $1,500,000 auf $1,100,000; Schlesinger & Mayer, von $1,125,000 auf $900,000; „Fair", von $1,125,000 auf $786,000. Die Einschätzung der Waarenlager von Bartlett, Frazier & Co. und von Carrington, Hannah & Co. zu $250,000, bezw. $300,000 wurde der von diesen Firmen erhobenen Proteste ungeachtet bei diesen Beträgen belassen. Die Chicago Railroad Terminal Elevator Co. und die Weare Commission Co. setzten Ermäßigungen ihrer Einschätzung durch, und zwar jene eine solche von $300,000 auf $200,000 und diese von $250,000 auf $150,000.

Countyschreiber Knopf erklärt jetzt, daß er mit gerichtlichen Schritten zur Feststellung der Verfassungsmäßigkeit der neuerdings gezogenen Steuergrenze warten würde, bis die staatliche Ausgleichungsbehörde mit ihrer Arbeit fertig sei. Das wird muthmaßlich erst gegen Ende November der Fall sein.

* * *

Der Verbesserungs-Verein der Südseite will beim Mayor vorstellig werden wegen des neuen „Levee"- oder „Tenderloin"-Reviers, das an der Cottage Grove Avenue nahe der 39. Str. in der Entstehung begriffen ist. Die Mitglieder des Vereins sind der Ansicht, daß seitens der Polizeiverwaltung energische Schritte gethan werden sollten, um diesen Gemeinschaden abzustellen, so lange es noch Zeit und die Gegend noch nicht vollständig verseucht ist von dem Gifte der Tingeltangel, Freudenhäuser und Spielhöllen, deren Zahl daselbst gegenwärtig beständig zunimmt.

* * *

Während Senator Mason und der ausscheidende Bank-Kontroleur Dawes vom Bundes-Schatzamt sich schon jetzt um die im Jahre 1903 neu zu vergebende Senatoren-Toga mit großer Erbitterung streiten, tauchen im Hintergrunde allerlei Gestalten auf, die ebenfalls Absichten auf besagtes „Gewandel" haben. In Springfield versammelte gestern der Kongreß-Abgeordnete Walter Reeves, von Streator, eine Anzahl seiner näheren Freunde um sich, und diese Herren sollen sich bereit erklärt haben, ihn als ihren Kandidaten für den vakant werdenden Sitz im Senat auszurufen. Unter den Theilnehmern am Kriegsrath befanden sich Sprecher Sherman vom Abgeordnetenhause, Ober-Staatsanwalt Hamilne, Staatssenator Berry, von Carthage, und andere einflußreiche Parteiführer.

* * *

Der Countyrath wird sich demnächst mit der Vergebung der Kohlenkontrakte zu befassen haben. Während der letztvergangenen Monate sind die Kohlen für den Bedarf der County-Verwaltung in Partien von 100 Tonnen und weniger im offenen Markte gekauft worden. Dabei ist man billiger gefahren, als man's unter den Kontrakten gekonnt hätte. Die Firma Wm. P. Rend & Co. hat sich erboten, die Kohlen noch um 10 Prozent wohlfeiler zu liefern, als Geschäftsführer McLaren sie jetzt kauft, sofern man den ganzen Bedarf von ihr entnehme. Darauf kann sich aber die County-Verwaltung nicht einlassen. Sie muß entweder zu Beträgen von höchstens $500 im offenen Markte kaufen, oder die ganze Lieferung an den Mindestfordernden vergeben. Herrn Rend ist bedeutet worden, daß es ihm ja freistehe, sein Angebot einzureichen.

Des thätlichen Angriffs verdächtig.

Am 3. Okt. werden 21 an den Streik gegangene ehemalige Arbeiter der W. B. Conkey Company vor Richter Tuthill im Superior-Gericht unter der Anklage des thätlichen Angriffs prozessirt werden. Sie werden beschuldigt, den gegenwärtig von der genannten Firma in ihren Anlagen zu Hammond, Ind., in der Buchdruckerei als Maschinist, beschäftigten M. F. Keiser mit Steinen bombardirt und ihm nicht unbeträchtliche Verletzungen beigebracht zu haben. Dem Sheriff Lawrence von Hammond gelang es gestern, von den 21 Angeklagten vorerst nur J. J. Mertens, Harry Alling, A. Hock, W. D. Cameron und J. W. Sugrue festzunehmen. Für die Genannten wurde, mit Ausnahme von Sugrue, der in die County-Bastille wandern mußte, Bürgschaft gestellt. Richter Tuthill setzte das Verhör der Angeklagten auf den 3. Oktober fest.

Vermißt.

Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, eine Spur von der 16jährigen Eola Simpkins zu finden, die in der Nacht des 31. August unter Mitnahme eines großen Bündels Kleidungsstücke aus der elterlichen Wohnung, No. 643 West Madison Straße, verschwand. Die Vermißte ist brünett, 5 Fuß 4 Zoll groß und etwa 120 Pfund schwer. Die Eltern sind der Ansicht, daß sich Eola in Chicago verborgen hält. Sie können nicht begreifen, was ihre Tochter zum Durchbrennen veranlaßte.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Almen, Bertha, 19 J., 1439 Eastwood Ave.
Bartz, Theodor, 25 J., 4609 Armour Ave.
Boettger, Dorothea, 70 J., 956 Ridgeway Ave.
Deir, Ellen, 39 J., 66 Vernon Park Pl.
Foubester, David, 60 J., 132 Milwaukee Ave.
Grünwald, Ernestine, 43 J., 382 N. Robey Str.
Gerth, Minnie, 30 J., 953 76. Pl.
Jmmkus, Celia, 58 J., 6157 Morgan Str.
Kiernhaus, Charles J., 40 J., 41 Webster Ave.
Kolmar, Resina, 69 J., 1333 Oakdale Ave.
Koenig, Max, 40 J., 2631 Cottage Grove Ave.
Lisberger, Mike, 36 J., 2968 Vernon Ave.
Scherer, Charles J., 15 J., 914 School Str.
Wistrich, William, 47 J., 89 N. Talman Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Ida gegen Bert Lathberry, wegen grausamer Behandlung; John gegen Elisabeth Wilson, wegen Verlassung; Lena gegen John Green, wegen grausamer Behandlung; Rosa gegen Andrew Thorns, wegen grausamer Behandlung; Annie gegen John Harr.ng, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry F. Gold, Minnie Knopp, 43, 34.
Daniel J. Chancy, Anna G. Prescott, 26, 25.
Lawrence Olsen, Wilhelmine Duft, 27, 18.
Wm. J. Hopkins, Mathilda L. Schroeder, 25, 27.
J. H. McDonnell, Annie E. McCarthy, 25, 24.
Stanislaw Palnch, Maryanna Weceza, 23, 18.
Elmer S. Riggs, Helen R. Mosher, 32, 21.
James O'Neill, Lena Sanders, 23, 23.
Frank H. Roß, Gertrude B. Jackson, 29, 25.
Anthony B. D. Hock, Louise A. Jackson, 26, 24.
Oscar Gottschalk, Julia Still, 24, 19.
Marius L. Wohlhuter, Ellen A. Norris, 23, 20.
George M. Tremmel, Lucille Dracon, 22, 20.
Nicholas S. Budzban, Mary Kolassa, 23, 21.
Frank Padrta, Rose Lenger, 22, 19.
Andro Kieca, Teofila Jazniec, 25, 22.
Stanislaw Kedzion, Mary Markowna, 25, 20.
Casper T. Krug, Mary Ahlers, 67, 58.
Thomas W. Hatt, Alice Stewart, 31, 31.
Edward C. Rosenberg, Friederike Tarnow, 56, 44.
William Laing, Elisabeth W. McFarlan, 31, 15.
B. A. Clements, Evangeline M. Toole, 24, 21.
Louis La Plant, Josephine Bebard, 23, 26.
Chas. N. Humphrey, Frances D. Fisher, 21, 19.
Robert O'Keefe, Annie Murray, 27, 23.
Charles H. Atwood, Mamie Armfield, 32, 35.
James F. Shirley, Harriet M. Gilhuly, 29, 29.
Henry J. Vikas, Antonia B. Horalek, 21, 20.
John Poces, Anna Soloska, 30, 25.
Wm. J. Baer, Elisabeth N. Schwamrara, 26, 20.
August Lange, Ida Bobzin, 23, 21.
Orville A. Stoops, Maude J. Robinson, 25, 25.
Olaf Lucke, Gusta Eikrem, 31, 31.
Felix Jachewsky, Martha Zelke, 22, 19.
Amito Mankey, Dorothy Burke, 22, 21.
Paul Papa, Emma Disball, 25, 22.
Albert H. Ruge, Martha Blumenthal, 23, 23.
Charles Ryan, Mary Gibson, 41, 49.
David W. Hosack, Mary L. Cummings, 26, 22.
Henry W. Meyers, Millie B. Page, 25, 22.
William H. Fox, Rose Rudolph, 24, 29.
Fred. C. Edwards, Carrie Smith, 25, 25.
Willey Beglew, Bertha Erdmann, 26, 19.
Gerrit Vanderweg, Bertha Blankenstein, 22, 24.
Jacob H. Richter, Annie Witt, 29, 20.
Sylvester Ruszkiewicz, Anna Olinski, 24, 20.
James W. Fox, Lulu McDaniels, 28, 20.
John T. Wood, Anna Jebens, 25, 21.
Edward P. Dick, Katherine L. Rayden, 28, 22.
Edward Binton, Katherine Conlon, 26, 22.
Clarence H. Poole, Florence E. Swartsby, 22, 21.
Charles Stewart, Hulda C. Ecklund, 27, 24.
Wm. W. Chaney, jr., Florence E. Hooker, 23, 23.
Conrad F. Danielson, Ruth Edquist, 29, 25.
George E. Mitchell, Emma E. Newman, 54, 55.
Charles L. Stille, Martha A. Kreft, 29, 22.
John Toman, jr., Maggie Cinkle, 23, 22.
James H. Barnes, Mary L. Huth 27, 21.
John Waldron, Jennie Behrns 21, 18.
Frank Crawford, Eva Sanborn, 29, 19.
Gustaf Younger, Irene Purves, 24, 18.
Joseph Conway, Celia Simon 28, 22.
Ernest L. Trendel, Harriet R. Brede, 26, 28.
Richard H. Wright, Edith M. Graves, 21, 22.
Henry Gluck, Christie Wischaver, 35, 18.
Stanislaw Serowka, Frances Oslowska, 19, 19.
Rupert S. Thompson, Clara A. Dehnke, 26, 22.
Charles Graff, Alice Hamson, 32, 22.
Frank Czigan, Apolonia Bush, 23, 21.
Charles J. Gust, Lizzie Schafer, 22, 18.
Jan Krekula, Veronika Bojvza 29, 22.
Wawrzek Patula, Franziska Druvilla, 25, 21.
Alexander Kahnweiler, Marietta Brock, 32, 28.
Hermann Kasch, Ella Feile, 24, 26.
Jan Czelusnik, Veronika Krula, 32, 28.
William Nelson, Emma Ingmanson, 30, 33.
Jay Nelson, Ellen Peterson, 26, 27.
Carl G. Hagstrom, Betty Peterson, 40, 41.
Ernst F. Zitzewitz, Marie Kurz, 31, 25.
Thomas P. Tivy, Angela S. Garrity, 28, 22.
Joseph Jahn, Emma M. Windbiel, 23, 20.
William S. Flenner, Roma L. Miner, 27, 21.
James W. Johnson, Augusta B. Hill 22, 24.
Peter Gloodt, Clara Woer, 30, 22.
Howard A. Brown, Georgia M. Henderson, 30, 17.
Otto F. Schech, Minna Ritter, 23, 21.
David A. Pauld, Ella M. Elliott, 33, 25.
Daniel Prprok, Sophie Srola, 28, 20.
Nathan Silverman, Esther Silverman, 50, 35.
Leo J. Tansig, Clely Cazeres, 31, 22.
Gust. Anderson, Alma Johnson, 26, 21.
Fred. W. Purdy, Anna L. Wiggins, 41, 28.
Thomas Bliß, Olga Neustadt, 29, 22.
Hugh F. Jamieson, Mary McDade, 27, 22.
William M. Johnson, Laura Fletcher, 29, 34.
Benjamin T. King, Lela McCollister, 41, 37.
Thomas J. Irwin, Sarah F. Boyle, 26, 21.
Herbert B. Race, Emma E. Hernandez, 26, 21.
Floyd A. Creech, Leona Kepner, 23, 23.
Baldwin Zortman, Blanche Sterns, 31, 21.
Jendrzej Palasz, Marhanna Saricka, 22, 18.
Charles McCall, Annie Baker, 22, 18.
Lee H. Larkin, Anna M. Patton, 23, 22.
John Conlin, Katherine Gibbard, 39, 34.
Leonardo Mercurio, Maria La Mantia, 26 18.
Fred Smieth, May Nolan, 22, 20.
John T. Haarvig, Alvina M. Binder, 40, 28.
William C. Manshing, Clara Brongers, 24, 22.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. Ehleger, einstöckige Frame-Cottage, 2814 41. Ct., $1000.
C. W. Blatchford, siebenstöckiges Brick-Lagerhaus, 41—47 Fulton Str., $70,000.
Afrikanische M. E. Kirche, einstöckige Brick-Kirche, 5526 Ingleside Ave., $1000.
James Donovan, zweistöckiger Brick-Anbau, 3224 Calumet Ave., $1000.
James E. Todhunter, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 9235 Phillips Ave., $1400.
John McConnell, zweistöckiges Brick-Lagerhaus, 10 Union Place, $12,000.
George H. Smith, zweistöckiges Brickgebäude, 5901 Wentworth Ave., $10,000.
Charles Anderson, einstöckige Frame-Cottage, 5950 Justine Str., $1500.
Frau O'Neill, einstöckige Brick-Cottage, 5534 Elizabeth Str., $1000.
C. M. Henderson, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 12128 Wallace Str., $1500.
Frau E. Knopp, dreistöckiges Brickgebäude, 325 Garfield Boulevard, $18,000.
H. Renter, dreistöckiges Framegebäude, 420 Berenice Ave., $3000.
Birk Bros. Brewing Co., zweistöckiges Brickgebäude, 365 Southport Ave., $3500.
Frau W. Korpp, anderthalbstöckiges Brickgebäude, 93 Jamieson Ave., $4000.
A. S. Terrell, vierstöckiges Brick-Apartmentgebäude, 1207—9 Washington Boulevard, $40,000.
Sullivan Machine Co., einstöckige Brick-Werkstätte, 44—62 Tallman Ave., $35,000.
Joseph Smetana, einstöckige Brick-Cottage, 1248 Troy Str., $1000.
Peter Larsen, fünfstöckiges Brick-Fabrikgebäude, 199 bis 193 Jowa Str., $11,000.
S. Greenspan, einstöckiges Brickgebäude, 162 N. 48. Ave., $1200.
A. H. Hill & Co., zwei einstöckige Frame-Cottages, 2525—27 Drake Ave., $3350.
Findeisen & Kropf, dreistöckiger Brick-Anbau, 1219 W. 21. Pl., $15,000.
St. Ignatius-College, dreistöckiges Brickgebäude, 386 bis 396 May Str., $20,000.

Marktbericht.

Chicago, den 12. September 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 68—70c; Nr. 3, 65¾—67½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 70—70½c; Nr. 3, 69¾—70c; Nr. 2 (hart), 68½—69c; Nr. 3, 68—68½c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 56½—57c; Nr. 3, 55½—55¾c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 35½—37c; Nr. 3, 34½—36c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.35—$6.55 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.15—$5.00; Mastschweine $6.10—$6.90; Schafe $3.25—$4.00.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—7½c per Pfd.; Hühner 8½c; Enten 7½—8c; Gänse, $4.00—$6.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—16c, Gänse 6—7c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtzd. 14½—15½c.—Kalbfleisch, 5—8½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 85c—$1.05 per Bushel; Süßkartoffeln, $2.50—$3.75 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, 75c—$3.00 per Faß; Birnen, $1.50—$3.50 per Faß; Pfirsiche, 20—35c per ⅓ Bushel; Orangen, $3.50—$4.00 per Kiste; Bananen, 75c—$1.35 per Gehänge; Zitronen $1.00—$3.00 per Kiste; Wassermelonen, $50—$90 per Waggonladung.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14½—15c; Creamery 15—19½c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—10½c das Pfd.; andere Sorten, 8—10c.

Gemüse.—Sellerie, 4 Bündchen, 30—50c; Kopfsalat 75c—$1.00 per Kübel; rothe Rüben, 30—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Faß; Schwarzwurzel 30—35c per Dutzend; Gurken, hiesige, 25c p. 1½ Bushel; Radieschen 75—90c per 100 Bündchen; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.25 per 100; Erbsen frische, $2.00—2.25 per 1½ Bushel; Wachsbohnen 40—65c per 1½ Bushel; Bohnen $2.00—2.25 per Bushel; Blumenkohl $1.75—2.00 per Dtzd.; Tomaten 40—60c per Bushel; Süßkorn, Illinois, 15—20c per Sack; Zwiebeln, 60—65c per Bushel; Spinat, 15—20c per Bushel; Kohl, hiesiger, $1.50—1.60 per Korb.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Owasco Str., 175 F. westl. von 42. Ave., 25×124, A. T. Doremus an K. R. Taylor, $1500.
Home Ave., 250 F. nördl. von Washington Str., 25×160, K. Scharf an A. Burgeß, $7000.
Howard Ave., 200 F. südl. von Kedzie Ave., 30×148, J. H. Sawyer an T. M. Cronk, $1000.
Lake Str., 125 F. westl. von Marion Str., 25×100, A. Burges an B. Scharf u. A., $15,000.
Paulina Str., 110 F. südl. vom Lawrence Ave., 50½×147, A. G. Bald an Herbert A. Seifert, $1.
Burling Str., 361 F. nördl. von Fullerton Ave., 25×125½, F. M. Lindsley an Abner L. Smith, $1000.
Fremont Str., 292 F. nördl. von Clay Str., 24×125, C. Norman an A. H. H. Callies, $2500.
Huron Str., 191 F. westl. von Lincoln Str., 24×123, Colonel Mulligan Loan and Building Association an Charles Goethke, $1300.
Colorado Ave., 100 F. östl. von Homan Ave., 25×110, J. A. Davidson an Antoinette R. Phelps, $2100.
Colorado Ave., 250 F. östl. von Kedzie Ave., 24×110, A. A. Gray an John F. Thompson, $2000.
Adams Str., Nordostecke Oakley Ave., 91.7×136, A. R. Phelps an James A. Davidson, $14,250.
Van Buren Str., Nordostecke Marshfield Ave., 22×82, E. F. Lyon an Daniel Levi, $3800.
Taylor Str., 267 F. östl. vom Ashland Boul., 24×104½, H. M. Martin u. A. an Daniel W. Burrows, $4700.
12. Str., 150 F. westl. von Throop Str., 25×102.9, E. A. Riordan u. A. an Daniel W. Burrows, $6150.
Alexander Str., 291 F. westl. von Wentworth Ave., 25×100, O. Farley an Mary Goepner, $1500.
Forest Ave., 737 F. nördl. von 35. Str., 21.63×125, J. G. Rapp an Charles R. Wakeley, $7000.
73. Str., 27 F. östl. von Kimbark Ave., 25×125, M. A. Thomas an P. H. Leonard, $3700.
103. Str., 96 F. westl. von Jefferson Ave., 48×132, J. M. Cobe an S. Gilbert, $1500.
Monroe Str., 78 F. westl. von Wood Str., 22×125, und anderes Eigenthum, E. C. Brown an Mathilda J. Brown, $5.
Dasselbe Grundstück, Mathilda J. Brown an Anna L. Brown, $5.
Sulzer Str., 144 F. westl. von Robey Str., 25×125, J. R. Williams an George Rey, $2500.
Fifth Ave., 215 F. nördl. von 115. Str., 37½×122.9, C. R. Wakeley an J. G. Rapp, $2800.
Green Str., 48 F. südl. von 57. Str., 25×124, W. C. Schmidt an Emil E. Hawkinson, $1500.
11 Weed Ct., 22×107, Nachlaß von L. Kaune an Edmund Luthart, $1800.
40. Str., 155 F. östl. von Vernon Ave., 17×100 1-6, Kate K. Gardner an Fred. H. Bartlett, $1000.
Ashland Ave., 216½ F. südl. von Wilson Ave., 25×160, J. B. Muir an Helen C. Emory, $4200.
Berlin Str., 116 F. westl. von Leavitt Str., 29×100, und anderes Eigenthum, M. B. Herrick u. A. an C. Bergho, $1606.
Claremont Ave., 162 F. nördl. von Hamburg Str., 23×100, M. Prange an A. Schiller, $1600.
Front Str., 206 F. westl. von Sangamon Str., 28×100, und anderes Eigenthum, L. Kraatz an J. Bieszczot, $3300.
Emerson Ave., 239 F. östl. von Hoyne Ave., 34×99, und anderes Eigenthum, T. Doble an John E. Baragwanath u. A., $1700.
Laflin Str., 55 F. südl. von Edgemont Ave., 51×90, James W. Prindeville an Hermann L. Baesler, $8000.
Elburn Ave., Nordwestecke Loomis Str., 74½×162.9, August J. W. Buettjer an James W. Prindeville, $30,000.
174 und 176 Bunker Str., 41×110, James W. Prindeville an Nathan E. Scheer, $10,000.
Washtenaw Ave., 150 F. südl. von 21. Str., 25×125, Nachlaß von J. Betesnik an M. Betesnik, $1150.
54. Str., 231 F. östl. von Morgan Str., 25×124, und anderes Eigenthum, J. Brama an A. Svoboda, $3200.
Vincennes Ave., 50 F. nördl. von 50. Str., 24.71×134, John N. Dubach an Minnie Lapiner, $12,500.
Center Ave., 287 F. südl. von 67. Str., 48×124, J. Lrana an Rudolf Svoboda, $1000.
Normal Ave., 180½ F. südl. von 71. Str., 37½×125, Chicago City Bank an John N. Schmitt, $5700.
63. Pl., 100 F. westl. von Union Ave., 34×75, W. H. C. Stege an August C. Bolz, $2300.
Groveland Park Ave., 252 F. nördl. von 29. Str., 62×143½, sowie angrenzendes inneres Eigenthum, Trustees des Hahnemann Medical College an das Hahnemann-Hospital, $1.
Throop Str., 250 F. südl. von 16. Str., 25×125, M. Buzinski an Jan Siblo, $4200.
Hibbard Ave., 150 F. nördl. von 52. Str., 54×178, Anna C. Swett an Thomas. W. und Robert H. Ritchie, $4333.
Frankfort Str., 145 F. westl. von Leavitt Str., 24×100, W. C. Hatterman an F. Siaska, $2150.
Winchester Ave., 21 F. südl. von Augusta Str., 25×125½, M. Groß an L. Sala, $2400.
Park Ave., 626 F. westl. von Campbell Ave., 25×99, R. W. Tansill an Jasper Penny, $2200.
Jackson Str., 275 F. westl. von S. 45. Ave., 25×125, R. J. Walker an George Gordon, $4000.
Congreß Str., 152 F. westl. von S. 44. Ave., 25×125, D. Murto an Alpha J. Powers, $8500.
Grundstück 2057 Fillmore Str., 25×123, J. F. Thompson an John T. Gray, $4500.
20. Str., 216 F. östl. von Leavitt Str., 24×124,9, A. C. Rinow an Joseph Esser, $2000.
Dasselbe Grundstück, J. Esser an A. C. Rinow, $2000.
Minerva Ave., 98 F. südl. von 65. Str., 50×123.77, H. B. Willey an Charles W. Hoff, $3000.
Dasselbe Grundstück, Charles W. Hoff an Harry B. Wrley, $3000.
Halsted Str., Nordostecke 84. Str., 73×145, und anderes Eigenthum, Laura A. Monaghan u. A. an Daniel Wells, jr., $23,000.
42. Ave., 158 F. südl. von Dickens Ave., 50×125½, B. J. Winters an F. Scheuermann, $2500.
Rockwell Str., 575 F. nördl. von Milwaukee Ave., 34×189, F. Gilbert an W. Burns, $4250.
N. 54. Pl., Nordostecke N. 58. Ave., 149×125, M. E. Eggert an H. P. Tomlin, $2200.
Mozart Str., 125 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×100, W. F. Schaefer an E. Latas, $2500.
Drake Ave., 156 F. südl. von Huron Str., 52×122, W. M. Lawrence an William A. Maher, $1000.
Emerson Ave., 125 F. östl. von Leavitt Str., 25×99, B. J. Short an James Warnock, $1650.
Grand Ave., 96 F. westl. von Robey Str., 24×92, B. J. Short an James Warnock, $2450.
Emerson Ave., 150 F. östl. von Leavitt Str., 25×90, B. J. Short an James Warnock, $1500.
Loomis Str., 62 F. nördl. von Jackson Str., 20.12×64.3, J. H. Greer an John T. Donahue, $6000.
Dasselbe Grundstück, John T. Donahue an Hattie C. Greer, $6000.
Lawndale Ave., 300 F. südl. von 25. Str., 50×124, A. T. Burleson an H. T. Kimman, $1800.
31. Str., 140 F. westl. von Lowe Ave., 25½×122½, A. Thomas u. A. an Paul Jummel, $5574.
Grundstück 3117 Wentworth Ave., 25×120, E. Lindemann an Thomas McBride, $2250.
45. Str., 216 F. östl. von Butler Str., 24×125, F. H. Bartlett an L. J. Minark, $1000.
Calumet Ave., 199 F. nördl. von 42. Str., 24×128, Richard Heagany an Stephen G. Havinghorst, $13,000.
Sacramento Ave., Nordostecke 56. Str., 256×125, E. Martin an B. E. Spalding, $2500.
Ashland Ave., 249 F. südl. von 53. Str., 25×121, A. Frank an W. Wuehrmann, $3000.
Union Ave., 273 F. südl. von 52. Str., 25×125, A. Wehrle an Emil Reschke, $1100.
Monroe Ave., 150 F. nördl. von 64. Str., 50×81, S. G. Havinghorst an Richard Heagany, $6500.
Princeton Ave., 300 F. südl. von 72. Str., 50×127, M. E. Stanwood an Zeno Spohn, $5750.
Dasselbe Grundstück, Zeno Spohn an Henry Drake, $9500.
Houston Ave., Nordwestecke 83. Str., 38×125, A. Sadowski an B. Guidzinski, $2000.
Washtenaw Ave., 75 F. nördl. von 17. Str., 25×96, M. J. Durkin an J. Drazdik, $1450.
40. Pl., 25 F. östl. von Throop Str., 24×125, B. Lyskiewicz u. A. an G. Faedt, $1000.
Simms Ave., 251 F. südl. von Chestnut Str., 25×125, W. E. Simms an W. S. Smith, jr., $2388.
Magnolia Ave., Südostecke Early Ave., 37½×125, E. Rosenbaum an Gustaf Bergstrom, $1900.
Wallace Str., 125 F. nördl. von 122. Str., 25×125, C. W. Noval an S. A. Foster, $2500.
Union Ave., 400 F. südl. von 118. Str., 25×122½, J. A. Piatt an S. Danziger, $4000.
Chauncey Ave., 349 F. südl. von 91. Str., 50×124, C. & C. E. D. Co. an L. Haas, $1156.
Herndon Str., 111 F. nördl. von Waveland Ave., 37½×123.9, Nachlaß von L. Miller an Clement Dziewior, $1367.
Lexington Str., 198 F. östl. von St. Louis Ave., 150×124, H. E. Vance an John J. Lyons, $6900.
Seeley Ave., 166 F. südl. von Graceland Ave., 25×124, Nachlaß von E. H. Sheldon an Mary F. J. Rosew, $1000.
Oakley Ave., 141 F. nördl. von Harrison Str., 20×126.65, Joseph H. Greer an John T. Donahue, $5000.
Dasselbe Grundstück, John T. Donahue an Hattie C. Greer, $5000.
Avenue M, 206 F. südl. von 101. Str., 25×125, E. A. Harvey an K. L. Love, $4000.
114. Str., 600 F. östl. von Torrence Ave., 177×1028, J. J. Kleinmann an H. C. Bucklen, $3645.
Augusta Str., 104 F. westl. von N. 43. Ave., 25×125.8, H. M. Lauderdale an G. J. Benneman, $1800.
California Ave., 306 F. nördl. von Fulton Str., 24×125, Young Men's C. L. and B. Association an John Ernst, $1175.
Liberty Str., 131 F. östl. von Halsted Str., 25×73, W. Wilkus u. A. an den Nachlaß von Amos Grannis, $2437.
48. Pl., 220 F. östl. vom Grand Boulevard, 20×124½, M. M. Chichester an Ellen F. Cox, $3000.
Greenwood Ave., 106 F. südl. von 51. Str., 133×164, J. H. Rylance an Fred. A. Brown, $6250.
Center Ave., 220 F. nördl. von 59. Str., 70×124, J. Schwalbert an Oscar Anderson, $2275.
Halsted Str., 354 F. südl. von 81. Str., 25×118½, B. Lewin an Henry Besorowsky, $1500.
Paulina Str., 110 F. südl. von Lawrence Ave., 50×147, J. Messinger an Mamie A. Dymond, $8000.
Hermitage Ave., 192½ F. südl. von Cullom Ave., 50×165, L. A. Decker an Benjamin S. Gaus, $7000.
Irving Ave., 150 F. nördl. von School Str., 25×123.9, W. F. Furbeck an Albert Friedle, $1800.
Western Ave., 205 F. nördl. von Fullerton Ave., 75×125.83, Nachlaß von L. Karge an B. Karge, $1350.
Coblenz Str., 212 F. östl. von Hoyne Ave., 24×100, S. Jaszcz an A. Meyer, $1300.
Oakley Ave., 147 F. südl. von Kinzie Str., 25×124½, R. M. Granland an Marshall H. Williamson, $2300.
60. Pl., 138 F. östl. von Stewart Ave., 25×124, C. H. Johnson an Jennie M. Thacher, $1200.
Madison Ave., 194 F. nördl. von 76. Str., 25×125½, C. Peterson an J. A. Peterson, $2300.
Winthrop Ave., 100 F. nördl. von Hollywood Ave., 50×150, E. J. Rally an Fanny L. Newman, $12,000.
Marshfield Ave., 274 F. südl. von 48. Str., 25×122½, E. H. Seeman an J. Lannigan, $1800.
Union Str., Südwestecke Barber Str., 24×90½, J. Lannigan an Emil E. Seeman, $3000.
Homan Ave., 125 F. südl. von 24. Str., 25×124, J. Fairchild an M. Dooley, $1600.
Grundstück 6205 Loomis Str., 25×117, A. W. Gottschall an Augusta M. Pohlsson, $3000.
Peoria Str., 80 F. nördl. von 64. Str., 25×124, T. F. Wheeler an William A. Davidson, $4000.

Vergnügungs=Wegweiser.

Powers.—„Under Two Flags“.
McVickers.—„Way Down East“.
Studebaker.—„King Dodo“.
Grand Opera House.—Francesca di Rimini.
Great Northern.—„Belle of New York“.
Dearborn.—„The Explorers“.
Academy.—„From Scotland Yard“.
Bijou.—„On the Stroke of Twelve“.
Haymarket.—Lillian Burkhart und Baudeville.
Kienzl.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Ein gefundener Silberschatz.

Ein interessanterSachverhalt lag der Anklage zu Grunde, die kürzlich vor der Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts II verhandelt wurde. Die Freifrau von Scheel=Dobberitz war im verflossenen Winter auf ihrem, bei Spandau gelegenen Gute verstorben. Einige Monate später wurde der gesammte Mobilar = Nachlaß durch den SpandauerGerichtsvollzieher Stomek öffentlich meistbietend versteigert. DerAuktionator erklärte wiederholt: „Jedes Stück wird ohneGarantie, so wie es steht oder liegt, verkauft.“ Die Frau Elisabeth Zickenbach erstand im Meistgebot ein Büffet für 23 Mark. Als sie zu Hause das bis dahin verschlossen gewesene Möbelstück öffnete, wurde ihr eine freudige Ueberraschung zutheil. Mehrere Schubkästen waren mit Silberzeug angefüllt, da waren Messer und Gabeln, Eßlöffel, Kaffee= und Theelöffel, Serviettenringe, Messerbänkchen u.s.w. Die glückliche Frau will geglaubt haben, sich in ihrem Recht zu befinden, als sie den Fund für sich behielt.

Die Sache wurde aber ruchbar, worauf Frau Zickenbach eine Anklage wegen Unterschlagung erhielt, weil der Nachlaßpfleger das Eigenthumsrecht für sich in Anspruch nahm. Das Spandauer Schöffengericht verurtheilte Frau Zickenbach auch zu drei Wochen Gefängniß, indem angenommen wurde, daß sie mit dem Buffet nicht auch die darin aus Versehen liegen gebliebenen Silbersachen erworben habe. Gegen dieses Erkenntniß legte sie Berufung ein. Ihr Vertheidiger stützte sich in seiner Rechtfertigung vor der Strafkammer auf die obenerwähnte Erklärung des Auktionators: „Es wird ohne Garantie, wie es steht oder liegt, verkauft.“ Daraus sei zu folgern, daß die Käufer zufrieden sein mußten, wenn sie in Erwartung des Besseren das Schlechte kauften, andererseits sich aber auch für berechtigt halten durften, etwas wider Erwarten Vortheilhafteres als „mitgekauft“ behalten zu dürfen. Der Vertheidiger hatte eine ganze Anzahl Zeugen laden lassen, die ebenfalls auf der Auktion Gegenstände erworben hatten. Der Schuhmacher Schönfeld bekundete, daß er ein Spiegelspind erstanden habe, in dem er zu Hause Wäschestücke, Damenhüte, eine Sophatischdecke und noch andere Sachen fand. Der Gedanke, daß diese Gegenstände nicht in sein rechtmäßiges Eigenthum übergegangen seien, sei ihm niemals gekommen. Ein anderer Zeuge, der Bauerngutsbesitzer und Gemeindevorsteher Scharnberg zu Seegefeld, bekundete, daß er auf jener Auktion einen Nähtisch erstanden habe, in welchem er bei vorheriger Besichtigung ein Messer und sonstige Kleinigkeiten vorgefunden habe. Auf eine Anfrage bei dem Versteigerer habe dieser gesagt: „Was Jemand darin findet, kann er auch behalten.“ Der Bauerngutsbesitzer Röder hatte in einerWaschtoilette ebenfalls Kleinigkeiten zum Werth von drei Mark vorgefunden. Sämmtliche Zeugen hielten es für selbstverständlich, daß sie diese Sachen behalten hätten.

Auf Grund dieser Beweisaufnahme folgte der Gerichtshof den Ausführungen des Vertheidigers insoweit, als angenommen wurde, daß sich die Angeklagte in gutem, wenn auch rechtsirrthümlichen Glauben befunden habe. Aus diesem Grunde sei das erste Urtheil aufzuheben und die Angeklagte freizusprechen.

Lokalbericht.

Seinem Schicksal überlassen.

Ein ausgesetztes Kind verursacht beträchtliche Aufregung unter den Bewohnern des Gebäudes Nr. 129 Garfield Boulevard.

Ein großer Korb, der ein ungefähr ein Jahr altes, von seiner herzlosen Mutter ausgesetztes Kind enthielt, verursachte unter den Bewohnern des Gebäudes Nr. 129 Garfield Boulevard beträchtliche Aufregung, da dieselben nicht anders glaubten, als daß Einbrecher im Hause an der Arbeit seien. Es war kurz nach Mitternacht, als Adolph J. Strigel, ein Bewohner des Gebäudes, heimkehrte und auf der Schwelle den Korb entdeckte. In der Annahme, daß derselbe von Einbrechern gemachte Beute enthalte, und daß die Spitzbuben noch im Hause thätig seien, weckte er seine Frau und die übrigen Bewohner der ersten Etage des Gebäudes, die Familie von Cornelius F. Kinally. Als von Dieben keine Spur entdeckt werden konnte, wurde einfach angenommen, daß Bewohner der zweiten Etage den Korb auf der Schwelle hätten stehen lassen.

Kurze Zeit später hörte der Park=Polizist F. B. Hamlin, der am Hause vorbeiging, aus dem Korbe klägliches Wimmern hervordringen. Von ihm sofort angestellte Nachforschungen förderten das verlassene Würmchen zu Tage, welches von ihm nach der Revierwache in Englewood getragen und von Letzterer der „Englewood Infant Nursery“ überwiesen wurde. Das Kind war in eine wollene Decke gehüllt und außerdem mit einem braunen Shawl bedeckt. Die Mutter konnte bislang nicht ermittelt werden.

*Der hier abgehaltene Konvent des Internationalen Fuhrleute=Verbandes kam gestern Abend mit der Erwählung neuer Beamten zum Abschluß. Das Ergebniß der Wahl war folgendes: J. E. Hillman, Ontario, Canada; John W. Hartman, Pennsylvanien; T. Thompson, Texas—Mitglieder des Verwaltungsrathes. W. A. Coots, Michigan; W. L. Knaff, Ohio; J. F. Smith, Indiana; T. C. Leonard, Illinois; W. S. Duckwirth, Iowa; T. Thompson, Texas; C. A. Lewis, New York; J. J. Buckley, Massachusetts; D. Connell, Pennsylvanien, Staats=Organisatoren. Jasper Clark, aus Toledo, Ohio, und T. C. Leonard aus Chicago wurden zu Vertretern der „Team Drivers' International Union“ bei der nächsten Jahreskonvention der „American Federation of Labor“ gewählt.

Gefährliche Spelunke.

Ein „Klubhaus“ für Farbige enthält eine Fallthür, welche verfolgten Verbrechern die Flucht ermöglicht.

„Hump“ Logans „Klubhaus“ für Farbige, Nr. 222 Chicago Ave., enthält mehr Bequemlichkeiten, als die Gäste billigerweise erwarten können. Wie polizeiliche Ermittelungen ergaben, ist in dem Lokal eine Fallthüre vorhanden, die in das Erdgeschoß führt, welches durch einen Tunnel mit dem Keller des benachbarten Gebäudes verbunden ist. Auf diese Weise war es „Klubmitgliedern,“ die mit den Gesetzen in Konflikt geriethen, ein Leichtes, polizeilichen Nachstellungen zu entgehen.

Frau Anna Van Derplaß, die im Gebäude Nr. 220 Chicago Avenue eine Schreibmaterialienhandlung betreibt, ersuchte gestern Abend ihren zehnjährigen Sohn Arthur, in der, neben dem „Klubhaus“ gelegenen Wirthschaft eine $5=Note zu wechseln. Der Knabe hatte sich seines Auftrages entledigt und befand sich auf dem Rückwege, als aus dem „Klubhause,“ in dem eine Anzahl Mohren Karten, bezw. Billard spielten, ein baumlanger Neger hervorstürzte, den Jungen am Kragen nahm und ihn um das Geld beraubte. Arthur hatte sich noch nicht von seinem Schrecken erholt, als der Raubgeselle auch schon im „Klubhause“ verschwunden war. Der Knabe erzählte sein Abenteuer seiner Mutter, die sich sofort in das „Klubhaus“ begab und von Logan die Rückerstattung der $5 verlangte, widrigenfalls sie ihm mit einer polizeilichen Schließung der Spelunke drohte. Logan machte gute Miene zum bösen Spiel und gab der Frau das Geld. Die Polizei nahm nichtsdestoweniger eine Durchsuchung der „Kluträumlichkeiten“ vor und entdeckte bei dieser Gelegenheit die Fallthür und den Tunnel.

Kühner Raubüberfall.

Ein farbiger Wegelagerer beraubt Frau Mary Engle um ihre $250 enthaltende Börse und entkommt mit seiner Beute.

Vor den Augen zahlreicher Passanten wurde gestern Abend Frau MaryEngle, wohnhaft Nr. 4220 Evans Ave., von einem herkulisch gebauten Neger an Cottage Grove Ave., zwischen 41. und 42. Str., überfallen und um ihre Börse beraubt, die $100 in Baar und $150 in Checks enthielt. Der Raubgeselle entkam und wußte sich seiner Verhaftung bislang erfolgreich zu entziehn. Frau Engle war von einem Straßenbahnwagen abgestiegen und befand sich auf dem Heimwege. Sie trug ihr Portemonnaie in der Hand und hatte erst eine kurze Strecke zurückgelegt, als sie hinterrücks von dem Mohren überfallen und um den Mammon erleichtert wurde. Der Raubgeselle wurde von einer Anzahl Passanten verfolgt, entkam aber, nachdem er einen Bürger, der ihm den Weg versperrte, durch einen wuchtigen Faustschlag niedergestreckt hatte. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, und wenige Minuten später traf auch ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen am Thatorte ein. Von dem Banditen aber wurde keine Spur gefunden.

Leset die „Sonntagpost“.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Butcher, guter Shoptender. 1048 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge im Drug=Store. — Zindt, 567 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrener Drygoods=Mann. Moeller Bros. & Co., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Buchhalter. Junger Mann von 19 bis 20 Jahren. Muß deutsch sprechen und korrespondiren und allgemeine Arbeit besorgen. F. Bockius, 11, 17 S. Canal Str.

Verlangt: Kutschen=Carpenters, Cabinetmakers u. Joiners. 620, 225 Dearborn Str. 12—22sp

Verlangt: Junge von 14 bis 15 Jahren. 1034 Osgood Str.

Verlangt: 4. Hand an Brot. Tagarbeit. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mann von 18 bis 20 Jahren, für stetige Arbeit. 93 Thomas Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, im Store zu arbeiten, unverheiratheter Mann vorgezogen. 229 Sheffield Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Ein Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß und in der Yard sich nützlich zu machen. Vorzusprechen bei Henry Licht, 147 Madison Str., Harlem, nahe Concordia Friedhof. mido

Verlangt: Ein guter deutscher Butcher. 2256 West 12. Str. dofr

Verlangt: Ein guter Saloon=Porter. Nachzufragen 348 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger Gärtner. 1409 W. Madison Str.

Verlangt: Junger Mann in Meatmarket, Orders entgegenzunehmen und abzuliefern. 1174 Harrison Str.

Verlangt: Porter. 244 Madison Str.

Verlangt: Erfahrene Cabinetmakers. Nachzufragen: Manager Pullman Car Works, Pullman, Ill. dofa

Verlangt: Erster Klasse Pelzwaaren=Finishers finden dauernde Beschäftigung. Nachzufragen: Marshall Field & Co., Pelzfabrik, State und Washington Str., 8. Floor. 12sp,1w

Verlangt: 2 Männer mit einigerGeschäftskenntniß, um in auswärtigem Geschäft zu arbeiten. Erster Klasse Referenzen verlangt. Nur erster Klasse Leute brauchen vorzusprechen. Kontrakt erster Klasse an die richtigen Männer. Nachzufragen zwischen 7:30 und 8:30 Vormittags bei H. Witte, 241 S. Wood Str., Ecke Van Buren.

Verlangt: Bäckerhelfer; kurze Stunden; guter Lohn. 144 Orleans Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 78 Ost Adams Str.

Verlangt: Guter Mann an Sandpapiermaschine, sowie Shaper=Hand. Western Parlor Frame Co., 243—249 Wells Str., 4. Floor. dofr

Verlangt: Küchenmann. $5 pro Woche, Zimmer und Board. 56 West Jackson Boulevard.

Verlangt: Gute Drygoods = Verkäufer. Plattdeutsche vorgezogen. 247 E. North Ave. dst

Verlangt: Mann für Küchen= und Hausarbeit. — 60 Wells Str.

Verlangt: Alter Mann, sich im Hause nützlich zu machen. 2082 W. Lake Str.

Verlangt: Guter Waiter, muß englisch sprechen. 135 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Zwei gute Knaben, nicht unter 16 Jahren, um die Buchbinderei zu erlernen. P. Ringer & Hertzberg, 110 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Uhrmacher, auf Schwarzwälder Uhren zu arbeiten. Schriftliche Offerten nebst Lohn unter K. 503 Abendpost.

Verlangt: 2 ledige Wurstmacher, sofort. 654 E. Belmont Ave.

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien=Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12sep,1mX

Verlangt: Junger Mann an Brot. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cabinetmakers, erster Klasse. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Nachzufragen Zimmer 808, 57 Washington Str., oder bei der Turner Cabinet Co., West Chicago, Ill. dofr

Verlangt: Junge für allgemeine Office=Arbeit. Deutscher vorgezogen. Zimmer 210, 113 AdamsStr., Ecke Clark Str.

Verlangt: Buch=Agenten für neues Prämienbuch, Gehalt u. Kommission. 78 Dearborn Str., Suite 9.

Verlangt: Erfahrener Porter für Saloon; muß guter Waiter sein. Van Buren und Franklin Str., Nordwest=Ecke.

Verlangt: Junger Mann für Carpenter=Arbeit. Stetige Arbeit. Gutes Heim und guter Lohn. — Adr. M. Louis, Contractor und Builder, Cardiff, Ill.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 10 N. Halsted Str., Hotel Office.

Verlangt: 2 Jungens, um Tomaten aufzulesen. 2024 W. Irving Park Boulevard.

Verlangt: 5 Helfer in Strangfärberei. 308 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann, Milchwagen zu fahren, mit Erfahrung, um Kundschaft auf der Nordwestseite zu bekommen. 487 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein Bartender mit Empfehlungen. 25 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um Pferde zu besorgen und im Grocerystore zu helfen. 808 Clybourn Ave.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Geschirrwäscher im Restaurant. 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutscher Junge im Drugstore. 854 Clybourn Ave. oder 479 Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Rockmacher. 144 LaSalle Str., Zimmer 38.

Verlangt: Für mein Patent=Bureau einen deutschen diplomirten Zivil=Ingenieur. Vorzusprechen zwischen 2 und 4 Uhr. B. Singer, 56 Fifth Ave. dofrsa

Verlangt: Ein junger Porter und Lunchmann. 73 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Mann für Kellerarbeit in Liquor=Haus. Muß die Behandlung von Weinen verstehen und wohl empfohlen kommen. Adr.: K. 592 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Junge, an Cakes zu helfen. 809 W. 21. Place.

Verlangt: Ein starker Junge von 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge in einer Bäckerei an Cakes. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann, um in Küche zu arbeiten. 641 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Mann, Pferd zu besorgen; ebenfalls zwei Fuhrleute. 1081 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zement=Finishers u. Arbeiter, in Wilmette, Ill., Sidewalk=Arbeit, guter Lohn. Stetige Arbeit. Jno. A. McGarry & Co. 189 Racine Ave. midofr

Verlangt: Ein frisch eingewanderter deutscher Junge von 15 bis 16 Jahren, für Milchwagen. 206 Washburn Ave. midofr

Verlangt: Steinyard=Arbeiter. 523 Elston Ave., Ecke North Ave. mido

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company=Arbeit und Kontrakt=Arbeit. $1.50 bis $2.00. 50 Farmarbeiter, $20—$25.00, gutes Heim für den Winter; sowie andere Arbeiten. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 7sp,1wX

Verlangt: Arbeiter an Concrete=Arbeit. Douglas Park Boulevard und 21. Str. John P. Agnew. 7splw

Verlangt: Molders, erster Klasse Männer an Architectural und Ornamental Eisenarbeit. Stetige Arbeit zu bestem Lohne garantirt. Nachzufragen bei Winslow Bros. Company, 368 Carroll Ave. 6sp,10t

Verlangt: Vampers an feinen Damenschuhen. — Dearborn Shoe Co., 27. Str. und Shields Ave. midofrsa

Verlangt: Junger Mann im Möbel= und Leichenbestattungs=Geschäft. Nr. 4 South Fifth Ave., Maywood, Ill. mido

Verlangt: Schneider, Bushelman und Try On Baster an Coats. Guter Lohn. 206 LaSalle Str., Zimmer 19. mido

Verlangt: Knaben von anständigen Eltern, die ein Geschäft erlernen wollen. $3 im Anfang. Gute, dauernde Beschäftigung. 112 N. Oakley Ave. mdo

Verlangt: Möbelschreiner an Show Cases. Müssen Werkzeug haben. 569 Wabash Ave. mido

Verlangt: Männer in Holz= und Kohlen=Yard. 484 W. Belmont Ave. mido

Verlangt: Zwei Schuhmacher an Reparaturen und ein „Fitter“. 43. Str. und Indiana Ave. mdo

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes, einer mit Erfahrung. 464 West 12. Str. mido

Verlangt: Guter junger Mann als Helfer am Fleischwagen. Nachzufragen: 3147 Union Ave. mdo

Verlangt: Heizer und Maschinisten, die Engineers=Lizens zu erlangen wünschen. Erfolg verbürgt. Adr.: K. 500 Abendpost. 6sp,1wX

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit. 2240 Wentworth Ave. dimido

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungen oder Mädchen. 1193 W. Van Buren Str., Carpet= und Rug=Fabrik.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Arbeit in der Stadt. A. Bauer, 1054 N. Sawyer Ave. dofr

Gesucht: Ein guter Lunchmann oder Bartender sucht Stelle. Adr. A. 130 Abendpost.

Gesucht: Guter Blacksmith sucht Stelle für stetige Arbeit. A. Freiberger, c. o. Wm. Krüger, Jefferson Station, City. dofr

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stellung im Weingeschäft oder Liquorstore. Gute Zeugnisse. Adr. A. 111 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit als Porter geschafft hat, sucht Stellung. Adr. K. 527 Abendpost.

Gesucht: Respektabler älterer Mann sucht leichte Arbeit mit gutem Heim. Emil Lefebre, 115 West Jackson Boulevard. didosou

Gesucht: Junger Mann mit Zeugniß wünscht Stelle als Bartender, ist willens Porterarbeit zu thun. Adr. O. 771 Abendpost. mido

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. 840 Girard Str., unten. dmdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen an Westen, auch zum Lernen. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Waistmaker. 306 Ost Division Str. dofr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerstore. 294 North Ave.

Verlangt: Erfahrene Drygoods = Verkäuferinnen. Moeller Bros. & Co., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Office. Zimmer 50, 125 S. Clark Str.

Verlangt: 100 Maschinenmädchen an Cloaks, Jackets und Damenröcken. Stetige Arbeit. 616 W. 19. Str. 12sp,1wX

Verlangt: Stitchers an Saurer Stickmaschinen, $5 per Tag für gute Leute. Arbeit das ganze Jahr. — Adr. A. 115 Abendpost. dofr

Verlangt: Damen, um zu Hause Steel Beaded Bags zu häkeln. Eiseman, Kaiser & Co., 177 Fifth Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. midofrsa

Verlangt: Mädchen für Bonnaz Maschinen. $10 per Woche. Chicago Embroidery Co., 496 W. Ohio Str. 11sp,1wX

Verlangt: Mädchen, im Store zu helfen. 455 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Mädchen an Knopflöcher und zum Finishen an Coats. Guter Lohn. 206 LaSalle Str., Zimmer 19. mido

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Knabenröcken. 417 West 14. Str. dimidofr

Verlangt: Erfahrene Mädchen, neue Lumpen zu sortiren. 79 Market Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Beständige Arbeit, guter Lohn. Dampfkraft. 73 Ellen Str. 10sp,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin in einer kleinen Familie. F. Anderson, 515 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Zweien. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Familie von Zweien. 3145 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 681 N. Park Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen aus achtbarer Familie, für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 1220 Wilton Ave., nahe Addison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei Kleidermacherin, eine Person, $3 die Woche. 397 E. Paulina Str., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsche Köchin. 865 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Sonntags frei. 134 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1128 Southport Ave.

Verlangt: Waschfrau für Montag oder Dienstag. 1260 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1408 West Madison Str., 3. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Arbeit.— 1717 Deming Place.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer Familie von 3. 3435 Prairie Ave. dofr

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 704 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Bäckerladen. 144 Orleans Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3114 South Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 1030 Winthrop Ave., Edgewater. Man nehme Evanston Electric Car bis Thorndale Ave.

Verlangt: Haushälterin für Wittwe mit kleiner Familie. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends. 829 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3132 Michigan Ave.

Verlangt: Haushälterin. 771 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine Wittwe oder älteres Mädchen als Haushälterin bei Wittwer mit 6jährigem Jungen. Angenehmes Heim. O. T. 46 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine amerikanische Familie. 506 N. Sacramento Ave., Humboldt Park. dofr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1346 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Haushälterin, kann Kind haben, Köchin $6 keine Wäsche; Hausmädchen, 2 in Familie, $4. Nordseite. Alleinstehende Frau für Country. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in guter Familie. 318 Grand Ave. dofrsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. Zweites Mädchen wird gehalten. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. dfr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen od. Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.50. 1022 Pratt Ave., Rogers Park. dfr

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 177 Center Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 2122 Milwaukee Ave.

Verlangt: Israelitisches Mädchen in kleiner Familie. Keine Wäsche. 280 E. 55. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 323 S. May Str., nahe Polk Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Kind. 383 Center Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. 538 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen zum Kochen u. Waschen. 239 Hampton Court, nahe Wrightwood Ave. dofrsa

Verlangt: Erfahrenes, zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten in Restaurant. Lohn $4. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 921 S. Leavitt, nahe 20. Str. dofrsa

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen in kleiner Familie, für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. $2 per Woche. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 394 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein 15 Jahre altes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Lohn $1.50. 423 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen im Diningroom und ein Küchenmädchen. 524 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen, zum Helfen beim Geschirrwaschen. Restaurant, 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. $3. 394 Sedgwick Str., 3. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4801 Champlain Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß kochen und waschen können. 338 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Tüchtiges, sauberes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von aMnn, Frau und 14 Jahre altem Knaben. Kleiner Haushalt, guter Lohn. Nachzufragen: 3833 Forest Ave. mido

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, für Hausarbeit. Lohn $5.00. 3336 Michigan Ave. midofr

Verlangt: Eine ältere Frau. 1285 W. Van Buren Str. midofrsason

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 540 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard mido

Verlangt: Ein kleines Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Muß zu Hause schlafen. 1011 N. Clark Str. mido

Verlangt: Erster Klasse Köchin für Restaurant; ebenso Frau für Küchenarbeit. Zu Hause zu schlafen. Jeden Abend frei. 1381 N. Clark Str. mido

Verlangt: Mädchen, um zu kochen, waschen und bügeln. Lohn $5 per Woche. 3432 Michigan Ave. mido

Verlangt: Gute starke Frau für allgemeine Hausarbeit. 461 State Str., Flat 1. dmdo

Verlangt: Mädchen oder Frau, die kochen kann.— 1319 N. Halsted Str., 2. Flat. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau mittleren Alters. Guter Platz. 526 N. Halsted Str. dmdfr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und Kochen in kleiner Privatfamilie. Guter Lohn. 611 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Deutsche Haushälterin, Frau mittleren Alters. Kleine Familie. Guter Lohn. 4236 Wabash Ave. 10sp,1wX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 2511 Wabash Ave. dmdo

W. Fellers, das einzige größte deutsch=amerikanische Vermittlungs=Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 3jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder Saloonküche im Geschäftszentrum. 42 Rees Str., unten.

Gesucht: Frau mit achtjährigem Kinde sucht anständigen Platz als Haushälterin. Adr.: K. 595 Abendpost. dofr

Gesucht: Nette Haushälterin und Köchin suchen Stellung. 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Eine ältere anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin in einem anständigen Hause. Mrs. Dettmer, 278 Fremont Str.

Gesucht: Deutsche Dame in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin in gutem Hause. Adr.: O. 773 Abendpost. mido

Gesucht: Gute Lunchköchin wünscht Platz über Mittag. R. B., 116 W. 19. Str. dimido

Gesucht: Eine wohlerzogene Dame, geborene Deutsche, wünscht Stellung als Haushälterin, Gesellschafterin oder Gouvernante. Langjährige Erfahrungen in guter Familie. Adr. A. 125 Abendpost. 7jplwX

Wäsche wird ins Haus genommen, gute und billige Bedienung. 52 Maud Ave. 19sep,1w

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Wittwer guten Charakters, 34 Jahre alt, ohne Anhang, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens von 20 bis 30 Jahren mit Vermögen von $1000 oder zu machen. Junge Wittwe mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Adr.: K. 594 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankrott=Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektionungs=Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dj,didoja

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts=Rechts=Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jp*

S. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4dj,X*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 23ag,1mX

Zu verkaufen: Grocery und Saloon, billig. 1772 N. Central Park Ave. 1sp12,14,19,21

$450; Meatmarket, altetablirter Platz. Armitage Ave.; Tageseinnahme ungefähr $25 täglich; Miethe $20; vier Wohnzimmer hinter'm Store. Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. dosondi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eckhaus mit Grocerystore, Lot 50×125, Nordseite, Lake View. — Adr.: K. 530 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, Nordseite, nahe der Stadt. Adr.: A. 117 Abendpost. dofr

Kleidermacherin mit stetiger Kundschaft wünscht 6 Zimmer Flat zu verkaufen. Adr. K. O. 317 Abendpost.

Zu verkaufen: $1950, hochfeine Bäckerei, Nordwestseite, Tageseinnahme ungefähr $40; gute Preise, keine Wagen. Mäßige Miethe. Schöne Wohnung. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, billig. Billige Miethe. 196 W. Lake Str., Ecke Halsted Str. dofr

Zu verkaufen: Abendpost=Route. 75 Prozent mit Sonntagpost. Billig. 146 Augusta Str.

Zu verkaufen: Seht es! Fisch= und Austern=Market. Irgendwelches annehmbare Angebot angenommen. 725 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutzahlender Delikatessenstore und Restaurant. Preis $300. 308 Wells Str.

Zu verkaufen: Billig, gute Spezerei=Handlung. Seht einmal nach. Ch. Moß, 78 Randolph Str. dfa

Zu verkaufen: Der bestgelegene Saloon, nahe dem Courthaus, sehr billig für Baar, wegen Abreise. Nachzufragen im Saloon, 73 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Billig, gutes Milchgeschäft, 6 bis 7 Kannen. 183 Armitage Ave. 5sp,dosadi,1m

Zu verkaufen: Schön eingerichteter Saloon mit Businesslunch ist wegen Abreise mit kleinem Kapital unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Adr.: O. 777 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Damenschneidereigeschäft, 5 Jahre etablirt, eine der feinsten Ecken der Südseite. Verkaufsgrund: Krankheit 433 Ost 55. Str. mido

Zu verkaufen: Saloon, eine der besten Ecken an Milwaukee Ave., wegen Abreise nach Europa. 321 Milwaukee Ave. mido

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck=Saloon in schöner Nachbarschaft. Eigenthümer will auf seine Farm gehen. Adr. K. 504 Abendpost. dimido

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht mit $100, Zigarren= u. Tabakstore zu tenden, von Morgens 5 bis Mittags 12 Uhr, und Nachts im Store zu schlafen. Adr. A. 131 Abendpost.

Partner verlangt in gutzahlendem leichtem Office=Geschäft, etablirt 1880. Erfahrung unnöthig. Adr.: O. 767 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon mit Fixtures. Gute Gelegenheit für den richtigen Mann. 1479 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Saloon, gute Gelegenheit, nur $30 Miethe per Monat. Vorrath zu verkaufen. 84 Wells Str., Restaurant.

Zu vermiethen: Store, für jedes Geschäft geeignet. 738 West North Ave. dmidofrsason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Bettzimmer, an ordentlichen Mann. 274 Hudson Ave.

Verlangt: Boomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 69 Larrabee Str. 3sp,1mX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht gut möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau oder Wittwe. Keine anderen Roomers. Adr. K. 576 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gut erhaltener Topwagen. 2032 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Ein zweisitziges Top=Buggy in Bauer's Leihstall, N. Clark und Barry Ave. dmdo

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 13ag,1mX

Papageien, die sprechen lernen, nur $3.25 während dieses Monats. Kaempfer's, 88 State Str. 9jlX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $65 baar für ein schönes Upright Piano. — Aug. Groß, 592 Wells Str., Abends offen. 9splw

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlormöbel, billig. 1505 Wellington Ave., nahe Halsted Str. midofr

Zu verkaufen: Wegen Umzug, billig, Teppiche, Möbel. 1057 Fullerton Ave. dimido

Kaufs= und Verkaufs=Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kinderwagen, Tandem und Herren=Bicycle. 102 Uhland Str.

Zu verkaufen: Pool Table. 1318 W. 12. Str. dofr

Zu verkaufen: Schönes Baby=Buggy. 113 Moffat Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen=Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.) Damen=Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren=Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß. — Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9sp,*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 1. Oktober giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 6ag,didoja*

Alice komm zurück, Alles ist vergeben. Kind ist sehr krank. — Albert. dofrsa

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 10jl,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schnelles Heilmittel für Fuß= und Wadenkrampf; gutes Rheumatismus=Heilmittel, bei J. J. Solbrig, 256 Roscoe Boulevard, hinten, oben. 5sp,dosadi,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial=Arzt.—Geschlechts=, Haut=, Blut=, Nieren=, Leber= und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3anX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business=College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddja*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 63—65 McVickers Theater=Gebäude. 19l12*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon= und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen. Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 10. Sept., von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,dosadi*

Zu verkaufen: Spottbillig, Illinois, nahe Chicago, 42 Acker, Haus und Barn, $2200; auch 160 Acker, zu $8800; 80 Acker Haus, Barn, 300 Fruchtbäume, $1700 Fruchtzone Michigans, am See; 15 Acker 7 Zimmer Haus, 335 Aepfel= und Pfirsichbäume, $1500; 80 Acker, $1900; 20 Acker, 6 Zimmer Haus, Barn und 485 Aepfel=, Pfirsich= und Kirschbäume, $1400. Rundreise nur $2. A. Gray, 77 S. Clark Straße. 22ag,dosondi,1m

Farmland. ——— Waldland. Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago=Property: 160 Acker Farm in Wisconsin; schwerer Boden und Holzland, in guter Nachbarschaft, Schulen, Creamery. Günstige Bedingungen. Dies ist eine der besten Gelegenheiten, welch jemals geboten wurden. Ein Viertel Baar, Rest auf Abzahlung. $10 pro Monat. Adr.: K. 597 Abendpost. doja

Zu vertauschen: Schöne 30 Acker Farm, nahe Lake und Town, keine Schulden. Haus und Barn, Fruchtbäume, schöner Eichenwald, gut für Chickenfarm, mit Vieh und Zubehör, gegen Eigenthum oder Geschäft. Chas. Shelds, Fruitport, Mich.

Zu verkaufen: 40 Acker Farm, schuldenfrei, 70 Meilen von Chicago, nahe Lake, 10 Acker Obst, nagelneues Wohngebäude. Preis $3000, Werth $5000. $1000 Anzahlung. Rest zu 5 Prozent. Tausche gegen Chicago Grundeigenthum. Hintze, 59 Dearborn Str.

Nordseite.

$2500 kaufen erste leere Lot westlich von Clybourn Ave. an Fullerton Ave. $1000 Anzahlung. Außerordentlich gute Gelegenheit. Offerten an Albert A. Kraft, 1015, 155 LaSalle Str. 19jl*

Zu verkaufen: Noch ein paar Lotten übrig, Ost=Front, südlich von Addison an Ashland Ave., zum spottbilligen Preise von $850. Lincoln S. Heafield, 1219 Chamber of Commerce, oder Louis Moritz, 786 Perry Str. mdofrsa

Nordwestseite.

Achtung! Zu verkaufen: Prachtvolle neue 4 bis 12 Zimmer Häuser, nahe 4 Carlinien,) $1400 aufwärts; $100 baar und $5 monatl. Abzahlung. Dies sind keine Agenten=Häuser! Beseht diese Häuser, ehe Ihr anderwärts kauft. Diese Häuser sind an Humboldt St., nahe Addison Ave. Nehmt die Elston Ave. Car bis Albany Ave., geht 2 Blocks nördlich, dann 2 Blocks östlich bis Humboldt Str. Nachzufragen bei Friedrich Walter, Eigenthümer, 2124 Humboldt Str. 5sp,dofrsa,4w

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlungen ein neues 5 Zimmer Haus mit 7 Fuß Brick Basement. $75 Baar, $12 monatlich. Rest zu 6 Prozent. Preis $1500. Zu sehen 2094 Humboldt Str., nahe Addison Ave. — Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen California und Fullerton. 5sep,dfa*

Zu verkaufen: Neue moderne Cottage von 4 Zimmern, nebst hohem Basement, an Central Park Ave., nahe Belmont Ave., in Avondale. Preis $1850; nur $200 baar, Rest $10 monatlich, nebst Zinsen. Paul Fischer, mit Lincoln S. Heafield, 1219 Chamber of Commerce. midofrsa

Zu verkaufen: 1025 und 1035 N. Lincoln Str., nahe Clybourn Place, fast neue dreistöckige Brickhäuser, je 3 Flats, alles vermiethet, $500 Baar, Rest auf Abzahlung. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1728 Milwaukee Ave., im Grocerystore. 22ag,dosason,1m

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest=Ecke Dearborn Str. 12dj,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddfa*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik=Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric=a=Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch=Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Möbel. 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 3jp,1mX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat=Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity=Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost=Ecke LaSalle Str. 9sb,bdfa*

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: A. 106 Abendpost. 6sp,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 9ma*

Privat = Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 1ag,1mX

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Goring war in's Kasino gegangen, würde aber zu Tisch nach Hause kommen — die erste Mahlzeit im eigenen Heim! Peggy war sehr geschäftig, fand immer noch etwas an dem mit Blumen geschmückten Tisch zu verbessern, obwohl Lizzie Alles sehr hübsch gemacht hatte, und wagte sich auch in die Nähe der unheimlichen Köchin, die den Küchenzettel nur so herunter schnurrte.

„Klare Suppe, Seezunge, Hammelbraten, Hund im Wickel...."

„Hund im Wickel!" wiederholte Peggy entsetzt. „Was ist denn das?"

„Nun, man kann auch gefüllte Omelette sagen."

„Ach so! Und zum Nachtisch?"

„Nachtisch? Ich habe nie Nachtisch gegeben, außer in Stellen, wo fünf Mädchen und ein Diener waren."

„Aber schicken Sie uns Kaffee, recht starken Kaffee," sagte Peggy nach einem ausdrucksvollen Schweigen.

„Kaffee? Herr Towle, bei dem ich zuletzt war, trank nie keinen."

„Nicht? Der Herr Hauptmann verlangt ihn aber."

„Selig sind die Anspruchslosen," brummte die Köchin, während ihre Herrin hinausging, und der Kaffee kam nicht.

Trotzdem verlief die Mahlzeit glänzend, und das Essen war gut. Goring fand es recht hübsch, am eigenen Tisch zu sitzen, gegenüber die strahlende junge Frau.

„Endlich im eigenen Heim, Peggy! Ich hoffe, es wird Dir riesig gefallen hier!" sagte er, sein Sektglas erhebend.

Mit seligen Thränen im Auge versetzte sie: „Du weißt, daß ich glücklich bin, wenn Du es bist! Und ich will Alles aufbieten, Dir unser Heim lieb zu machen."

„Laß Dich nur um's Himmels Willen nicht unterkriegen von der Köchin, Schatz!"

„O nein! Ich glaube, daß ich mit ihr fertig werde, und die Jungfer ist ein Juwel, so geschickt und gefällig! Aber denke Dir, sie kann weder lesen noch schreiben. Das kommt doch nur in Irland vor."

„Um so besser! Dann sind Deine Briefe sicher vor ihr, und sie zündet uns nicht das Haus an beim Lesen im Bett."

„Auch das Hausmädchen scheint flink und anstellig zu sein; zwei nette Mädchen!"

„Hoffentlich findet Collins das nicht auch."

„Warum soll er überhaupt in's Haus kommen?"

„Weil er meine Uniform, meine Waffen und mein Pferd zu besorgen hat, Kind! Wenn sie nett gegen ihn sind, wird er ihnen auch Messer und Silber putzen. Uebrigens — die Leute brennen, Dich kennen zu lernen."

„O Charlie, sag' nur das nicht — jetzt noch nicht."

„Heute früh würdest Du wohl keinen großen Eindruck gemacht haben — hm? Frau Catchpool, die uns die Wohnung und Köchin besorgt hat, wird nächstens antreten."

„Wer ist sie denn? Eine Offiziersfrau?"

„Nein, das Glück hat sie nicht! Sie hat einen steinreichen, tauben Mann, gibt viel Gesellschaften und geht überall hin. Dich wird sie in Alles einweihen, Dir namentlich zu Kleidern verhelfen, denn daß Dublin andere Ansprüche macht, als Nieder-Barton, siehst Du ja wohl ein."

„Es kommt mir so vor!"

„Du mußt Dir gleich Visitenkarten bestellen, Briefpapier mit der Wohnung, dann müssen wir ein Pianino miethen und etliche anständige Palmen anschaffen."

„Palmen — wozu?"

„Für's Wohnzimmer natürlich. Ein Silbertischchen solltest Du eigentlich auch haben."

„Einen Tisch.... aus Silber.... Charlie?"

„Nein, Du Unschuld vom Lande! Ein kleines Tischchen, wo man allerlei Krimskrams aus Silber aufstellt, das haben jetzt alle Damen."

„Da müßte ich gerade meine Löffel und Gabeln darauf legen," rief Peggy lachend, „denn andere Silberschätze habe ich nicht. Machst Du morgen Besorgungen mit mir, Liebster?"

„Nein, Vormittags habe ich Dienst, aber um drei Uhr fahre ich Dich in den Phönix-Park und zeige Dich der Welt. Dann werden die Besuche herbeiströmen." (In England macht nicht der Neuangekommene Besuche, sondern hat zu warten, ob er besucht wird.)

Der nächste Morgen verlief in emsiger Geschäftigkeit, denn die junge Frau war entschlossen, sich in ihre kleine Wirthschaft zu stürzen. Leider war sie höchst unerfahren, denn Frau Hanna hatte die hübsche Schwester geflissentlich fern gehalten von der rothgepflasterten, heißen Küche. Peggy konnte buttern, Rosen okulieren und ein junges Pferd einfahren, aber vom Einkauf, der Auswahl der richtigen Fleischstücke und dem Haushaltungsbuch verstand sie blutwenig. Als sie in der Küche erschien, hielt ihr die Köchin eine ganze Reihe funkelnagelneuer Bücher hin, und eine auf wappengeschmücktes Briefpapier geschriebene Rechnung, deren Betrag für die kurze Lebenszeit dieses Hausstandes erstaunlich war.

„Sechs Flaschen Porter?" las Peggy.

„Ja, für die Kohlenfrau, die harte Arbeit hatte, und den Kaminfeger."

„Zündhölzchen, Seife, Soda," las Peggy weiter. „Ein Glas Kümmel, ein Glas Kornbranntwein?"

„Jawohl, gnädige Frau, den Kümmel zum Fensterputzen, den Kornbranntwein für die Thürklinken — gibt nichts, was so blank macht."

„Und manchen Leuten schmeckt nichts so gut," brummte Lizzie, die eben mit einem Theebrett hereintrat.

„Ich habe noch nicht viel Erfahrung," räumte die jugendliche Gebieterin ein, „und kann nicht recht beurtheilen, was Sie verbraucht und bestellt haben, werde mir aber Raths holen."

„Das können Sie bei Niemand besser, als bei mir, gnädige Frau, ich hab' Erfahrung gerade genug! Der Sünde fürchten würd' ich mich, auch nur eine einzige Kartoffel zu viel zu verbrauchen, und was meine Herrschaften sind, so hab' ich nur bei den feinsten Familien gedient, wie meine Zeugnisse ausweisen."

„Kaffee haben Sie uns gestern nicht gemacht," bemerkte Peggy, plötzlich allen Muth zusammenraffend.

„Nein, und da will ich auch keine Ausrede nicht brauchen, der ist mir rein aus dem Sinn gekommen."

„Und in den Mund," bemerkte Lizzie beiseite.

„Sorgen Sie, daß so etwas nicht wieder vorkommt! Vermuthlich ist hier irgend ein Vorrathsschrank — bitte, holen Sie mir all die Spezereien, die hier aufgeschrieben sind, daß ich sie mit dem Buch vergleiche, und geben Sie mir dann den Schlüssel."

„Da ist kein Vorrathsschrank nicht und kein Schlüssel," versetzte die Dame, peinlich berührt. „Und überdies habe ich immer überall Alles unter der Hand gehabt, denn ich hab' nur in den feinsten Familien gedient, wie meine Zeugnisse ausweisen."

„Ich möchte aber doch selbst nachsehen."

Heftiges Klingeln an der Hausthüre.

„Gott, Du gerechter! Denen läuft wohl ein wüthender Hund nach!" grollte Lizzie, aus der Unterwelt emporsteigend.

Nach kurzer Zeit kehrte sie mit der Meldung zurück, daß zwei Damen die gnädige Frau besuchen wollten.

„Es ist doch erst zwanzig Minuten nach zehn Uhr," klagte Peggy mit einem trostlosen Blick auf die Küchenuhr.

„Ja, in Dublin kommen sie oft so gräßlich früh," belehrte sie Lizzie. „Ich hab' sie in den Salong geführt.

Da gab's kein Ausreißen und auch zur Ueberlegung war nicht mehr Zeit. — Die ersten Besuche! Langsam und mit klopfendem Herzen stieg Peggy die Treppe hinauf, und trat mehr wie ein Kind, das Schelte erwartet, als wie die Dame des Hauses, in den „Salong," wo sie eine große, magere Dame mit hochblonden Haaren und dicken, pechschwarzen Augenbrauen, vorfand, die in einem Schneiderkleid, französische Toque mit weißem Schleier mitten im Zimmer stand, und deren wundervolle leuchtende Gesichtsfarbe die arglose Peggy geradezu entzückte. Mit ausgestreckten Händen kam sie auf die junge Frau zu.

„Ach, meine liebe Frau Goring, entsetzen Sie sich nur nicht, daß ich so unmenschlich früh komme! Aber als alte Freundin Ihres Mannes darf ich mir schon etwas herausnehmen, und ich wollte Sie doch zu allererst begrüßen und fragen, was ich Ihnen helfen kann."

„Sehr, sehr gütig," erwiderte Peggy, „und ich werde Ihnen sehr dankbar sein für einige Anleitung."

„Erst will ich Ihnen aber meine Kousine vorstellen — Fräulein Augusta Little, unter Freunden „Gussie" genannt. Merken Sie sich, daß Sie von uns Beiden Keine ohne die Andere einladen dürfen!"

„Bis man mich unter die Haube gebracht hat, heißt das," bemerkte das Fräulein, Peggys Hand wie ein Schraubstock pressend.

Sie war ein zierliches Dämchen mit funkelnden dunkeln Augen, einer breiten Stumpfnase und wunderschönen Zähnen; ihr besonderer Ruhm bestand darin, daß in ganz Dublin Niemand so laut lache, wie sie. Peggy fand sie ganz bezaubernd in ihrer knallrothen Herbsttoilette.

Sie selbst machte auf die Damen mit ihrem lieblichen, schüchternen Lächeln, der kindlichen Einfalt und der frischen, rosigen Haut den günstigsten Eindruck. Diese Unschuld vom Lande an sich zu fesseln, als vertrauteste Freundinnen dieses jungen, arglosen Geschöpfes aufzutreten, konnte den etwas trüb gewordenen Schimmer eigener Jugend und Tugend nur erhöhen. Frau Catchpool war die Gattin eines bedeutend älteren, wohlhabenden Kaufmannes, der sehr taub war und neben dem Geschäft nur eine Leidenschaft hatte, das Sammeln alter Stiche und Silbergeräthe. Sie besaß ein schönes Haus, sah sehr viele Leute bei sich und kleidete sich außerordentlich auffallend. Mutterwitz hatte sie und ein scharfes Auge für alle geistigen und körperlichen Gebrechen und Mängel ihrer Mitmenschen; sie konnte eine ganze Gesellschaft in Athem erhalten. Gegen ihren Ruf war nichts Bestimmtes einzuwenden; sie wurde auch im Schloß empfangen, und doch hielt die wirklich gute Gesellschaft sich von ihr fern, weil sie für rücksichtslos, unfein und gewaltthätig galt.

Frau Catchpools kleine Soupers waren für Klatsch, Ausgelassenheit und Spiel berüchtigt. Sie hatte immer mindestens zwei Hofdamen bei sich, die ihren Geschmack und ihre Neigungen theilten, fuhr zu allen Rennen und ließ sich keine Gelegenheit zum Wetten entgehen — auch ein zünftiger „Buchmacher" mit Gemahlin befanden sich in Frau Catchpools Gefolgschaft. Trotz ihrer guten Küche und vielen Einladungen war die Dame allmählich Stufe um Stufe der gesellschaftlichen Leiter herabgeglitten, was zur Folge hatte, daß sie die Lauge ihres Witzes hauptsächlich über frühere Freunde ergoß. Sie hatte Anfangs geglaubt, eine hübsche, wohlhabende, gutgekleidete Frau könne sich in Dublin Alles erlauben, und das war ein beträchtlicher Irrthum gewesen. Anfangs hatten ja ihre Absonderlichkeiten der Gesellschaft Spaß gemacht, bald aber hatte sich das Blatt gewendet; statt, wie sie gehofft hatte, dadurch tonangebend in den besten Kreisen zu werden, setzte man ihr den Stuhl vor die Thüre.

Sobald sie dies erkannt hatte, ließ sie jede Rücksicht fallen. Neuerdings war sie aber ihrer allerdings freien, aber isolirten Stellung müde geworden, und machte verzweifelte Anstrengungen, wieder Boden zu gewinnen. Sie war unermüdlich in Besuchen bei Neuangekommenen, diese wurden aber von anderer Seite unfehlbar gewarnt, und begnügten sich, ihren Besuch durch Karten zu erwidern; ihre verlockendsten Einladungen wurden höflich, aber bestimmt, abgelehnt.

Diese junge Frau aber hatte von Niemand einen Wink erhalten, und mußte auf die „lieben Jungen," die Frau Catchpools engeren Kreis bildeten, überraschend und fesselnd wirken. So sollte denn Peggy, das unerfahrene, harmlose, schüchterne Landkind, unter Frau Catchpools Flagge in die große Welt gelootst werden.

(Fortsetzung folgt.)

Spitznamen Berliner Straßenbahnen.

Die offiziellen Bezeichnungen der Berliner Straßenbahnlinien eignen sich zumeist wenig für den allgemeinen Gebrauch, da es nicht Jedermanns Sache ist, sich einen Titel, aus drei oder vier, oft recht vielsilbigen Straßennamen bestehend, zu merken und zu gebrauchen. Die Straßenbahner, die, wie männiglich bekannt, im Allgemeinen nicht auf den Mund gefallen sind, haben dies schon längst eingesehen und sich die Linienbezeichnungen auf ihre Art umgemodelt. Diese abgekürzten Bezeichnungen sind oft sehr drastisch und charakteristisch und haben sich, trotzdem sie in keinem Fahrplanbuch zu finden sind, zum Theil schon Eingang in's Publikum zu verschaffen gewußt.

Hierzu gehört zum Beispiel der „blaue Amtsrichter"; es ist dies die blau geschilderte Linie Charlottenburg Amtsgericht — Schlesischer Bahnhof. Die zu dieser Strecke seinerzeit eingeführte Einsatzlinie, bei deren Schild dem blauen Felde noch ein rother Querstrich hinzugefügt wurde, firmirte sofort unter dem Titel „Assessor"; hat doch auch im gewöhnlichen Leben der Assessor den Amtsrichter unter gewissen Beschränkungen — hier bis zum Schinkelplatz — zu unterstützen! Boshafte Menschen versuchten allerdings, den kleinen „Assessor" mit Anspielung auf die Farbe seines Schildes in einen „rothangehauchten Amtsrichter" umzutauschen; der beschränkte „Assessor" hat jedoch das Feld behauptet.

Als vor mehreren Jahren bei der Linienvermehrung zur Anwendung mehrerer Farben in buntem Wechsel auf einem Schilde geschnitten werden mußte, kam noch eine Reihe von anderen hübschen Namen auf, so gibt es z. B. einen „Papageiwagen" (Landsberger Allee—Nollendorfplatz), der eine ganze Reihe von Farben im Schilde führt. Die blau-weiß gestreiften Schilder der Großgörschenstraße — Alexanderplatzlinie verschafften ihr den Namen „Aschinger-Linie". Der „Franziskaner" verbindet den Görlitzer Bahnhof mit dem Bahnhof Friedrichstraße, und die „Mostrichlinie" segelt unter gelber Flagge zwischen Spittelmarkt und Moabit. Der „Italiener" verbindet grün-weiß-roth Schöneberg und Treptow. Als vor Kurzem der Schildermaler das Stirnschild der Linie Britz-Nordend mit grün und gelb bemalte, wurde noch am Eröffnungstage mit Anlehnung an das beliebte „Spinat mit Ei" die „Spinatlinie" aus der Taufe gehoben.

Eine recht magere Linie verbindet den Lützowplatz mit dem Schinkelplatz; diese Errungenschaft der neuesten Zeit erfreut sich bei den Schaffnern keiner großen Beliebtheit, denn sie scheint dazu berufen, auf dem Wege „hintenrum" über den Hafenplatz ein beschaulich geleertes Dasein zu fristen, was den Schaffnern, die dazu verurtheilt sind, auf solchen Strecken zu fahren, keineswegs Vergnügen bereitet. Trotzdem hat diese Linie den recht gemüthlichen Namen „oller Schwede" von ihrem gelb-blauen Schilde, das die Landesfarben Schwedens zeigt, erhalten. Als kürzlich Jemand, erstaunt über die geringe Besetzung der Wagen dieser Linie, den Schaffner danach fragte, von wem die Idee, diese Linie einzurichten, herrühre, zuckte er die Achseln und flüsterte ihm geheimnißvoll zu: „Bedauere, Herr Doktor, la recherche de la paternité est interdite," wie der civil code sagt („nach dem Vater darf nicht gefragt werden!"). Eine solche Antwort hatte der Frager nicht erwartet und am allerwenigsten im reinsten Französisch; sie fand ihre Erklärung darin, daß der Schaffner seinerzeit die „alma mater" mit der „Großen" vertauscht hatte, wie er dem Fahrgast bei der Muße, die ihm bei der Fahrt auf dieser Strecke reichlich zur Verfügung stand, vertraulich mittheilte. Auch erzählte er, daß unter seinen Schaffnerkollegen noch manche Andere seien, denen ihr späterer Beruf an der Wiege nicht prophezeit worden war. Daß es sogar Dichtergenies unter den Schaffnern gibt, ist ja bekannt. Ob diese wohl an der Erfindung der oft recht lustigen Linienbezeichnungen Antheil genommen haben? Jedenfalls sind diese populären Namen ein Beweis dafür, daß der Humor der Straßenbahnschaffner trotz ihres schweren Berufes, der ihnen das Leben wohl nur selten von der heiteren Seite zeigt, doch noch nicht verloren gegangen ist.

Wunderliches von Andersen.

Interessante Anektoden von dem berühmten dänischen Märchendichter Andersen erzählt der französische Schriftsteller George Clemenceau; für ihre unbedingte Richtigkeit möchten wir keine Bürgschaft übernehmen. Der geniale Erzähler ist Zeit seines Lebens ein wunderliches großes Kind geblieben. Man sollte meinen, daß er auch ein großer Kinderfreund gewesen sei. Im öffentlichen Garten von Kopenhagen aber sieht man eine Statue von Andersen, welche das Gegentheil beweist. Die Bronze-Statue wurde zu seinen Lebzeiten errichtet. Der Dichter empfand diese Ehre sehr lebhaft. Aber als man ihm den Denkmals-Entwurf vorlegte, gerieth er in eine tolle Wuth, als er bemerkte, daß der Bildhauer um ihn Kinder gruppirt hatte. „Entfernt das," schrie er, „entfernt das! Sie wissen doch, daß ich die Kinder nicht leiden kann. Wenn Sie meine Statue machen wollen, so setzen Sie wenigstens nicht Wesen um mich, die mir unerträglich sind!" Der Hauptcharakterzug des Kindes ist der unbeschränkte Egoismus, der sich ganz offenherzig kund gibt. Auch Andersen war vor allen Dingen mit sich selbst beschäftigt, nichts schien ihm natürlicher, als Alles auf seine Person zu beziehen, und er zeigte das ganz naiv bei jeder Gelegenheit.

Eines Tages lobte man bei einem Diner Ibsen, der damals Anfänger war. Nur Andersen hatte beständig geschwiegen. „Theurer Meister, wir würden auch gern Ihre Meinung kennen lernen," sagte die Hausherrin zu ihm. „Meine Meinung, gnädige Frau, ist, daß man zuerst von einem gewissen Andersen sprechen müßte, der, wie ich glaube, seinem Vaterlande einige Ehre macht." Seine ungeheuerliche, aber völlig naive Eitelkeit zeigte sich auch darin, daß er Einladungen zu Tisch bei seinen Freunden nur unter der ausdrücklichen Bedingung annahm, daß ihm beim Dessert ein Toast dargebracht würde. Eines Tages bereitete der König dem Dichter einen ausnahmsweise liebenswürdigen Empfang, und zum Schlusse des Gespräches sagte er zu ihm: „Herr Andersen, wenn es in meiner Macht steht, etwas für Sie zu thun, so sprechen Sie nur: es wird mir ein großes Vergnügen machen." „Majestät," erwiderte Andersen, „ich nehme Ihr Anerbieten gern an. Wenn Majestät die Güte hätten, eine der schönen Hofkarossen mit vier Pferden und Livreekutschern mir zur Verfügung zu stellen! Ich wünsche schon seit Langem, in dieser Equipage dem armen Pastor einen Besuch zu machen, der mich ehemals verachtete, weil ich elend war, und mich auf die letzte Bank in den dunkelsten Winkel seiner Klasse setzte. Das wird meine Rache sein!"

Auch furchtsam wie ein Kind war der große Dichter. Er hatte stets eine Strickleiter unter seinem Bett, um im Falle einer Feuersbrunst fliehen zu können. Die Angst, lebendig begraben zu werden, quälte ihn in seinen Nächten. Deshalb hatte er am Fußende seines Bettes eine große Tafel aufgehängt, auf der zu lesen stand: „Ich bin nicht todt. Ich bin in Lethargie." Jeden Abend, wenn er schlafen ging, stärkte er sich durch diese Lektüre. Aber sein beständiger Schrecken waren Leute, unbekannte natürlich, die er im Verdacht hatte, daß sie ihm nach dem Leben trachteten. Kein bestimmtes Ereigniß rechtfertigte diese Einbildung, aber Andersen sagte sich einfach, daß er bei seiner Weltberühmtheit nicht verfehlen könnte, Neid zu erwecken, der ihn den Mörderhänden ausliefern würde. Eines Tages erhielt er eine Sendung Konfitüren aus Südafrika. Diese Ehrung durch einen Bewunderer erschien ihm verdächtig. Man wollte ihn augenscheinlich vergiften. Aber er hatte anderseits eine große Leidenschaft für Konfitüren, was war da zu thun? Er verfiel auf einen Ausweg, der ihm der einfachste von der Welt zu sein schien. Einige Töpfe mit der verdächtigen Mischung wurden einer befreundeten Familie angeboten, mit der er seit langen Jahren besonders herzliche Beziehungen unterhielt. Achtundvierzig Stunden später stand er bei den so gütig Beschenkten an der Hausthür. Als Andersen seine Freundin frisch und rosig sah, faßte er einiges Vertrauen zu seinen Konfitüren. Plötzlich durchzuckte ein schrecklicher Gedanke Andersens Gehirn: „Vielleicht hat sie die Konfitüren gar nicht gegessen?" Das mußte unverzüglich herausgebracht werden. „Liebe gnädige Frau," sagte er sanft, „haben Sie meine Konfitüren erhalten?" „Ja, lieber Herr Andersen. Ich sage Ihnen auch vielen Dank. Entschuldigen Sie nur, daß ich nicht davon gesprochen habe. Ich war zu erfreut, Sie zu sehen." „Und.... Sie haben sie gegessen?" „Ja, zusammen mit den Kindern. Sie waren ausgezeichnet." Bei diesen Worten athmete Andersen auf. Er konnte also seine Konfitüren essen.

— Ein dankbarer Neffe. — Alter Onkel: „Na, ich will Dir nochmals in Deiner Geldverlegenheit helfen." — Studiosus: „Onkelchen, Du kannst auf mich rechnen, wenn Du — — auch mal studiren solltest."

— Beim Sturm.— Freundin: „Du, ist mir da nicht etwas auf den Kopf gefallen?" — „Ja, ein kleiner Blumentopf aus der ersten Etage; aber laß ihn nur ruhig liegen, so kleidet Dich der Hut besser!"

Eine Heilung für Kahlköpfigkeit.

Versuchs-Packet eines merkwürdigen Heilmittels frei verschickt, um die Leute zu überzeugen, daß es wirklich Haare erzeugt.

Verhindert das Ausfallen der Haare, vertreibt Schinnen, gibt vorzeitig ergrautem Haare seine natürliche Farbe, beseitigt Jucken und erzeugt prächtigen Haarwuchs auf der glatten Kopfhaut, Augenbrauen und Wimpern.



Miß Emma Emond.

(Vor dem Gebrauch des freien Probe-Packets.) (Nach dem Gebrauch des freien Probe-Packets nach Vorschrift.)

Leute, die ihr Haar verloren oder ihre Locken eingebüßt haben, können sie wieder erlangen durch ein Heilmittel, das an Jedermann frei versandt wird. Eine Cincinnati Firma ist zu der Ansicht gekommen, daß die beste Methode, Leute zu überzeugen, daß Haar auf irgend einem Kopfe wachsen kann, die ist, es selbst zu versuchen und sich zu überzeugen. Theorien aller Art werden aufgeführt für das Ausfallen der Haare, aber was verlangt wird, ist ein Heilmittel, keine Theorie. Leute, die mehr Haar brauchen können, oder die sich die gerne erhalten möchten, die sie haben, oder durch Krankheit, Schinnen oder andere Ursache bereits verloren haben, sollten sofort ihren Namen und Adresse mit 2 Cents für Porto an das Altenheim Medical Dispensary, 4413 Butterfield Building, Cincinnati, Ohio, einschicken, und sie wird ihnen portofrei per Post ein Versuchs-Packet ihres Heilmittelsä zuschicken, genügend groß, um seine Wirksamkeit zu beweisen, schnell jede Spur von Schinnen, Hautkrankheit zu entfernen und einen neuen Haarwuchs zu erzeugen.

Mein Gatte war 12 Jahre lang kahlköpfig und nachdem er Ihre Mittel gebraucht hatte, bekam er eine prächtige Haarfülle, wofür er Ihrem Mittel nicht genug danken kann. Diesen Sommer fielen meine Augenbrauen und Wimpern aus, jetzt habe ich sie wieder und zwar dicker wie früher. Frau J. J. Andrews, Oklahoma City, Okla.

Mein Haar verschwand gänzlich und mein Kopf war kahl. Seit beinahe drei Jahren war kein Härchen darauf zu sehen und die Kopfhaut war glänzend. Aber nachdem ich Ihre Mittel anwandte, wuchs mein Haar prächtig. Meine Augenbrauen und Wimpern wachsen ebenfalls. Frau Catherine McCarthy, Shelburne, Nova Scotia.

Fräulein Emma Ada, Morden, Manitoba, sagt: „Als ich Ihre Mittel zu gebrauchen begann, war ich kahlköpfig. Jetzt ist mein Haar über einen Fuß lang, so weich wie Seide und sehr lockig. Es war früher nicht lockig."

War vollständig haarlos.

Was ein Probe-Packet eines Heilmittels zu Wege brachte.

Die Bilder von Fräulein Emma Emond zeigen, welchen Unterschied es in dem Aussehen einer Person macht, wenn der kahle Schädel mit Haaren bedeckt ist. Fräulein Emond war vollständig kahlköpfig, nicht nur war aller Haarwuchs von ihrem Kopfe verschwunden, sondern auch ihre Augenbrauen hatten jedes Haar verloren. Natürlich wurden vielerlei Versuche mit ihr angestellt, die sich jedoch alle als Fehlschläge erwiesen, und die Offerte einer wohlbekannten Dispensary, ihr eine freie Probe ihres Heilmittels zu schicken, war besonders verlockend für sie. Sie ließ sich eine freie Probe kommen, folgte genau den Anweisungen und wurde sie bald durch einen Haarwuchs belohnt, der in Bezug auf Dicke, Qualität und Schönheit so merkwürdig wie das Resultat befriedigend war. Fräulein Emond wohnt in 24 Chateaugauy Str., St. Sauveur, Quebec, Canada, und ist natürlich überglücklich, daß sie von ihrer vollständigen Kahlköpfigkeit geheilt ist.

Das Heilmittel heilt auch Jucken und Schinnen, sichere Anzeichen von kommender Kahlköpfigkeit, und erhält die Kopfhaut gesund und kräftig. Es gibt auch grau gewordenen Haaren ihre natürliche Farbe wieder und macht die Augenbrauen und Wimpern dick und glänzend. Wenn Ihr Euren Namen und Adresse an die Altenheim Medical Dispensary, 4413 Butterfield Building, Cincinnati, Ohio, schickt, und eine 2-Cent-Briefmarke für Porto beifügt, senden sie Euch ein freies Versuchs-Packet dieses merkwürdigen Heilmittels kostenfrei.

Das russische Zeitungswesen.

Es wird den Westländer gewiß überraschen, wenn er erfährt, daß demnächst die Zeitungswelt in Rußland schon eine Zweihundertjahr-Feier begehen wird und daß die deutsche „St. Petersburger Zeitung" in diesem Jahre noch ihren 175. Geburtstag feiern kann. Sie ist damit eine alleraltesten deutschsprachigen Zeitungen überhaupt.

Die Anfänge des Zeitungswesens in Rußland liegen allerdings noch etwas mehr zurück. Bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts gab es auch am moskowitischen Zarenhof „Kuranty". Es waren Neuigkeitsflugblätter, die für den Fürsten und die obersten Beamten und Hofleute hergestellt wurden. Unter anderen kostbaren Handschriften im Archiv des Ministeriums des Auswärtigen in Moskau ist auch ein wohlerhaltenes Exemplar solcher „Kuranty" aus dem Jahre 1621 zu sehen. Bis zu Ende des Jahrhundert gab es im ganzen moskowitischen Reich überhaupt keine andere Art „Zeitung". Dann aber war es Peter der Große, der, wie er für die Entwickelung des Buchdrucks Sorge getragen, so auch die Tagespresse ins Leben rief. Als er von seiner großen Auslandsreise zurückgekehrt war, beschloß er u. A., seinem Volke auch eine richtige, regelmäßig erscheinende Zeitung zu bieten. Es erschien im Dezember 1702 eine entsprechende Verfügung, und bereits am 2. Januar 1703 erschien die erste Nummer dieses ersten russischen Preßorgans. Außerordentlich langathmig war sein Titel: „Nachrichten über militärische und andere Ereignisse, die des Wissens und der Erinnerung werth sind und sich im Moskowitischen Reich und den Nachbarländern zugetragen haben". Und sehr bezeichnend ist es, daß an erster Stelle dabei die „militärischen Ereignisse" stehen.

Der Zar selbst nahm, wie an allen seinen Neuschöpfungen, so auch an dieser ein großes persönliches Interesse. Ja, er strich eigenhändig in holländischen Zeitungen an, was für die „Wedomosti" („Nachrichten") benutzt werden sollte, und las sogar Korrekturabzüge. Gedruckt wurde das Blatt die ersten sieben Jahre in altkyrillischer Schrift., die auch heute noch in der kirchlichen Literatur fast ausnahmslos gebräuchlich ist. Interessant ist, daß abermals Peter der Große selbst es war, der die bürgerlichen russischen Schriftzeichen schuf; er setzte sie, unter starker Anlehnung an die serbischen, aus slawonischen, lateinischen und griechischen Lettern zusammen.

Die „Wedomosti" erschienen gleich in einer Auflage von 1000 Exemplaren und viele, die sich das Blatt nicht kaufen konnten, fertigten sich Kopien an. Zwei vollständige Exemplare des ersten Jahrgangs gehören der k. öffentlichen Bibliothek in Petersburg. Aus ihnen geht hervor, daß dieser eine Jahrgang nur 39 Nummern zählte. Diese „Wedomosti", die auffallenderweise abwechselnd in Moskau und Petersburg erschienen, bestanden bis zur Mitte der 20er Jahre, also bis nach dem Tode Peters I. Einige Nummern zeigen auch eine Titelvignette; so die Petersburger Exemplare aus dem Jahre 1714 eine ziemlich rohe Zeichnung der Peter-Pauls-Festung an der Newa, darüber einen fliegenden Merkur.

Soviel bekannt, rechnen die heutigen „St. Petersburgkija Wedomosti", die zur Zeit vom Fürsten Uchtomski herausgegeben werden, ihr Bestehen von dem ersten Jahrgang jenes Blattes Peters I. ab. Die Schwester-Zeitung aber, die deutsche „St. Petersburger Zeitung", verlegt ihre Gründung ganz richtig in das Jahr 1726. Als nämlich die Petrinischen „Wedomosti" — wie wir doch sagen müssen — zu erscheinen aufhörten, trat an ihre Stelle eine zweisprachige deutsch-russische „St. Petersburger Zeitung", die zuerst von der neugegründeten Akademie der Wissenschaften herausgegeben und redigirt wurde. Der deutsche und russische Text stimmte natürlich überein, wurde auch in zwei Parallelspalten gedruckt. Das Blatt erschien zuerst zweimal wöchentlich und hatte vier kleine Quartseiten. Zur Ausgabe gelangte es anfänglich am Dienstag und Sonnabend. Die Trennung des russischen und deutschen Textes, sodaß aus dem einen Organ zwei wurden, fiel in das Jahr 1734. Gab's zu viel Stoff, so wurde noch ein „Supplement" herausgegeben.

Uns liegen eben einige interessante Notizen über die Beschaffenheit der „Wedomosti-Zeitung" im Jahre 1728 vor. Den größeren Theil nahmen „Ausländische Nachrichten", Uebersetzungen aus westeuropäischen Blättern, ein. Mittheilungen aus dem Inlande begegnete man nicht einmal in jener Nummer. Und dann waren es meistens nur Hofnachrichten. Zweimal monatlich konnte man die stereotype Notiz lesen: „Ihre Kaiserliche Majestät, unsere Allergnädigste Selbstherrscherin (d. h. Katharina I.) befindet sich, Gott sei Dank, mit ihrer ganzen kaiserlichen Familie in allem erwünschten Wohlergehen." Die Paraden, Hofdiners, Hofkonzerte u. s. w. wurden stets sorgsam registrirt. Oder man begegnete auch solchen Mittheilungen: „Unter Kanonendonner von der Festung und von der Admiralität geruhte Ihre Majestät unsere Allergnädigste Selbstherrscherin aus dem Sommerschloß in die Winterresidenz überzusiedeln." Der Kanonendonner fehlt heute, aber der Stil ist noch so ziemlich der gleiche.

Ein sehr buntes und für eine Frau sehr seltsames Leben führte nach diesen Hofberichten die Kaiserin Anna Joanowna (1730 bis 1740), verwittwete Herzogin von Kurland, die Nichte Peters des Großen, die mit Umgehung seiner Tochter Elisabeth und seines Enkels Peter, die beide erst später zur Regierung kamen (1741 resp. 1761) von einer mächtigen Hofpartei zur Zarin ausgerufen wurde. Sie war vor allem auch eine begeisterte Jägerin, und alle Augenblicke wiederholen sich die Mittheilungen, daß sie eine „Hetzjagd" veranstaltet hätte. Ja, im Jahre 1737 hieß es sogar, daß die Kaiserin „bisher fast täglich während einer Stunde vor Mittag sich an Wolfs- und Bärenhetzen zu ergötzen wußte...."

In die Regierungszeit der Kaiserin Elisabeth fiel die Gründung der „Moskowskija Wedemosti", die am 26. April 1756 zum ersten Male erschienen. Und noch 89 Jahre sollte es dauern, bis eine zweite private Zeitung begründet wurde: die einst so bedeutende „Szewernaja Ptschete" („Nordische Biene"), die N. J. Gretsch 1825 ins Leben rief. Unter der genialen und so bildungseifrigen Katharina II. hatte es, neben jenen drei Zeitungen, nur einige Flugblätter und Revuen gegeben, und während der Regierung Alexanders I. die Preßorgane, welche die neugegründeten Ministerien für eigene Zwecke herausgaben.

Von Kaiser Wilhelms Ahnentafel.

Beim Tode der Königin von England ist auch festgestellt worden, daß Kaiser Wilhelm ein direkter Nachkomme der Maria Stuart ist. Nämlich:

Königin Viktoria, die Großmutter des Kaisers, war die Enkelin Georgs III., dieser ein Enkel Georgs II., dieser ein Enkel von Sophie von Baiern, der Gemahlin des Kurfürsten Ernst August von Hannover, Sophie aber war eine Enkelin Jakobs I. von England, des Sohnes der Maria Stuart. Neben Maria Stuart ist unter den Vorfahren des Kaisers noch mancher Name zu nennen, bei dem man einen Zusammenhang mit dem preußischen Königshause kaum vermuthet. Verfolgen wir die Ahnentafel des Kaisers von Maria Stuart an weiter aufwärts, so finden wir als Mutter der Maria Stuart Margarethe, die Gattin Jakobs V. von Schottland, Schwester Heinrichs VIII. von England, Tochter Heinrichs VII. Deren Mutter war Elisabeth, Tochter Eduards IV., welcher ein Urenkel Eduards III., Königs von England und Frankreich war. Eduard III. aber, ein Sohn Eduards II., war durch seine Mutter Isabella ein Enkel Philipps IV. von Frankreich, der ein direkter Nachkomme des Königs Hugo Capet war. Dieser also, und somit auch unter anderm König Ludwig IX., der Heilige, sind gleichfalls Vorfahren des Kaisers. Ferner läßt sich der Stammbaum des Kaisers auch zurückführen auf Karl den Großen, und zwar auf mehrfache Art. Friederike, die Gemahlin König Friedrich Wilhelms II. von Preußen, war eine Tochter Ludwigs IX von Hessen-Darmstadt, dieser ein Nachkomme Philipps I., des Großmüthigen, von Hessen. Der Vorfahr Philipps I. war Heinrich I., das Kind; ein Sohn Heinrichs II. von Brabant und seiner Gemahlin Sophie von Thüringen. Die Landgrafen von Thüringen führen sich über Ludwig den Bärtigen, welcher als Sohn Karls von Niederlothringen aufgeführt wird, auf Karl den Großen zurück. (Karl von Niederlothringen war ein Sohn Ludwigs IV. von Frankreich, des Urenkels Karls II., des Kahlen, welcher seinerseits Enkel Karls des Großen war.) Die Abstammung der Landgrafen von Thüringen ist aber nicht unbestritten. Es führt jedoch von Heinrich II. von Brabant gleichfalls eine Linie zu Karl dem Großen: Heinrich II., Heinrich I., Gottfried III., Gottfried II., Gottfried der Bärtige, Heinrich II. von Lothringen, Lambert II., der ein Sohn von Gerberga, der Tochter des oben genanten Karl von Niederlothringen war. Auch von dem vorher erwähnten König Eduard II. von England führt eine Linie über Eduard I., Heinrich III., Johann ohne Land, Heinrich I., den Urenkel Wilhelms des Eroberers, auf Karl den Großen. Denn Wilhelm der Eroberer, ein Sohn Roberts von der Normandie, war der Nachkomme Rollos, Herzogs von der Normandie, und seiner Gattin Gisela, Enkelin Karl II., des Kahlen. Der mehrfach erwähnte Ludwig IV. von Frankreich war vermählt mit Geberga, Tochter Heinrichs I. von Deutschland, der also auch zu den Vorfahren des Kaisers zu zählen ist. Heinrichs I. Gattin Mathilde, die Mutter der Geberga, war eine Tochter des Grafen Theoderich, eines Nachkommen von Widukind, dem großen Gegner des großen Karl. Bei weitern Betrachtungen würden sich den geschichtlich so weit auseinanderstehenden Namen: Karl, Widukind, Hugo Capet, Ludwig der Heilige, noch manche andere nicht minder interessante hinzufügen lassen. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß auch Peter der Große und die Kaiserinnen Katharina I., Elisabeth und Katharina II. von Rußland, als Vorfahren der deutschen Kaiserin Augusta, zu den Vorfahren Kaiser Wilhelms II. gehören.

— Ein musikalisches Kind. — Besucher: „Können Sie Ihr Instrument stimmen, da die Kleine so furchtbar schreit?" — Musiker: „Nach der stimme ich eben die Violine; hören Sie doch, sie schreit nur immer ein ganz reines a!"

— Das Klavierspiel. — „So, Sie haben Ihrer Tochter zuliebe ein einsames Landhaus gemiethet? Ist sie vielleicht nervenleidend?" — „Nein, aber die übrigen Hausbewohner scheinen es sonst zu werden!"

— Neueste Protzerei. — Parvenu: „Rosalie, wollen wir uns für unser Automobil nicht engagiren einen Doktor-Ingenieur?"